Nummer 110 Dienstag, 12. Mai 1914 30. Jahrgang

Kleine Preſſe

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt
Mit Anzeigen der ſtädtiſchen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Poſt Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zuſtellgebühr
Die „Kleine Preſſe“ erſcheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Hanſa 3940, 3941, 3942, 3943

Frankfurt am Main
Große Eſchenheimerſtraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinſerate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inſerate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernſprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Fernzimmer 43

Die neue franzöſiſche Kammer.

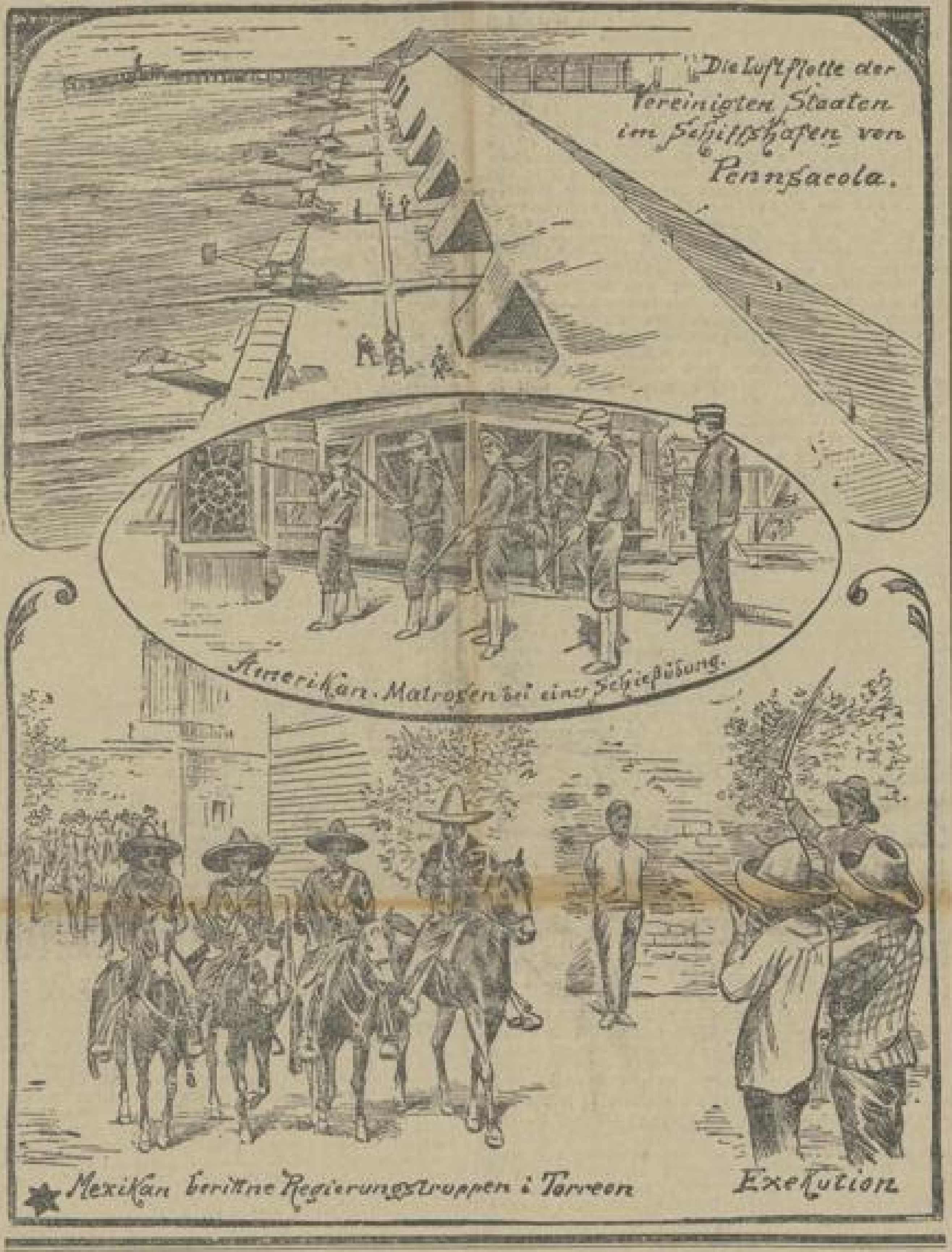
Jetzt lernt auch Frankreich die „rote Woge“ in ihrer ganzen Schönheit kennen. Das iſt das einzige unbeſtreitbare Reſultat des großen Experiments, das Ariſtide Briand mit ſeiner reaktionären Verbrüderung und mit der Unterſtützung der Hochfinanz erreicht hat. Es wird viel hin- und hergezählt werden, wer mehr verloren hat, Rechte, Briandiſten oder gemäßigte Radikale — in Wahrheit haben ſie alle etwas abgegeben an die äußerſte Linke, die über hundert Mann doch ins Palais Bourbon einziehen wird. Jean Jaurès, der perſönlich immer angeſehenere Führer, ſchreibt heute in der „Humanité“, daß ſeine Partei ſich nicht im Vorrücken aufhalten laſſen werde. Dann muß er insbeſondere die Wahlreform durchdrücken; denn mit dem alten Majoritätsſyſtem würde ſich ihm kaum wieder eine ſo vortreffliche Konſtellation wie diesmal bieten. Aus Haß vor den Briandiſten und allen gemäßigten Republikanern ſtimmten in der Stichwahl die echten Radikalen geſchloſſen für die revolutionären Kandidaten, während die ſozialiſtiſche Bündnistreue diesmal dem Radikalismus ſehr viel weniger nützte. Nur ſo drangen die Roten geſtern durch, dürfen triumphieren und mögen wieder eine ſcharfe Block-Politik wie unter Combes erzwingen.

Die dreijährige Dienſtzeit bleibt fortbeſtehen. Wenn Jaurès daran ernſtlich rütteln wollte, würde er dem Block eine Aufgabe zumuten, der er nicht gewachſen iſt, würde er auch ſofort einen Teil der Radikalen, die ſich in dieſem Punkte in das Geſchehene ſchicken wollen, dem Briandismus in die Arme treiben. Das Land hat bei den Wahlen ohne Begeiſterung, aber trotzdem die drei Dienſtjahre unterſchrieben, aber noch nachdrücklicher eine Steuerreform verlangt. Die neue Kammer wird ſcharfe Finanzgeſetze votieren: man hat ihren Urheber Joſeph Caillaux, trotz der ſchonungsloſen Kämpfe, nicht unterdrücken können; man hat von der großen Volksmehrheit die Antwort auf den furchtbaren Druck der Hochfinanz erhalten. Selbſt das nationaliſtiſche „Echo de Paris“ geſteht in ſeiner Statiſtik, daß tatſächlich über die Hälfte der gewählten Abgeordneten in ihr Programm die Einkommenſteuer mit Deklarationszwang, wenn auch „ohne Inquiſition“, eingeſchrieben hatten. Das iſt die größte Niederlage der Briandiſten, die ihre beim Votum der Militärvorlage gegebenen Verſprechungen einer Beſteuerung des erworbenen Reichtums nicht halten wollten. Es bleibt der geſchlagenen Rechten nur die einzige Tröſtung, daß 375 Deputierte in die Kammer einziehen, die ſich für die Verhältnis-Liſtenwahl ausgeſprochen haben — von der „R. P.“ wird die reaktionäre Minderheit ebenfalls einigen Nutzen haben.

Gehen wir auf die Einzelheiten der geſtrigen Stichwahl ein, dann erhalten wir zunächſt einen Beweis dafür, daß das Land die dreijährige Dienſtzeit ohne Begeiſterung, wie wir ſagten, angenommen hat: mehrere der hauptſächlichſten Verteidiger der Militärvorlage wurden nicht wiedergewählt! Das Geſetz war von zwei Männern ausgearbeitet worden, vom Marquis de Montebello und Joſeph Reinach. Erſterer wagte nicht wieder in Reims zu kandidieren und verſuchte es, in Paris gegen den ſtark fortſchrittlichen Akademiker Painlevé, wurde aber ſchon beim erſten Wahlgang ausgeſchaltet. Joſeph Reinach vertrat ſeit langem in der Kammer den Wahlkreis von Diè in den Baſſes Alpes; obgleich es ihm nicht an Vermögen fehlt und bis zur Stichwahl die geſamte gutgeſinnte Preſſe liebevoll für ihn eintrat, vergaß man ihm die Rolle, die er im Dreyfus-Prozeß geſpielt hatte, wollte in ihm nur noch den militariſtiſchen Verbündeten Barthous und Briands ſehen — und gab ſeinem radikalen Gegner Jugy 600 Stimmen Mehrheit. Der frühere Polizeipräfekt Lépine, der ſich zwar „radikal“ nannte, aber in der Kammer mit der Rechten liebäugelte, unterlag in der Pariſer Vorſtadt Sceaux dem Sozialiſten. Außerdem fehlen der Rechtskoalition de Laneſſan, Deloncle, Fleury-Ravarin, Danielou, Leroy-Beaulieu und etwa zehn hochadlige Herren. Dagegen konnte der Generalberichterſtatter der Militärvorlage, Paté, in Paris mit geringer Mehrheit durchdringen, weil der Begründer der ſogenannten Arbeiterpartei, der alte Allemane, der ſich mit Jaurès verfeindet hat, nicht aus der Stichwahl ausſcheiden und dem gemäßigten Radikalen Lauſon ſeine Stimmen überlaſſen wollte. Die Linke erlitt nur einen herben Verluſt: der ſchneidige Advokat Paul-Boncourt, der früher revolutionärer, dann unabhängiger Sozialiſt und Miniſter war, iſt nicht wiedergewählt worden, obſchon er ſich von Briand zuletzt fernhielt.

Zwar gibts Briands Fédération des Gauches eine Statiſtik heraus, die ihr die Mehrheit in der Kammer zuſchreibt, aber wenn man auch nicht die offizielle Zählung des Kabinetts Doumergue für ganz richtig hält, darf man doch ſagen, daß unter Mitwirkung der Sozialiſten ein Block der Linken vorhanden iſt, wenigſtens in der Finanzfrage. Man braucht nur die briandiſtiſchen Zeitungen anzuſehen — ihr Schweigen verkündet nichts Gutes für den Chef. Dagegen iſt die reaktionäre Preſſe offenherziger: Arthur Meyer ſpricht im „Gaulois“ von der „Betrübnis der Stunde“ und Judet im „Eclair“ von der Gefahr dieſer „Politik des Schlimmſten“, die Jaurès zum Schiedsrichter mache. Der „Figaro“ hofft, daß ſich eine vernünftige republikaniſche (!) Konzentration ermöglichen laſſe. Alle Ziffern ſind nur eine Augentäuſchung. Denn in der alten Kammer nannten ſich Leute Radikale, die ſtets mit der Rechten ſtimmten, und es wurden einfach „Republikaner“ getaufte Abgeordnete wiedergewählt, die immer nach links verſchielten. Unſer Eindruck iſt, daß die neuen Herren eine entſchloſſenere Reformpolitik betreiben werden. Will Briand wieder die Führung übernehmen, dann muß er ſich als erfahrenes Chamäleon wieder eine rötere Nuance beilegen. 190 Abgeordnete ziehen zum erſtenmal in die Kammer ein. Alles hängt davon ab, wie ſie ſich benehmen werden. Sie bringen wohl ein Programm mit, und das iſt recht ſchön. Aber erfahrungsgemäß wandeln ſich die Anſichten bei praktiſcher Betätigung.

Zum Kriege zwiſchen Amerika und Mexiko.


Die Luftflotte der Vereinigten Staaten im Schiffshafen von Pennsacola
Amerikan. Matrosen bei einer Schießübung
Mexikan berittne Regierungstruppen i Torreon
Exekution

Der Kaiſer in Lothringen.

Metz, 11. Mai. In der mit Blumen-Arrangements reich geſchmückten Vorhalle des Hauptbahnhofs hatten ſich zum Empfang des Kaiſers u. a. eingefunden: der Statthalter von Elſaß-Lothringen v. Dallwitz, der kommandierende General v. Mudra und der Polizeipräſident Baumbach v. Kaimberg. Der kaiſerliche Hofzug lief pünktlich 11 Uhr 50 ein, während von den Forts die Kanonen den Begrüßungsſalut niederdonnerten und die Kirchenglocken in der Stadt läuteten. Der Kaiſer entſtieg dem Hofzug und begrüßte zunächſt den Statthalter und darauf den kommandierenden General, der Meldung erſtattete, alsdann den Polizeipräſidenten. Sodann begab ſich der Kaiſer durch die Empfangshalle auf den Bahnhofsvorplatz, von wo er ſich ſogleich mit den zum Empfang erſchienenen Herren ſowie dem Gefolge in den bereitſtehenden Automobilen zur Kaſerne des Königs-Infanterie-Regiments Nr. 145 in Montigny begab, wo das Regiment auf dem Kaſernenhof Parade-Aufſtellung genommen hatte. Nach Abnahme der Parade nahm der Kaiſer im Offizierskaſino des Regiments das Frühſtück ein, worauf im Automobil die Abfahrt zur Beſichtigung der Befeſtigungswerke der weſtlichen und nordweſtlichen Front von Metz erfolgte. Das Wetter war regneriſch, klärte ſich aber ſpäter auf.

Metz, 11. Mai. Abends ſpeiſte der Kaiſer beim Bezirkspräſidenten Frhrn. v. Gemmingen. An dieſem Diner nahmen u. a. teil außer den Herren des kaiſerlichen Gefolges der Statthalter v. Dallwitz, Staatsſekretär Graf v. Roedern, der kommandierende General v. Mudra, der General der Infanterie v. Oven, der Gouverneur von Metz Generalleutnant v. Winterfeldt.

Der Arbeitsplan des Reichstags.

Berlin, 11. Mai. Ob der Tod der Gattin des Reichskanzlers einen Einfluß auf die geſchäftlichen Dispoſitionen des Reichstags haben wird, ſteht noch nicht feſt, iſt aber nicht wahrſcheinlich. Der Reichskanzler war in der letzten Woche trotz des Kummers, den ihm das ausſichtsloſe Leiden ſeiner Frau bereitete, jeden Tag bereit und vorbereitet, zum Etat des Auswärtigen Amtes und der Reichskanzlei im Reichstage zu erſcheinen. Er wird wahrſcheinlich nach der Beiſetzung der Verſtorbenen ſofort wieder bereit ſein, ſeinen Dienſtgeſchäften auch im Reichstage nachzukommen. Inzwiſchen zieht ſich die Beratung des Militäretats ſo in die Länge, daß die des Auswärtigen Amtes erſt gegen Ende der Woche erfolgen wird. Dann könnte bei der zweiten Leſung der Reichskanzler auch durch die Staatsſekretäre v. Jagow und Delbrück vertreten werden und könnte das, was er perſönlich zu ſagen hat und wünſcht, bei der dritten Leſung ſagen, die in den erſten Tagen der nächſten Woche ſtattfinden wird. Daß in dieſem Jahre nach den ausgiebigen Mitteilungen des Herrn v. Jagow in der Budgetkommiſſion keine große Rede des Kanzlers über die auswärtige Politik und keine überraſchenden Mitteilungen über dieſe mehr zu erwarten ſind, haben wir erſt vor einigen Tagen erwähnt.

Die Idee, den Reichstag noch nach Pfingſten einige Tage zuſammen zu halten, ſcheint wieder aufgegeben zu ſein, nachdem eine Verſtändigung über die Beſoldungsvorlage, die die Parteien beabſichtigen, hauptſächlich infolge des Widerſtandes des Zentrums wieder für ausſichtslos gilt. Man nimmt jetzt an, daß der Reichstag kurz vor dem Himmelfahrtstage geſchloſſen werden wird.

Frau v. Bethmann Hollweg †.

Berlin, 11. Mai. Die Beiſetzung der Frau v. Bethmann Hollweg erfolgt wahrſcheinlich am nächſten Donnerstag in Hohen-Finow. Vorher findet hier eine Leichenfeier ſtatt, wahrſcheinlich in der, in der unmittelbaren Nähe des Reichskanzlerpalais gelegenen Dreifaltigkeitskirche. Die Dispoſitionen ſtehen noch nicht ganz feſt, vielleicht deshalb nicht, weil man abwartet, ob und wie der Kaiſer bei der Leichenfeier vertreten zu ſein wünſcht. Inzwiſchen gehen Beileidskundgebungen in überaus großer Zahl ein, von den Bundesfürſten, befreundeten Regierungen, von den Par-

Im zerſtörten Linera.

Ueber die ſtaubige Straße, zu deren Seiten der Hecken üppige Blüte von der zügelloſen Schönheit ſüdlicher Natur erzählt, fegt das Automobil durch Sonne und Wüſtenduft ſurrend dahin. Acireale bleibt zurück, die erſten weißen Häuſer von Zaccaneſſo leuchten auf. Der Wagenführer bremſt, aus dem Dahinraſen wird ein Vorwärtstaſten, und die Blicke fallen auf geborſtene Mauern, ſchwarze, klaffende Riſſe und Häuſer, die der Dächer bar ſind. Der Schauplatz der Erdbebenkataſtrophe, deren Folgen ungleich ſchwerer ſind, als man bei den erſten Nachrichten annahm, iſt erreicht. Und ſchon ſchiebt ſich eine lange Reihe von Karren und Wagen über die Straßenfläche und hindert das Fortkommen. Aus Linera kommen dieſe Gefährte, aus dem unglücklichen Linera, das noch vor drei Tagen ein ſchmuckes, ſorgloſes Dörflein war und heute nur noch dem Namen nach exiſtiert. Langſam ziehen die Karren vorüber; Kiſſen, Matratzen, Käſten und wahllos erraffte Möbel bilden ihre Laſt; und hinter ihnen drein ſchreitet ein ſtummer Zug von Frauen und Männern, von Mädchen und barfüßigen Kindern. Seltſam ſtarr und leer iſt der Blick dieſer Menſchen, in ihren Augen ſcheinen noch die Erinnerungen durchlebter Schrecken zu wohnen; ſie weinen nicht, ſie haben keine Tränen mehr. Schweigend blicken wir, ſo berichtet der Korreſpondent des „Corriere della Sera“, auf dieſe troſtloſe Prozeſſion der Heimatloſen. Und wie ſie da vorüberſchreiten, hören wir ein leiſes dumpfes Gemurmel, das mechaniſch von den Lippen der Frauen kommt. „Madunnuzza! Madunnuzza!“ Alles, was ſie ihr eigen nannten, ihr Heim und die karge Frucht ihrer Arbeit, iſt verloren; aber den Glauben zu ihrer Madonna haben ſie gerettet, dieſe armen ſizilianiſchen Bäuerinnen; und wie ſie im Straßenſtaube fortziehen, in die Fremde, flüſtern ſie immer wieder ihr banges und demütiges „Madunnuzza, Madunnuzza!“.

Jeder Kilometer, den das Automobil zurücklegt, häuft und verdichtet die Zeichen erbarmungsloſer Zerſtörung. In Santa Maria Vergine hängen noch, zwiſchen klaffenden Mauerſpalten, die bunten kleinen Blumen, mit denen die Bauern ihr Heim ſchmückten. Auf Schutt und Ruinen arbeiten, den Spaten in den Händen, Soldaten. Ein Sergeant nickt uns ernſt zu. „Viele Tote in Linera?“ fragen wir. Und er nickt wieder, langſam. „Ja, viele.“ „Und Verwundete?“ „Ja, weit über 150.“ Und dann erreichen wir die erſten Häuſer von Linera — nein, nicht die Häuſer, ſondern nur die Trümmer deſſen, was einſt Heimſtätten waren. Das Automobil kann nicht weiter, Ruinen verſperren ihm den Weg. In kleinerem Maße erſteht hier das gleiche grauenvolle Bild wie damals in dem zerſtörten Meſſina, aber geringer iſt der Jammer darum nicht.

Vom heiteren blauen Maihimmel ſtrahlt die Sonne auf ein Lager, das auf dem Platze vor der Kirche erſtanden iſt. Matten und Matratzen ſind auf die Erde geworfen, und auf ihnen hocken Bauern und Bäuerinnen. Sie ſtützen das Kinn auf die Knie und ſtarren leeren Blickes wortlos geradeaus: das Leid hat ſie betroffen. Notdürftig bekleidete Mädchen blicken uns an und ſehen uns doch nicht. Als wir ein paar Schritte weitergehen, begegnet uns die erſte Bahre. Soldaten tragen ſie. Unmittelbar folgt ihr eine zweite, dann eine dritte. Auf jeder ruht ein Leichnam. Sie alle kommen von der Ruine eines Hauſes dort an der Ecke; vier Tote hat man hier ausgegraben. Nur mit Vorſicht kann man weiter; zahlloſe Spalte durchziehen den Erdboden. Da wir weiterſchreiten, ertönt aus den Ruinen ein gellender Schrei, ſteigt ſchrill empor und erſtickt in einem ſtöhnenden Schluchzen. Um eine Bahre drängt ſich die Menge. Vier Carabinieri heben die traurige Laſt empor. Es iſt eine junge Frau, die nackten Füße ſind verſtümmelt, das Geſicht gräßlich entſtellt und von Blut bedeckt. Mühſam und keuchend geht der Atem der Verwundeten; ſchwer iſt ſie verwundet, wer weiß, ob ſie wird leben können. Ihre kleinen Kinder drängen ſich an die Bahre und wollen ſie nicht loslaſſen, wollen nicht, daß man die Mutter fortſchleppe, weit fort, weiß Gott wohin. Und ſo weinen denn die Kleinen und ſchluchzen: „Matruzza bedda! Matruzza bedda!“ Auf eine Gruppe Soldaten eilt ein junger Burſche zu. „Hier iſt Jannuzza Criuto geſtürzt, hier blieb ſie unter dem Mauerwerk.“ Und die Soldaten beginnen zu graben, ſtoßen auf einen Roſenkranz aus Perlmutt; bald wird man die Leiche finden. Ein paar Schritte weiter drängt ſich die Menge um einen Greis, der beſinnungslos am Boden liegt. Aus den Trümmern hatte man die Leiche der Großmutter Gaetana geborgen und in ihren Armen feſtumſchlungen hielt die Alte die irdiſchen Ueberreſte ihrer geliebten Kleinen beiden Enkelkinder. Als der alte Großvater die Leichen ſah, ſtreckte er ſtumm die Arme empor, bewegte die Lippen, ohne einen Ton hervorzubringen und ſank dann, vom Schmerz erdroſſelt, zu Boden wie ein gefällter Baumſtamm.

Als dann die Abenddämmerung über den Ruinen Lineras leuchtet, ſieht man die Straße herauf einen endloſen Zug von Maultieren heranziehen. Eine düſtere Laſt ſchleppen die Tiere: ſchwarze Särge, viele, viele ſchwarze Särge . . .

K.

KLEINE RUNDSCHAU

Kf. **500 Kilometer in der Stunde!** Von einer neuen Schnellbahn, die mit der erſtaunlichen Geſchwindigkeit von 500 Kilometer in der Stunde alles bisher Dageweſene weit hinter ſich läßt, wird aus London berichtet. Dem Franzoſen Bachelet, der ſich ſeit vielen Jahren mit der Erfindung einer elektromagnetiſchen Schnellbahn beſchäftigt, ſoll es endlich gelungen ſein, ſein Ziel zu erreichen, und über die Probefahrten auf einer Verſuchsſtrecke, die dieſer Tage in London in Gegenwart einer Reihe von Fachleuten und Zeitungsvertretern ſtattgefunden haben, äußert ſich der techniſche Mitarbeiter des „Standard“ geradezu begeiſtert. Nach ſeinen Angaben erreichte der Verſuchszug eine Geſchwindigkeit von 300 Meilen (etwas über 480 Km.) in der Stunde; er ſetzt ſich ſelbſttätig in Bewegung und hielt ſelbſttätig wieder an; während der Dauer der Verſuche konnte zu jeder Zeit die Lage des Wagens auf einer elektriſchen Signaleinrichtung abgeleſen werden, und ſchließlich fuhr der Zug faſt ohne jede Erſchütterung. (Trotz der Begeiſterung des engliſchen Blattes tut man wohl gut, ein wenig zurückhaltend zu ſein.) Die Wagen ſcheinen aus Stahl zu beſtehen; ſie laufen nicht auf, ſondern über Schienen, und nur beim Halten ruhen die Wagen auf den Schienen. Dieſe enthalten Längsfurchen, die zur Uebertragung des elektriſchen Stromes auf die Wagen dienen. Durch Metallbürſten wird der Strom von der Stromzuführung abgenommen. Bei den Vorführungen ſetzte Bachelet die ganze Einrichtung durch einen Schalter in Bewegung; im gleichen Augenblick erhob ſich der Wagen etwa 3 Millimeter über die Schienen und ſauſte in raſender Fahrt davon. In dem Augenblick, wo der Strom ausgeſchaltet wurde, hielt der Wagen an. In regelmäßigen Abſtänden iſt der Schienenſtrang durch Solenoide (ſtromdurchfloſſene Drahtſpiralen) überſpannt. Das elektromagnetiſche Feld der Solenoide ſcheint es demnach zu ſein, das als Motor wirkt. Der wichtigſte Teil der Erfindung Bachelets ſcheint nach den engliſchen Angaben der zu ſein, daß Eiſen durch den elektriſchen Strom zum Schweben gebracht wird. Bachelet behauptet, durch ſeine Beherrſchung von elektromagnetiſchen Feldern gewaltige Laſten hochheben zu können. So führte er unter anderem auch eine Stahlſcheibe vor, die über einer iſolierten Spule lag. Vier kräftige Männer waren nicht imſtande, ſie hochzuheben, doch ſoll es Bachelet fertig gebracht haben, ſie durch eine Aluminiumplatte von 3 Millimeter Dicke mit Hilfe des elektriſchen Stromes zum Schweben zu bringen. Er behauptet, dies geſchehe durch elektriſche Wellen; den Strom von 250 Volt, den er dabei zunächſt zur Verfügung hat, transformiert er durch ſeine elektriſchen Apparate auf 3000 Volt oder eine noch höhere Spannung. Seine Schnellbahn ſoll noch dazu außerordentlich billig arbeiten: die Beförderung einer Laſt von einem Kilo über eine Strecke von 500 Km., die in einer Stunde bewältigt wird, veranſchlagt er auf rund 10 Pfg.; auch die Anlagekoſten ſeiner Schnellbahn, die er auf 62 000 Mark für den Kilometer veranſchlagt, ſind verhältnismäßig gering, ſelbſt wenn alle hundert Meilen (160 Km.) eine Kraftſtelle für 240 000 Mark hinzukommt. Die Anlagekoſten wären verblüffend gering, wenn man, wie er behauptet, mit einer ſolchen Bahn von Paris nach Petersburg in zehn Stunden fahren könnte.

— **Ein ruſſiſcher Konſul ermordet.** In Tunis fanden die Eiſenbahnbeamten bei der Durchſicht eines Zuges, welcher Reiſende und die Poſt aus dem Mutterlande gebracht hatte, in einem Abteil erſter Klaſſe einen Ueberzieher und einen Stock, die mit Blut beſudelt waren. In dem Abteil war auch eine Blutlache. In dem Ueberzieher ſteckten Papiere auf den Namen des ruſſiſchen und norwegiſchen Konſuls in Tunis, Bolt. Bei Abſuchung der Bahnlinie wurde die Leiche des Konſuls zwiſchen Tindſcha und Mateur, ungefähr 25 Kilometer von Biſerta aufgefunden; er hatte einen Revolverſchuß unter der linken Schläfe und Blutunterlaufungen an den Augen. Sein Koffer und ſein Handgepäck ſind verſchwunden. Wahrſcheinlich iſt er das Opfer eines Raubmordes geworden. In ſeinem Abteil ſoll ſich ein junger Mann von 25 Jahren befunden haben.

— **Martyrium eines Röntgen-Strahlen-Forſchers.** Eine Pariſer mediziniſche Wochenſchrift bringt in ihrem letzten Heft die erſchütternde Erzählung von den Leiden und dem Tode eines jungen Genfer Arztes, der an der Forſchung der Röntgenſtrahlen in jahrelangem Siechtum und heroiſchem Ausharren an der Arbeit zu Grunde ging. Dr. Henri Simon hieß dieſer Held und Märtyrer der Wiſſenſchaft. Simon hatte ſich als einer der erſten, bereits 1900, der Forſchung der Röntgenſtrahlen zugewendet. Damals waren die Gefahren der Entdeckung des Würzburger Gelehrten noch nicht ganz bekannt, und ſo arbeitete Simon in ſeinem Laboratorium im Genfer Kantonſpital zwei Jahre, ohne irgendwelche Schutzvorkehrungen zu treffen. Da trat plötzlich ein ernſtes Symptom auf: der junge Gelehrte bemerkte, daß die Haut ſeiner Hände zu vertrocknen begann und ihre Elaſtizität verlor. Doch machte

> „Unſer ſterbliches Leben iſt ein [illegible]
> da vermiſchte Bitt' und Süß, heiß' und kalt ein Ganzes machen,
> den man, was man auch fang' an, ſcheiden nicht, nur trinken ſoll.“
>
> Paul Fleming.

lamenten und ihren einzelnen Parteien, von zahlreichen Parlamentariern.

Was die Blätter ohne Unterſchied der politiſchen Richtung über das Hinſcheiden der Frau v. Bethmann ſchreiben, läßt wohltuend erkennen, daß die menſchliche Teilnahme über alle Parteiſchranken erhaben iſt. Die Blätter ſchildern die Verſtorbene in ihrem Charakter und wohltätigen Wirken.

Frau Martha von Bethmann Hollweg †,
die Gattin des Reichskanzlers.

So ſchreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.“: Frau v. Bethmann Hollweg war nach ihrer ganzen Weſensart eine echt deutſche Frau. In ihrer wahrhaft edlen Erſcheinung paarten ſich anmutige Würde und einfache Freundlichkeit in ſeltener Harmonie. Als tapfere und mutige Lebensgefährtin ſtand ſie ihrem Gemahl zur Seite, mit dem ſie im nächſten Monat 25 Jahre vereint geweſen wäre. Wenn ihre Neigung ſie mehr zum ſtillen Wirken in engerem Kreiſe gezogen haben mag, ſo erfüllte ſie mit gleicher Hingabe die hohen Pflichten, die an die Gattin des erſten Beamten des Reiches herantreten. Mit unermüdlicher Sorge und nieverſagender Güte des Herzens widmete ſie ſich den Werken chriſtlicher Nächſtenliebe und ſozialer Hilfstätigkeit. So wird ihr Hinſcheiden weit über den Kreis ihrer Familie hinaus als ein ſchwerer Verluſt empfunden werden. In der harten Prüfung, die über den Reichskanzler gekommen iſt, vereinigen ſich alle, die der Entſchlafenen näher treten durften, mit ihm zu aufrichtiger Trauer.

Kanada unter „deutſchen Prinzen“.

London, 11. Mai. Die Ernennung des Prinzen Alexander von Teck zum kanadiſchen Generalgouverneur hat in der Dominion eine Diskuſſion über die jetzt anſcheinend planmäßig weitergeführte Gewohnheit der britiſchen Politik, dieſen Poſten mit Verwandten des königlichen Hauſes zu beſetzen, hervorgerufen. Der Abg. Emmerſon, ein früherer Miniſter, ſprach ſich mit einer gewiſſen Deutlichkeit gegen das Syſtem aus, Kanada durch „deutſche Prinzen“ regieren zu laſſen. Auch in der kanadiſchen Preſſe werden, obgleich nach den vorliegenden Auszügen in ſehr ruhiger Form, Bedenken geäußert. Wie auf den jetzigen Generalgouverneur, den Herzog von Connaught, der Prinz von Teck folgt, ſo könnten nach dieſem der Prinz Arthur von Connaught und der Prinz von Wales kommen. Kanada würde auf dieſe Weiſe faktiſch in viel höherem Grade zur Monarchie werden, als es bisher war und der demokratiſchen Neigung entſpreche, die durch den Einfluß der benachbarten Vereinigten Staaten verbreitet wurde.

Berlin (Ontario), 10. Mai. Der Herzog von Connaught, der ſich auf einer Reiſe durch das weſtliche Ontario befindet, hat die deutſche Bevölkerung freundlich begrüßt, indem er auf eine Begrüßungsanſprache in deutſcher Sprache antwortete.

Deutſcher Reichstag.

☐ **Berlin,** 11. Mai.

Nach der bereits geſtern gemeldeten Beileidskundgebung ſetzte der Reichstag die Beratung des

Militäretats

fort.

Beim Kapitel „Gouverneure, Kommandanten und Platzmajore“ liegt ein Antrag Spahn vor, die Kommandantenſtellen in Karlsruhe, Darmſtadt und Königſtein zu ſtreichen.

Der Antrag Spahn wird mit den Stimmen des Zentrums, der Sozialdemokratie und der Volkspartei angenommen.

Es folgt das Kapitel des

Artillerie- und Waffenweſens

und der techniſchen Anſtalten. Hierzu liegt ein Antrag der fortſchrittlichen Volkspartei vor: „Im Intereſſe der Unterbeamten bei der Heeresverwaltung, in den Lazaretten, Garniſonverwaltungen, Kaſernen, Kadettenanſtalten, Bekleidungs- und Proviantämtern und Bäckereien uſw. auf Regelung der Dienſtſtunden, Einführung offen aushängender Stundenpläne hinzuwirken und gleichzeitig für geregelte Sonntagsruhe und gelegentlichen Erholungsurlaub Sorge zu tragen.“

Abg. Dr. Liebknecht (Soz.): Das Rüſtungskapital iſt zu einem

internationalen Kartell

zuſammengeſchloſſen. Zwiſchen Krupp und den Skoda-Werken beſtehen enge Beziehungen. Dieſe beiden Werke ſtehen in Patentaustauſchbeziehungen. Im Jahre 1914 wurde eine Verbindung mit dem franzöſiſchen Unternehmen herbeigeführt. Alle zuſammen haben dann die Putilow-Werke unter ihre Hände gebracht. In dem Aufſichtsrat der Ehrhardtſchen Fabrik ſitzen noch der frühere Oberpräſident und jetzige Miniſter des Innern, Herr v. Loebell, ein Generalleutnant v. Reichenau und einige andere Perſonen mit guten Beziehungen. Krupp hat noch verſucht, die Kapitalserhöhung von Ehrhardt zu verhindern. Jetzt iſt aber eine Einigung erzielt worden und der Gegenſatz zwiſchen Krupp und Ehrhardt iſt ausgeglichen. Der Löwe-Konzern iſt eines der intereſſanteſten Unternehmungen. Zu dem Löwe-Konzern und den Sprengſtoff-Induſtrien beſtehen enge Beziehungen. Dadurch ſind aber Beziehungen gegeben zum Nobeltruſt und dadurch wieder zu engliſchen Firmen. Ueber 50 Prozent der geſamten Produktion der Löwefabrik gehen ins Ausland. Die Verbindungen reichen auch zu der optiſchen Induſtrie Goerz hinüber. Anfang April wurde zwiſchen den Löwefabriken und der berühmteſten oberrheiniſchen Waffenfabrik ein Kartell abgeſchloſſen. Beide zuſammen haben eine Intereſſengemeinſchaft beſchloſſen mit einer ruſſiſchen Waffenfabrik. Die deutſchen Firmen liefern alle ihre Patente nach Rußland. Es gibt alſo ein internationales Kriegs-Löwe-Konzern. Auch die Pulverfabriken ſtehen in internationalen Beziehungen zueinander. Die 17 Pulverfabriken Deutſchlands gehören zum internationalen Konzern. Es iſt feſtzuſtellen, in welchem Umfang unſere Staatsverwaltungen und unſere Parlamente vom internationalen Kapital abhängig ſind. Nahezu kein fremder Staat iſt in unſerer Rüſtungsinduſtrie unvertreten. Der Direktor der Dieſelmotorenfabrik iſt franzöſiſcher Generalagent. Die deutſchen Rüſtungsfabriken arbeiten zum größten Teil für das Ausland und liefern ihnen die Waffen zu unſerer Bekämpfung. Denken Sie nur an die deutſchen Flugzeugwerke! Stimmt es, daß auf dem Umweg über Italien Krupp neues franzöſiſches Geſchütz angekauft hat? Als Schluß ergibt ſich die reſignierte Feſtſtellung, daß ein wohl unterrichtetes internationales Clearingſyſtem zum Austauſch der Rüſtungsfortſchritte beſteht. Der Anfang und das Ende iſt der Vizeadmiral Sack. Ich erwarte aus dem Hauſe verſchiedene

Dithyramben auf Krupp.

In der Gerichtsverhandlung iſt vieles zur Seite geſchoben worden, was ans Tageslicht gehört hätte. Die Tätigkeit der Fabrik kulminierte ſich in ihren Beſtechungsbüros in Berlin. Ich habe damals nicht die Perſon des Kriegsminiſters und die Perſonen der Heeresverwaltung treffen wollen. Ich freue mich im Gegenteil über die Energie der Verwaltung. Leider kann ich das nicht von der Marineverwaltung ſagen. In der Zentralverwaltung von Krupp hat das freſſende Uebel geſeſſen. Auch das Kruppſche Nachrichtenbureau iſt nicht ohne Intereſſe. Im „Lokalanzeiger“ hat Krupp ſeine Finger ſehr ſtark, auch zum Wolffſchen Telegraphenbureau ſind die Beziehungen ſehr ſtark. Krupp hat ſeinen eigenen Berichterſtatter im Reichstag, der enge Beziehungen zum Wolffſchen Bureau hat. Die Rettungskampagne für Krupp iſt vom Geſichtspunkte des Geldbeutels ausgeführt worden. Der Redner behandelt dann in großen Zügen, aber auch mit vielen Details den ganzen Kruppprozeß. Wenn die Kruppprozeſſe beſſernd gewirkt hätten, ſodaß ein Schutzwall aufgeſtellt worden wäre, wenn die öffentliche Meinung ſich der Sache warm angenommen hätte, dann würde der Kruppprozeß reinigend gewirkt haben. Aber die Kruppprozeſſe haben nur die

Demoraliſierung der Moral

aufgedeckt. Der berühmte Brief der Munitions- und Waffenfabriken nach Paris war geſchrieben und unterzeichnet. Daß er nicht abgeſchickt wurde, ſpielt keine Rolle. Ich habe nie behauptet, daß nur bei Krupp und den Waffen- und Munitionsfabriken Betrug vorgekommen ſei, ſondern das ſeien nur Symptome. Wir ſehen jetzt die Dinge bei Ehrhardt.

Es liegen unfehlbare Beweiſe vor, daß die Firma Goerz Schmiergelder gegeben hat. Es iſt feſtgeſtellt, daß von dieſer Firma Beſtechungen der Militärverwaltung vorgenommen worden ſind.

Unter den Aſpiranten auf einen Poſten im Kriegsminiſterium war ein Mann erwähnt, Herr v. Lindenau. (Zuruf: Der Mann iſt tot.) Der Mann wurde Kommandant von Metz, er iſt dann geſtorben. Der Kaiſer ſchickte ihm Telegramme. Wenn Sie ſich einmal die Akten des Konkurſes anſehen, ſo werden Sie ſehen! (Präſident: Es iſt nicht Brauch des Hauſes, gegen einen Toten noch vorzugehen.) Ich bedauere, daß der Herr nicht mehr lebt. Es handelt ſich aber um eine ernſtliche Sache. Ich habe die Pflicht, hier feſtzuſtellen, daß der Herr einen ſehr ſchwunghaften Handel mit der Gunſt Sr. Majeſtät getrieben hat. (Große Unruhe.) Es iſt feſtgeſtellt, daß der Herr einen ſchwunghaften Ordens- und Titelhandel getrieben hat. (Große Unruhe und Hört! Hört!-Rufe.) **Präſident:** Es iſt nicht Brauch des Hauſes, hier gegen einen Toten derartige Vorwürfe zu ſchleudern. (Lebhafter Beifall.) Wir haben als Deutſche ein Recht darauf, daß die Deutſchen im Auslande ein gutes Anſehen genießen, und haben ein Recht darauf, daß die

Korruption in der deutſchen Induſtrie

zur Schädigung unſeres Volkes beſeitigt werde. Ueber die internationale Rüſtungspolitik könnte ich noch mehr ſagen. Die Mittel ſind mehr andere Noten, als diplomatiſche Noten. Nun kann noch mir der Kriegsminiſter das Wort nehmen zum höheren Lobe Krupps und der deutſchen Induſtrie.

Kriegsminiſter v. Falkenhayn: Ich habe den Mut, die Firma Krupp zu verteidigen. Der Abgeordnete hat die Vorwürfe, die er hier im vorigen Jahre erhoben hat, wieder erhoben. Nach meiner Anſicht war er dazu weder berechtigt, noch war es zweckmäßig, das zu betonen. Durch die Prozeſſe, die, wie Sie alle wiſſen, ganz offen geführt worden ſind, iſt längſt offenbar geworden, um was es ſich handelte, ich ſpreche jetzt nur noch von der

Krupp-Angelegenheit,

nämlich auf der einen Seite um die Anwendung unlauterer Mittel bei kaufmänniſchen Manövern und auf der anderen Seite um ſchwere Verſtöße gegen die Beamtendisziplin. Auch nicht der geringſte Schimmer von Landesverrat hat ſich während des Prozeſſes aufrechterhalten laſſen. Alle Beteiligten, die wir kennen, ſind zur Verantwortung gezogen worden. Sie haben ihr Leben lang zu tragen an dem, was ſie ſich eingebrockt haben. Daher kann ich behaupten, daß die Heeresverwaltung alles getan hat, was überhaupt geſchehen konnte, um der Wiederholung ſolcher bedauerlicher Einzelfälle in der Zukunft vorzubeugen.

General Wild v. Hohenborn: Alle dieſe Sachen, die Herr Liebknecht vorgebracht hat, werde ich der Rüſtungskommiſſion vorlegen. Dort kann das alles, wenn auch in Abweſenheit des Herrn Liebknecht, in aller Ruhe beſprochen werden. Ich ſtelle aber feſt, daß keine Waffen oder Munition bei uns in Deutſchland eingeführt worden ſind durch irgendwelche Treibereien irgendwelcher Privatfirmen. Bei uns bleibt einzig und allein maßgebend die Rückſichtnahme auf die Schlagfertigkeit und Tüchtigkeit unſerer Armee. Bezüglich der Anſchuldigungen der Firma Goerz ſind hier keine Beweiſe vorgebracht worden, ſchwere Anſchuldigungen aber ſind erhoben worden. Das Urteil darüber überlaſſe ich dem Hauſe. Wenn nun der Fall Krupp die Hauptſache war, ſo darf ich folgendes ſagen: Das ganze war eine bedauerliche ſtrafbare Verirrung einzelner Menſchen. Ein materieller Schaden iſt für das Reich nicht entſtanden. Rückſchlüſſe auf die Integrität des Offiziers und der Beamten ſind nicht zu ziehen.

Abg. Erzberger (Z.): Herr Liebknecht hat im vorigen Jahr geſagt, daß die Firma Krupp höhere und niedrigere Beamte zu militäriſchem Verrat verleite. Es hätte ſich auch alles beſtätigt, was er vorgetragen hat. Wo hat ſich nun im Prozeß beſtätigt, daß höhere preußiſche Beamte militäriſche Geheimniſſe verraten haben? Es iſt auf Freiſprechung bezüglich des Verrats erkannt worden. Herr Liebknecht hat weiter geſagt im vorigen Jahre, es handle ſich um eine Sache ſchlimmer als ein Panama. Was iſt feſtgeſtellt worden? 1200 Mark Beſtechungsgelder. Wenn das ein Panama iſt, dann ſteht es gut um Deutſchland. Um die Erforſchung der Sache iſt es Ihnen nicht zu tun geweſen. Das beſtreite ich angeſichts der gemeinen Angriffe des „Vorwärts“ gegen die Mitglieder der Rüſtungskommiſſion. Wir werden als Verteidiger der kapitaliſtiſchen Rüſtungsinduſtrie bezeichnet. Das iſt die größte Gemeinheit und Unverſchämtheit. (Lebhafte Zuſtimmung bei den bürgerlichen Parteien und Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Wenn da jemand Sehr richtig! ruft, dann gebe ich ihm den Vorwurf der Unverſchämtheit dreimal zurück. (Lebhafte Zuſtimmung bei den bürgerlichen Parteien. **Präſident:** Ich muß Sie zur Ordnung rufen!) Ich habe es nur konditionell geſagt. Sie hätten abwarten müſſen, was aus der Rüſtungskommiſſion herauskommt, nachdem Sie ſich ſelbſt ausgeſchaltet haben. Die vorjährige Rede Liebknechts hat der deutſchen Volkswirtſchaft ſo ſchweren Schaden zugefügt, wie er es nie verantworten kann. Es iſt alles mit Uebertreibungen an die ausländiſche Preſſe getragen worden, und das hat die deutſche Preſſe auch ausgeſprochen, wie z. B. die „Frankfurter Zeitung“ und die „Voſſiſche Zeitung“. Daß den Nutzen davon die franzöſiſche Rüſtungsinduſtrie hat, davon werden am eheſten die Arbeiter betroffen. Wenn die Auslandsaufträge nicht kommen, müſſen die Arbeiter entlaſſen werden. 70 Prozent, die die Firma Krupp herſtellt, iſt reines Friedensmaterial, 30 Prozent iſt Rüſtungsmaterial, davon geht die Hälfte an das Deutſche Reich und die Hälfte ins Ausland. Die nächſte Wirkung der heutigen Rede wird wieder ſein eine Schädigung der deutſchen Volkswirtſchaft und der deutſchen Arbeiterſchaft.

Abg. Liebknecht (Soz.): Herr Erzberger hat geſagt, ein

Verrat militäriſcher Geheimniſſe

ſei nicht nachgewieſen worden. Natürlich iſt er nachgewieſen worden, nur fragt es ſich, ob es ſich um ein kriminelles Verbrechen handelt, und dann fragt es ſich, ob ein Schaden entſtanden iſt. Herr Erzberger hat geſagt, es handle ſich um einen Kampf gegen die Intereſſen der deutſchen Arbeiterſchaft. Wenn Sie mit Arbeiterfreundlichkeit kommen, ſind wir ſchon mißtrauiſch. Die deutſchen Arbeiter werden nicht geſchädigt, wenn es einmal dazu kommt, daß die Rüſtungsinduſtrie vom Boden verſchwindet, ein Ziel, das wir alle anſtreben. Die Leute werden nicht zu hungern brauchen, ſie werden ihre Arbeitskräfte für beſſere Zwecke verwenden können. Wir kämpfen zunächſt um die

Verſtaatlichung der Rüſtungsinduſtrie,

ein Staatsmonopol liegt im Intereſſe der Arbeiter.

Abg. Lieſching (Fortſchr. Vp.): Herr Liebknecht hat die Frage ausführlich behandelt, wer von den Offizieren in Aufſichtsräten ſitze. Dieſe Frage iſt längſt angeſchnitten worden und nicht allein von der Sozialdemokratie. Der Reichstag hat längſt verlangt, daß die Frage unterſucht werden ſolle, inwieweit es angängig iſt, daß Offiziere ihre Penſion weiter beziehen neben derartig hohen Bezügen. Auch wir wären dankbar, wenn in Europa und in der Welt keine Rüſtungen mehr vorhanden wären. Aber bis dieſes Ziel erreicht iſt, beſtehen die Rüſtungen und wir müſſen für uns ſelbſt ſorgen. Und wenn andere Länder das Bedürfnis nach Waffen haben, ſo liegt es nicht im Intereſſe des Weltfriedens, wenn wir deutſchen Firmen verbieten wollten, Rüſtungen zu liefern und ſie dann auf die Lieferungen anderer Länder hindrängen. Damit verhindert man keinen Weltkrieg. Und wenn Gewehrfabriken bis zu 85 Prozent ihre Fabrikation für das Ausland fabrizieren, ſo iſt das für uns wertvoll, da kann ich nichts Bedenkliches dahinter finden. Wäre die Sozialdemokratie in der Rüſtungskommiſſion, ſo würde ſie über alle dieſe Dinge ſchon viel gehört haben. Die deutſche Induſtrie hat ein Intereſſe, ſolange überhaupt für den Krieg gerüſtet wird, auch für das Ausland zu liefern. Nur bei außerordentlichen Erhöhungen werden überhaupt bei uns für Gewehrlieferungen Privatwerke in Anſpruch genommen, ſonſt werden ja die deutſchen Gewehre in Staatsfabriken hergeſtellt. Es hatte alſo gar keinen Wert, auf alle dieſe Dinge einzugehen.

Der „Figaro“-Brief iſt völlig aufgeklärt worden.

Das war alles glaubwürdig und wir hatten keine Veranlaſſung, daran zu zweifeln. Auch viele Freunde des Herrn Liebknecht kennen die Motive jenes Briefes ganz genau. Der Fehler war nur, daß der Kriegsminiſter nicht von Anfang an hier erklären konnte, daß der Brief nicht an die Adreſſe des „Figaro“ gegangen iſt. Denn wohin er ſonſt geht, das kann uns garnicht intereſſieren und uns nicht kümmern. Wir werden in der Rüſtungskommiſſion in aller Ruhe dieſe Dinge unterſuchen, die hier der horchenden Welt als beſondere Korruption unterbreitet werden ſollen. Glauben Sie, daß es eine beſondere Einladung für fremde Länder iſt, bei uns zu beſtellen, wenn dieſe erfahren müſſen, daß Herr Liebknecht dafür nicht nur den eigenen Staat, ſondern auch fremde Staaten angreift? Wir haben ein Intereſſe daran, daß alle dieſe Bedenken ohne Parteileidenſchaft in der Kommiſſion geprüft werden.

Abg. Erzberger (Z.): Herr Liebknecht hat nur einen Rückzug mit Knallerbſen und Stinkbomben angetreten. Wenn Sie die deutſche Rüſtungsinduſtrie verſtaatlichen wollen, dann gehen den deutſchen Arbeitern hunderte von Millionen an Arbeitslöhnen verloren, weil dann die ausländiſchen Aufträge wegfallen. Techniſch iſt auf manchen Gebieten eine Verſtaatlichung gar nicht möglich.

Generalmajor Wild v. Hohenborn: Was Herr Liebknecht über die [illegible] geſagt hat, ſtimmt nicht. Herr Liebknecht hat kein Gefühl dafür, in welcher Weiſe er hier eine hervorragende Firma, die auf dem Gebiete der Optik an erſter und hervorragendſter Stelle in der ganzen Welt ſteht, geſchädigt hat. (Lebhafter Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Kunſt und Wiſſenſchaft.

= **Anna Pawlowa im Frankfurter Opernhaus.** Das Opernhaus war geſtern in Feſtſtimmung. Anna Pawlowa gab mit ihrem geſamten Ballett-Enſemble ein Gaſtſpiel. Die Freie Literariſche Geſellſchaft darf ſich rühmen, mit dieſer Veranſtaltung der Stadt Frankfurt zu einem ereignisreichen Abend verholfen zu haben, der annähernd 2000 Menſchen in eine innerlich gehobene, freudig erregte Stimmung verſetzt hat. Wie an ganz großen Tagen ſah das prächtige Haus Frankfurts geſamte Geiſtes- und Geldariſtokratie verſammelt. Kleider und Geſichter verrieten, daß jeder ein beſonderes Feſt erwartete, und man wurde nicht enttäuſcht. Es war, als hätten die Noten ihr ſchwarzes, häßliches Gewand abgelegt und wären aus dem Gewirre der fünf Linien auf die Bühne geſprungen, um im leuchtenden Tanzkleid beſſer als Muſik zu erklingen, eingeſchmiegt in den Rhythmus wie in einen leichten Mantel, der jede Bewegung begleitet. Bewegung und Muſik waren eins, und ſo zart, ſo duftig waren die Bewegungen, daß man meinte, das, was dort oben auf der Bühne in die Welt der Erſcheinung trat, ſei als Traumbild aus den Klängen des Orcheſters emporgeſtiegen. Und nicht nur der einzelne, der feiner Organiſierte empfand ſo. Dieſe phantaſtiſche, ſinnlich-ſeeliſche Welt ſchmeichelte ſich ſo in alle hinein, daß der Beifall wie aus einem Herzen erklang. Wer es miterlebt hat, wird hier vor allem an den „Moment Muſical“ von Schubert denken, nachdem der Beifall ſo ſtürmiſch war, daß das feine kleine Ding wiederholt werden mußte. Die Pawlowa wird es uns nicht übel nehmen, wenn wir ſie nicht gleich an erſter Stelle genannt haben, die ihr ohne weiteres gebührt. Sie hat ja ihren Namen durch die ganze Welt getragen. Ihr Ruhm eilt ihr voraus. Selbſt in der nüchternen Reichshauptſtadt iſt ihr Erſcheinen jedesmal ein Ereignis, das acht Tage hindurch mit vollen Häuſern gefeiert wird. Einen ſo prächtigen äußeren Rahmen für ihr Gaſtſpiel wie unſer Opernhaus wird ſie aber wohl kaum auf ihren bisherigen Gaſtſpielreiſen gefunden haben. Der Kontakt mit dem Publikum war ſchon nach den erſten Vorführungen hergeſtellt, denn dieſe fabelhaften Ruſſinnen und Ruſſen ſind jeder für ſich eine künſtleriſche Natur. Es gibt keine ſchlecht angezogenen und unbeholfen umherſtehenden Statiſtinnen, es gibt überhaupt kein Füllſel. Jeder geht im Ganzen auf und iſt doch Bild und Lebendigkeit für ſich. Die alte Ballettkunſt iſt hier zur höchſten Blüte erhoben. Sie, die eigentlich eine Kunſt der Beine iſt, wird hier zum Kunſtwerk, das Anſpruch darauf machen kann, ſich neben jede andere vollwertige künſtleriſche Leiſtung zu ſtellen. Die Pawlowa braucht kein Reformgewand, keinen Nackt- und Barfußtanz, keine Verrenkungen, ſie tanzt im Ballettröckchen ihre kindlich-luſtige, melancholiſche, trotzige, übermütige, leidenſchaftliche Seele aus und bringt dadurch etwas bezaubernd Spieleriſches und zugleich Ergreifendes in ihre Schöpfungen. Sie iſt manchmal ein Schmetterling, der über einer grünen Wieſe dahinſchwebt und ſich hier und da zu Blüten beugt. Dann iſt ſie ein Schwan, der zu Tode getroffen über einem Teiche dahinflattert und in Schönheit ſtirbt. Dieſer Schwanenſang war wohl das Schönſte, was ſie an dieſem Abend an reiner, mimiſcher Kunſt geboten hat. Dann iſt ſie wieder eine übermütige Bacchantin, deren ganzer Körper tanzt, der zu fliehen und zu fliegen weiß, der ſich dreht wie ein junger Baum im Sturm und ſich biegt wie ein Mädchen im erſten Liebesdrang. Aber auch die Männer können tanzen, und wenn ſich das erſte leiſe Gefühl der Abwehr gelegt hat, muß man ſogar ſagen, daß z. B. Herr Tichomiroff bei aller kraftvollen Männlichkeit eine erſtaunliche Anmut in ſeinen Bewegungen hat. Der Bacchantentanz hätte wohl kaum einen ſo ſtarken Eindruck hinterlaſſen, wenn Anna Pawlowa ihn mit einer ihrer Tänzerinnen ausgeführt hätte. Ein komiſches Ballett „Die Zauberflöte“ von L. Iwanoff gab den hervorragendſten Mitgliedern des Enſembles Gelegenheit zu fröhlich übermütigem Spiel. Herr Markowski bewies als Vorläufer des alten wackeligen Marquis, daß man auch Aufgeblaſenheit und Dummheit in erſtaunlicher Ausdrucksfähigkeit tanzen kann. Einen entzückenden Zuſammenklang gab der Tanz des mit Zipperlein behafteten Marquis und der Pawlowa, die ganz Feuer, Grazie und Jugend war. Am Schluß des drei Stunden währenden Abends wurde ſie wohl ein Dutzend Mal gerufen. Immer wieder wollte man das zierliche Perſönchen ſehen, deſſen Verneigen und Winken ſelbſt von dem ganzen Zauber ihres Weſens umgeben war.

M. C.

= **Humperdincks „Marketenderin“.** Aus Köln wird uns geſchrieben: Als eine deutſche Spieloper bezeichnen Robert Miſch, der Textdichter, und Engelbert Humperdinck ihre Bühnenſchöpfung „Die Marketenderin“, die ſoeben im Kölner Opernhauſe ihre erfolgreiche Uraufführung erlebte. Das geſprochene und geſungene Wort löſen einander ab wie bei Lortzing, und die Muſik bewegt ſich durchweg in geſchloſſener Form, den „Nummern“ der alten Oper gemäß. Sie iſt melodiös, entbehrt auch des Humors und des ſentimentaliſchen Einſchlags nicht, ſchlägt dem ſehr tendenziös-patriotiſchen Texte gemäß auch patriotiſche, militäriſche Töne an, durch Benutzung von Soldatenliedern uſw. Aber bedeutend wird man das Werkchen nirgendwo nennen können, und das könnte es doch immerhin ſein, auch Lortzing war ja groß im Kleinen; dafür fehlt der Muſik die Urſprünglichkeit und die perſönlich zwingende Note. Der Text iſt recht unterhaltend, behaglich ſtimmt ſchon das Erſcheinen Blüchers auf der Bühne, der natürlich kein Couplet ſingt, ſondern als Sprechrolle behandelt iſt. In ſein Hauptquartier in Höchſt und dann nach Kaub Silveſter 1813 verſetzt uns die Handlung, in deren Mittelpunkt eine Marketenderin der franzöſiſchen Armee ſteht, ein liebes, mutiges Geſchöpf, das plötzlich im deutſchen Lager verkleidet auftaucht und für eine Spionin gehalten wird. Roſe ſucht aber nur ihren gefangenen Schatz, den ſie für herzenskrank hält. Sie gewinnt bald die Sympathien Blüchers und ſeiner Truppen, ſpioniert, als Elſäſſerin deutſch geſinnt, für ihn jenſeits des Rheins und erwirbt ſich große Verdienſte. Ihr Schatz freilich erweiſt ſich ihrer Liebe nicht wert, dafür aber ein anderer, der Koch Blüchers, um ſo mehr, und dem Rheinübergang geht die Verlobung unmittelbar voraus.

Schiedmayer, Pianofortefabrik
Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers 87b
Flügel, Pianos, Harmonium
von Weltruf.
Filiale Frankfurt a. M.: Stiftstraße 30. Katalog gratis und franko

---

ſich keinerlei Schmerzen fühlbar. Ein Jahr ſpäter ändert ſich die Erſcheinung. Die Haut wird immer trockener und ſtraffer, und wenn der junge Arzt die Fingerglieder biegt, platzt ſie wie verdorrter Firnis. Bald aber treten Geſchwüre auf, die nach und nach alle Finger erfaſſen und heftige Schmerzen verurſachen. Und doch läßt ſich Simon nicht entmutigen und harrt aus. 1909 aber nimmt die Tragödie ihren unaufhaltſamen Lauf. Die Geſchwüre haben ſich vermehrt und die Achſeldrüſen erfaßt. Einige Wochen der Ruhe werden dem jungen Arzt auferlegt, aber noch kränker kehrt er vom Urlaub zurück. Diesmal gibt es keine Täuſchung mehr: die Geſchwüre haben ſich in Krebs verwandelt, der die armen, ſchmerzensreichen Hände zerfrißt. Simon weiß nun, daß er verloren iſt. Zuerſt wird ihm der linke Mittelfinger amputiert und die erkrankte Achſeldrüſe ausgeſchnitten. Er jedoch arbeitet in ſeiner X-Strahlenwerkſtatt fort. Noch ein Jahr und das große Unglück bricht herein. Dem jungen Gelehrten wird die ganze linke Hand und ein Teil des Unterarmes amputiert. Nur noch die Rechte gebraucht, obwohl auch ſie eine ganz zerſtörte Haut zeigt. Trotz der ſo tragiſchen Verſtümmelung ſetzt Simon ſeine Forſchungen fort. Am Schluß des Jahres 1913 nimmt das Martyrium ein Ende. Der Krebs hat ſich auf die beiderſeitigen Achſeldrüſen verbreitet und iſt in die Bruſt eingedrungen. Der Tod erlöſt den Kranken endlich von ſeinen Leiden. Aber noch drei Tage vor ſeinem Hinſcheiden hielt ſich Simon mehrere Stunden im Laboratorium auf, um ſeinen von ihm ſelbſt beſtimmten Nachfolger zu unterweiſen.

= **Blitzſchlag in eine Hochzeitsgeſellſchaft.** Im Bühlertal im Schwarzwald fand am letzten Sonntag eine Hochzeitsfeier einen jähen Abſchluß. Die Hochzeitsgeſellſchaft unternahm einen kurzen Spaziergang, als ſie von einem Gewitter überraſcht wurde. Plötzlich ging ein Blitzſtrahl nieder und tötete den zwanzigjährigen Hermann Kiſt, während zwei andere Hochzeitsgäſte betäubt wurden. Das verderbenbringende Gewitter gehörte vermutlich zum Gefolge des Wetterſturzes, der ſeit zwei Tagen in den höheren Lagen des Schwarzwaldes ſehr empfindlich aufgetreten iſt. Bis zu 1200 Meter herab iſt Neuſchnee gefallen, der ſich auf den Bergkämmen und den Höhen zwiſchen Feldberg, Belchen und Herzogenhorn behauptet.

= **Wie ſich Roſegger auslebt.** In ſeinem „Heimgarten“ gibt Roſegger dieſes Tagebuchblatt aus ſeiner Feierabendſtille zum beſten: „Seit längerer Zeit tue ich nichts mehr, als mich ausleben und die Welt genießen. Das iſt einfacher, als ich immer gedacht hatte, es iſt ganz bequem. Ich will nichts wiſſen, nichts können, nichts tun, nichts haben, ich will bloß einmal ſein. Da liegt man auf dem Sofa und ſchaut zum Fenſter hinaus auf die grünenden Lärchen, über denen ſtill und blau der Herbſthimmel ruht. Das iſt alles. Das enthält alles, was ich je geſehen, gehört, geleſen, erfahren, getan habe. All meine Erlebniſſe, ſie ziehen langſam an mir vorüber, die einen lachend, andere ernſt, andere traurig, andere finſter; ſie bringen mir noch einmal ihre Gaben, in lebenden Geſtalten oft beſſere als auf ſilbernen Schalen. Und ich genieße in der Erinnerung köſtlicher als je in Wirklichkeit. Aber, ſo wie wohl in faſt jedem Menſchenleben, irgendwer iſt dabei, ein hinkender Tag, der trägt vor ſich auf dem Brett eine verdeckte Speiſe und grinſt mich an. Aber das ſtört mich nicht mehr.“

= **Räubergeſchichten auf Sizilien.** In Sizilien geht es immer noch etwas abenteuerlicher zu als im übrigen Italien. Der Neapeler „Mattino“, der gewiß über den Verdacht erhaben iſt, den guten Ruf ſeiner Heimat leichtſinnig herabſetzen zu wollen, erzählt heute, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, zwei Räubergeſchichten von der ſchönen Inſel, die würdig ſind, im Kinotopp verewigt zu werden, damit auch die Fremden ſich davon erzählen können, die auf ihren Reiſen in Italien das Land von dieſer eigenartigen Seite doch nicht kennenlernen. Die eine Räubergeſchichte ſpielt in unmittelbarer Nähe von Trapani, der durch den [illegible] Salz berühmt gewordenen weſtlichen Provinzialſtadt der Inſel. Dort wurde kürzlich morgens das Poſt-Auto, welches den Dienſt zwiſchen der Stadt und dem hochgelegenen Ausflugsort Monte S. Giuliano verſieht, von vier Banditen angehalten, die ohne viel Umſtände nach dem unter den Fahrgäſten befindlichen Gemeindeeinnehmer von Monte S. Giuliano fragten und ihn vor den Augen der Mitreiſenden um 15000 Lire erleichterten, die er an die Steuerkaſſe zu Trapani zahlen ſollte. Alsdann bearbeiteten ſie mit ihren Flintenkolben den Motor und die Räder des Kraftwagens, ſo daß er nur mühſam und mit erheblicher Verſpätung die Stadt erreichen konnte. Inzwiſchen konnte die Bande ungeſtört das Weite ſuchen. Eine andere Raubtat, die im Gebiet von Auguſta in der Südoſtecke Siziliens verübt wurde, trägt noch mehr den Stempel ſiziliſcher Eigenart. Gegen Abend erſchienen in einem einſamen Gehöft, wo zwei Hirten mit zwei Knaben eine Herde von mehr als fünfhundert Schafen hüteten, drei Männer mit Büchſen und baten um Obdach, was ihnen auch gewährt wurde. Als die Nachtlager hergerichtet wurden, überwältigten die Fremden plötzlich die Hirten, banden ſie, ſchleppten alles Erreichbare zuſammen und luden es auf den zum Gehöft gehörigen Eſel; dann trieben ſie das Tier und die ganze Schafherde davon und verſchwanden im Dunkel. Nach einiger Zeit gelang es einem der Hirtenbuben, ſich von ſeinen Feſſeln zu befreien und den Genoſſen loszubinden. Sie nahmen nun ihre Büchſen auf die Schulter und verfolgten die Spur der Räuber, die ſie nach einigem Suchen in der Nacht erreichten. Aus einem Hinterhalt gaben ſie Feuer auf die dunklen Geſtalten, was zur Folge hatte, daß die Räuber unter Zurücklaſſung ihrer Beute die Flucht ergriffen. Nur der tödlich getroffene Eſel blieb auf der Walſtatt, ihre fünfhundert Schafe aber konnten die Hirten unverſehrt nach Hauſe zurückbringen.

= **Die entführte Stradivari.** Berliner Blätter melden heute aus Wien: Im Eiſenburger Komitat (Ungarn) ſchenkte ein Fremder einem Bürger, der ihm den Weg zur Grenze zeigen mußte, eine Geige mit den Worten: „Ich habe kein Geld, nehmen Sie die Geige zum Geſchenk!“ Bei der Gendarmerie fand ſich nachher heraus, daß die Geige im Innern den Namen „Stradivarius“ und die Jahreszahl 1718 trug. Die Geige iſt in Stein am Anger deponiert. Der Fremde wird für ein Mitglied der Räuberbande gehalten, die unlängſt einem Berliner Bankier eine Stradivarius-Geige raubte.

= **Die Rache.** (Amerikaniſcher Humor.) „Warum ſind Sie ſo nachdenklich?“ fragte er. „Ich bin nicht nachdenklich“, antwortete ſie. „Aber Sie haben ja ſeit 20 Minuten kein Wort geſagt.“ „Ja, ich hatte auch nichts zu ſagen.“ „Sagen Sie immer nichts, wenn Sie nichts zu ſagen haben?“ „Nein.“ „Wollen Sie meine Frau werden?“

= **Frauenart.** „Wie können Sie nur wiſſen, wenn eine Frau das Warenhaus beſucht und nichts kaufen will?“ „Wenn ſie wirklich etwas kaufen will, dann fragt ſie, ob nichts Billigeres da iſt. Kommt ſie aber nur zu ihrem Vergnügen, dann wird ſie ſicher fragen, ob wir nichts Teureres auf Lager haben.“

Kurze Notizen.

Auf der Chauſſee Forſt (preuß. Lauſitz)—Muskau [illegible] Tſchernitz rannte am Sonntag das mit ſechs Perſonen beſetzte Automobil des Kaufmanns Arno Oehler aus Forſt, des Mitinhabers der Wollfirma Oehler u. Co., gegen einen Baum und überſchlug ſich. Sämtliche Inſaſſen wurden auf die Chauſſee geſchleudert. Frau Oehler und eine Tochter wurden ſchwer verletzt, die anderen vier Perſonen leichter.

Unter dem Verdacht des Giftmordes an ſeiner am 16. April verſtorbenen Ehefrau wurde in Rathenow der Goldarbeiter Becker verhaftet. Er hatte viel Chloroform in ſeiner Wohnung, das er ſich von dem in einer Apotheke beſchäftigt geweſenen Hausdiener [illegible] verſchaffte. [illegible] verübte nach dem Tode der Frau Becker Selbſtmord. Die Ausgrabung der Leiche iſt angeordnet worden.

Aus Cuxhaven wird berichtet: Die Probefahrt des Dampfers „Vaterland“ fand am Montag nachmittag ihren Abſchluß. Beim Feſtdiner brachte Prinz Franz von Bayern einen Trinkſpruch auf die Werft von Blohm u. Voß aus als der Erbauerin des Schiffes. Dr. Hermann Blohm dankte für die Worte des Prinzen.

In einer Kellerwohnung in der Grabenſtraße zu Poſen wurde eine Frauenleiche entdeckt. Es handelt ſich um die geſchiedene Ehefrau eines Friſeurs Becker, an der ein Mord verübt worden iſt. Der Täter iſt noch nicht ermittelt.

Sir William E. Smith iſt in London geſtorben. Smith hatte vor 30 Jahren die erſten engliſchen Boy Scouts (Pfadfinder) organiſiert.

Aus Catania, 11. Mai, meldet man: Geſtern abend bemerkte man auf dem Gipfel des Vulkans einen Feuerſchein. Die kleinen Erdſtöße dauern an.

Auf der Newamündung, in der Nähe der Kanonierinſel, ſchlug, wie man von Petersburg meldet, eine Segeljacht um. Vier Männer und ein junges Mädchen ertranken. Die Leichen konnten bisher nicht gefunden werden.

Aus Sibirien liegen Hochwaſſermeldungen vor. Aus Tomsk wird gemeldet, daß der Tomfluß um 18 Fuß geſtiegen iſt; eiligſt werden Wehre errichtet. Die Bahnlinie Tjumen—Omsk iſt durch die Ueberſchwemmung gefährdet. Die Brücken und Telegraphenlinien ſind beſchädigt worden.

Kleine Mitteilungen.

Der erſte Kapellmeiſter der Hofmuſik in Darmſtadt Geh. Hofrat Willem de Haan, tritt nach mehr als 40jähriger außerordentlich erfolgreicher Tätigkeit am Darmſtädter Hoftheater mit Schluß der Spielzeit von ſeinem Poſten zurück.

Die Deutſche Bachgeſellſchaft hat beſchloſſen, ihr nächſtes großes Muſikfeſt im Jahre 1916 in Bonn zu feiern.

Gelegentlich einer dramatiſchen Soiree im Stadttheater zu Halle a. S. lernte man in zwei Akten eines Dramas „Hoche und Bonaparte“ von Charles [illegible] ein Bühnenwerk von ungewöhnlich ſtarker Theaterwirkung kennen.

„Eine Singſpielouvertüre“ Op. 17 von Edgar Iſtel iſt in den Verlag von Hug u. Co. in Leipzig übergegangen, nachdem ſie über hundert Aufführungen im In- und Ausland erlebt hat. Für nächſte Saiſon iſt ſie u. a. von Felix Weingartner (Wien) angenommen.

Aus der Chriſtophoruskirche in Ferrara wurde ein wertvolles Gemälde von Guido Reni „Die Enthauptung Johannes des Täufers“ geſtohlen, obwohl die Polizei wegen mehrerer vorhergegangener Diebſtahlsverſuche einen Wachdienſt eingerichtet hatte.

Die Stadt Dresden hält an ihrem Univerſitätsplan feſt. Sie kaufte bereits ein großes günſtiges Gelände für Univerſitätszwecke an.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 12. Mai.

Vogelſchickſal.

Zwiſchen hohen Häuſern liegen kleine Gärten. Strauch und Baum hat der lebenweckende Frühling mit dichtem ſchützenden Grün bekleidet und aus heimlichen Verſtecken huſcht's heraus und herein, eilig, geſchäftig und immer darauf bedacht, daß neugierige Menſchenaugen das ſtille Glück der kleinen Vogelwiege nicht entdecken.

Im kleinen Vorgarten hatte ein Buchfinkenpaar ſein kunſtvolles Neſt gebaut. Menſchenhände brächten das Werk nicht wege, und wenn ſie noch ſoviel Fleiß und Mühe aufwendeten. Weich und warm, wie nur eine Mutter in rührender Sorgfalt es kann, hatte Frau Buchfink das Neſtchen innen ausgefüttert. Und außen hatte ſie die Wiege mit Moos und grauen Flechten bekleidet, daß ſie von Stamm und Laub kaum zu unterſcheiden iſt. Unterdeſſen war der Finkenvater ab- und zugeflogen und hatte mit fachmänniſchem Intereſſe den Bau beaufſichtigt, bis das kunſtvolle Werk gelungen war. Solch ein Vogelneſt mag uns klugen Menſchen wohl zu denken geben: wie einfach und doch wie zweckmäßig, wie kunſtvoll und doch wie natürlich iſt ſolch ein kleines Wunderwerk.

Und dann lagen fünf Eierchen darin, grün und braun, und Mama Fink ſaß darauf und brütete. Eine ſo ſelbſtverſtändliche Sache, nicht wahr? Und dennoch das größte Geheimnis der Natur. In Eiweiß und Dotter verſteckt liegt der Keim werdenden Lebens. Tauſend- und abertauſendfach durch die Erfahrung bekannt und doch ein ungelöſtes Rätſel, vor dem der gelehrteſte Forſcher bekennt: Ignorabimus: wir werden es nicht wiſſen. Danach kam der Tag, an dem die engende Hülle des Eies geſprengt wurde, und nackt und bloß lag die junge Brut im Neſte. Fünf junge Buchfinken. Mit den jungen piepſenden Dingern kamen die Sorgen, kam das Schickſal, wenn es auch nur ein Vogelſchickſal war. Einige Tage flogen die Buchfinkeneltern immerzu hin und her, die hungrigen kleinen Schnäbel zu füllen. Und die unbeholfenen, hilfloſen Dinger machten, daß ſchier das Neſtchen zu klein erſchien. Und richtig, da ſchreit das Finkenmütterchen auf einmal ſo angſtvoll, und es klingt wie Klagen, und dann iſt es ganz ſtill. Aber unten zwiſchen einer Aſtgabel hängt eines von den Finkenkindern und iſt tot. Es war herausgefallen und mit dem Köpfchen hängen geblieben, gerade zwiſchen zwei dünnen Aeſtchen. Nun waren ihrer nur noch vier. Aber merkwürdig, das Finkenpärchen ſchien vom Unglück verfolgt. Es kamen unfreundliche Regentage, immer grauer, rieſelnder Regen, das ſchützende Laubdach konnte ihn gar nicht all von der Buchfinkenwiege weghalten. Die Kleinen hockten dicht aneinandergedrückt und ſuchten ſich zu wärmen. Endlich riß denn auch die Wolkendecke, aber was half's? Die Nacht wurde ſo eiſig, der Wind blies ſo ſcharf, wie manchmal im Winter nicht, und am anderen Morgen war kein Leben mehr im Neſt. Traurig ſaß die Buchfinkenmutter auf einem Aſte und ſah hinunter in das Neſt auf ihre vier toten Kinderlein, um die ſie ſich doch ſolche Mühe und Sorge gemacht. Das war nun alles vergebens geweſen. Vogelſchickſal! Die Natur iſt verſchwenderiſch in ihrer Fülle: ſie macht Leben und zerſtört es wieder. Warum? Das iſt noch eine geheimnisvolle Tür, zu der uns Menſchen der Schlüſſel fehlt .... Dort oben ſitzt das Buchfinkenmännchen und ſingt ſein Lied der Sonne entgegen. Und das Buchfinkenmütterchen? Fliegt's nicht dort und trägt einen kleinen weißen Faden im Schnabel? Wozu? — Es baut ein neues Neſt und ſein kleines Herz iſt voll neuer Hoffnungen.

Hans Guckindieluft.

Telefon Frankfurt-Berlin.

Eine Beſchwerde der Handelskammer.

Die Frankfurter Handelskammer richtete an den Staatsſekretär des Reichspoſtamtes folgende Eingabe:

„Schon ſeit Jahren werden von den hieſigen Geſchäftstreibenden Klagen über die unzureichenden Fernſprechleitungen zwiſchen Frankfurt a. M. und Berlin erhoben. Wir ſind deswegen wiederholt bei den dortigen zuſtändigen Stellen vorſtellig geworden. Eine weſentliche Beſſerung iſt jedoch bisher noch nicht zu verzeichnen. Wir wollen zwar nicht verkennen, daß, ſoweit die Zahl der Fernſprechleitungen in Betracht kommt, in den letzten Jahren Verbeſſerungen eingetreten ſind. Denn es beſtehen zur Zeit, ſoweit uns bekannt, neun unmittelbare Fernſprech-Verbindungsleitungen von Frankfurt a. M. nach Berlin. In kurzer Zeit ſoll außerdem noch eine neue Fernſprechleitung nach Berlin geſchaffen werden. In Wirklichkeit ſind dieſe Leitungen jedoch bei weitem nicht ausreichend für den erheblichen Geſchäftsverkehr.

Nach den von uns angeſtellten Erhebungen muß man immer noch längere Zeit bis zur Herſtellung einer Verbindung mit Berlin warten. Während der Hauptgeſchäftszeit iſt es ſogar nur bei Anmeldung eines dringenden Geſprächs möglich, eine Verbindung mit Berlin zu erhalten. Dieſe Tatſachen wurden von den Intereſſenten mit ziffernmäßigen Angaben über Tag und Stunde ſowie Wartedauer bei den einzelnen Geſprächen belegt. In der Anlage fügen wir eine diesbezügliche Aufſtellung bei, aus der klar erſichtlich iſt, wie mangelhaft auch jetzt noch die Verbindung iſt. Bei den lebhaften geſchäftlichen Beziehungen zwiſchen Frankfurt a. M. und Berlin bedeutet dieſer Zuſtand eine erhebliche Schädigung des hieſigen Platzes. Es iſt daher dringend erforderlich, daß die Fernſprechleitungen mit Berlin vermehrt werden, denn die vorhandenen Leitungen können den umfangreichen Telephonverkehr nicht bewältigen. Auch muß dabei noch berückſichtigt werden, daß die vorhandenen Leitungen auch für den Durchgangsverkehr dienen und ſomit häufig Intereſſenten entzogen ſind. Es erſcheint uns daher unbedingt notwendig, ſobald als möglich wenigſtens noch zwei neue Leitungen von hier nach Berlin zu ſchaffen und wir bitten Euer Exzellenz dringend, dieſem Wunſche recht bald entſprechen zu wollen.

(Aus der beigegebenen Aufſtellung ergibt ſich, daß unter Umſtänden zwei Stunden vergehen können, ohne daß eine Verbindung von Frankfurt nach Berlin zuſtande kommt. In der Zeit von 10 bis 1 Uhr gehört eine Wartezeit von einer Stunde zu den regelmäßigen Erſcheinungen. D. Red.)

Die Baurkunde der Alten Brücke.

Wir haben kürzlich über den von Uffenbach vollzogenen Umbau der Alten Brücke in den Jahren 1740 bis 1744 und über die Konflikte zwiſchen dem anfänglichen Bauleiter Baurat Bauli und den Handwerksmeiſtern der Stadt berichtet. Heute bringen wir den Wortlaut der Urkunde, die bei dem in den nächſten Wochen vor ſich gehenden Abbruch der Alten Mainbrücke nach 172 Jahren wieder im achten Pfeiler gefunden werden muß.

Pontem
ornamentum et commodum emporii moeno Francofurtensis
senio et injuria aeris fluminisque aestivi
die XVI. decembr. MDCCXXXIX.
Corruptum
ex Fundamento
tribus Fornicibus cum suis pilis
noviter erexit
et primum hunc lapidem
auspiciis divinis
poni fecit
nobilissimus et amplissimus
senatus moeno Francofurtensis
anno salutis
millesimo septingentesimo quadragesimo
secundo
praetore
Joh. Christophoro ab Ochsenstein
consulibus
Joh. Carlo Kaib, scabino
Jacobo Mentzel, senatore.
Aedilibus
Antonio Schaaf, scabino
Erasmo Carolo Schlosser, senatore
Carlo Greis, senatore.
Molem operis moderante
Joh. Friderico ab Uffenbach
M. britanniae regi in legione tormentaria
protribuno.

Prinz Heinrich-Flug 1914.

Die Frankfurter Veranſtaltungen.

Im Anſchluß an das allgemeine Programm des Prinz Heinrich-Fluges, das wir dieſer Tage veröffentlicht haben, geben wir heute die Veranſtaltungen in Frankfurt ſelbſt bekannt:

Samstag, den 16. Mai, vormittags 10 Uhr: Feierliche Eröffnung der Modellflug-Ausſtellung. Von 11 Uhr ab iſt die Ausſtellung den ganzen Tag über bei einem Eintrittspreiſe von 50 Pfg. zugänglich.

Am Sonntag, den 17. Mai, treffen vorausſichtlich von 7 Uhr morgens an die Teilnehmer des Prinz Heinrich-Fluges von ihrem Rundflug Darmſtadt-Straßburg-Frankfurt hier ein und fliegen eventuell zur zweiten Etappe (Rundflug Frankfurt-Köln-Frankfurt) weiter.

Am Montag und vorausſichtlich am Dienstag werden weitere Teilnehmer des Prinz Heinrich-Fluges eintreffen bezw. weiter- und zurückfliegen.

Am Sonntag iſt der Flugplatz zu 3 Mk., 1 Mk. und 50 Pfg. (1., 2. und 3. Platz) zugänglich. Am Montag finden Nachmittags Paſſagier- und Kunſtflüge der eigens für die Frankfurter Veranſtaltungen gewonnenen Flieger Schäfer, Hannuſchke und Fokker ſtatt. Die Eintrittspreiſe ſind die gleichen bis auf den 3. Platz, der 30 Pfg. koſten wird. Am Dienstag werden außer Hannuſchke die beiden Kunſtflieger Fokker, Sablatnig und Tornelec Kunſtflüge ausführen. Während der Tage Sonntag, Montag und Dienstag konzertiert am Nachmittag eine Militärkapelle auf dem Platze.

Mittwoch Vormittag — vorausſichtlich von 5 Uhr ab — ſtarten die Teilnehmer des Prinz Heinrich-Fluges zur dritten Etappe Frankfurt-Hamburg. Am Nachmittag iſt die Modell-Ausſtellung zur Beſichtigung geöffnet; am Donnerstag desgleichen von 10 Uhr Vorm. an (Himmelfahrtstag). Am Nachmittag des Himmelfahrtstages von 1½ Uhr an geht auf dem Flugplatz das Modellwettfliegen vor ſich. Hierbei koſtet der Eintritt auf allen Plätzen 50 Pfg.

Es werden noch Dauerkarten ausgegeben, die ſowohl zur Beſichtigung der Modellflug-Ausſtellung am Sonntag, Mittwoch und Donnerstag, als auch zu allen Flugveranſtaltungen Gültigkeit haben, d. h. alſo vom 16. bis 21. Mai. Sie koſten 5 Mk. für den 1. und 2 Mk. für den 2. Platz. Wagenkarten, die nur einmal gültig ſind, koſten 2 Mk.

Das Wirtshaus-Ekel.

Ein geplagter Wirt ſendet uns folgenden Notſchrei: Er kommt gerade dann, wenn man denkt, nun kann man mal etwas früher ſchließen. Er will natürlich nicht dableiben, nur einen Stehſchoppen trinken, er redet auch erſt nicht, aber dann — dann ſetzt er ſich. Er iſt beileibe kein Trinker, ſo alle Stunde ein Glas.

Es wird zwölfe, er geht noch nicht. Ich gähne, erzähle, daß ich vergangenen Abend lange aufbleiben mußte, daß ich müde bin. Es wirkt nicht, er bleibt ſitzen. Meine ſtille Verzweiflung ſieht er nicht. Ich erzähle, daß ich früh das Lokal ſchließen will, er merkt nichts, daß es ſich nicht rentiert wegen eines Gaſtes ſo lange offen zu halten, auch daß ſich nicht das elektriſche Licht bezahlt macht. Er ſchimpft redlich mit auf die teuren Zeiten, aber bleibt. Es wird ein Uhr und zwei Uhr, er ſitzt noch. Das Perſonal iſt ins Bett geſchickt. Ich drehe die Lichter aus bis auf eines. Längſt gebe ich weder Antwort noch Gegenrede. Er dagegen erzählt.

Nun beſtellt er noch ein Schinkenbrot, das Ekel, das Entſetzliche. Das heißt nun Speiſekammer und Eisſchränke wieder aufziehen; dazu die Gewißheit, nun geht er noch lange nicht.

Endlich, endlich, erhebt er ſich. Er geht aber noch nicht, nein, er gibt noch einen Stehſchoppen. Unſicher iſt er natürlich längſt auf den Beinen. Zum 20. Male erklärt er, daß er den Schnupfen habe, ſowohl den Schnupfen, das komme von der Jahreszeit, er habe neulich, wie es ſo warm war, die Unterhoſen ausgelaſſen, trotzdem er nicht empfindlich ſei uſw. Da endlich geht er, geht wirklich, nachdem ich ſchon alle Hoffnung aufgegeben, daß er jemals gehen wird.

Wie tief dringt der Regen ein?

Nichts wird man ſchneller überdrüſſig als Regenwetter. Wenn es einige Stunden geregnet hat, glauben gleich die Leute, Acker und Wieſe hätten genug Feuchtigkeit erhalten und es dürfte deshalb an der Zeit ſein, daß es zu regnen aufhöre. Aber ſie würden ſich doch darüber wundern, wie wenig tief das Waſſer eines Regens von mehreren Stunden eindringt. Kaum 1 bis 2 Zentimeter tief ſickert es ein, wenn es etwa einen Tag lang geregnet hat. Es kommt alſo die Feuchtigkeit nicht in die unteren Schichten, wo unſere Gewächſe uſw. ihre Wurzeln haben. Außerdem iſt das Waſſer an der Oberfläche des Landes ſehr bald wieder verdunſtet und die Pflanzen ſind ohne Feuchtigkeit; dabei verkruſtet der Boden infolge ſeines Tongehaltes. Der nächſte Regen, beſonders wenn er mit großer Heftigkeit niedergeht, fließt wirkungslos ab. Der Boden kann wegen ſeiner harten Kruſte das aufplätſchernde Waſſer ſowieſo nicht aufnehmen. Ein großer Teil läuft deshalb in die Furchen ab und kommt ſo dem Acker und den heranwachſenden Pflanzen nicht zugute. Erſt ein langanhaltender Regen wird den Boden aufweichen und dann eindringen. Es iſt deshalb vor allen Dingen notwendig, die Kruſte auf der Oberfläche des Landes zu zerſtören, damit auch die geringſte Feuchtigkeit des Taues oder kurzen Regens eindringen kann. Eine alte Gärtnerregel lautet: „Das Häckeln kommt dem Gießen gleich." Nun hat es über eine Woche faſt täglich geregnet, man ſollte alſo denken, daß der Boden mit Waſſer auf längere Zeit geſättigt ſei. Das iſt nicht der Fall. Infolge des trockenen und übermäßig warmen Aprils iſt der Boden außerordentlich ausgetrocknet, namentlich da, wo er mit Kulturen bedeckt war. Die anhaltende Regenzeit wird alſo dem Boden ſehr gut tun.

Preislied.

Adam Haug aus Sachſehauſe
Raacht unn raacht unn raacht mit Ruhe
Ruhig ohne viel Gedämmer
Unn Gebeß im Wettſtreit iwwer
Zwaa [illegible] Stunn en owei
Vorſchriftsmäßig Mexikaner-
Sigarr, ohne daß 'm 's Feuer
Ausgeht, unn erringt in treuer
Pflichterfüllung ſich uff Grund des
Tatbeſtands die ſieddeutſch Bundes-
Meiſterſchaft im Sigarr-Raache;
Unn er raacht mit Wohlbehage,
Unn er raacht mit [illegible]
Zug unn dhut uff alles achte.
Unn er dhut for ſeine Naſe
Ringelcher unn Wölkcher blaſe.
Unn er raacht vergniegt ſei Buddel
Unn hibbt höher wie 'n Pudel
Wann e Extrafei ihr'n ſiehe
Deſt verdenkt unn dhut genieße.
Unn der Schütz der Bundesbrieder
Raacht unn hüſt als nimmermieder
Raacher ohne viel Geſummel
Täglich Schädche, Reich unn Schummel,
Bis einſt alles leer unn lech*) is
Unn er ſelwer Schmand unn ... Reich is!

---

*) lech = ausgetrocknet.

Jak.

Die Smaragdbroſche der Fürſtin.

Als in der vorigen Woche hier die Tagung deutſcher Standesherren ſtattfand, vermißte eine Fürſtin einen höchſt wertvollen Brillantſchmuck. Es handelte ſich um eine viereckige, mit vielen Brillanten beſetzte Broſche, in deren Mitte ein großer viereckiger Smaragd ſich befand. Der Schmuck wird auf 20 000 Mark Wert geſchätzt. Die Fürſtin vermochte nicht anzugeben, ob ihr die Broſche geſtohlen worden war oder ob ſie ſie verloren hatte. Am Montag Vormittag bot ein Unbekannter das wertvolle Schmuckſtück zum Kauf an und es fiel ſofort auf, daß ein ſo einfacher Mann eine ſolche Koſtbarkeit beſaß. Man benachrichtigte die Kriminalpolizei und dieſe ſtellte feſt, daß der Beſitzer der Broſche der 1875 in Trier geborene Ferdinand Wilhelm Kißling war, der als Aushilfskellner bei der Veranſtaltung in dem Hotel tätig geweſen war und beim Ausfegen des Ballſaales die Broſche gefunden hatte. Kißling, der die Broſche nicht ablieferte, wurde verhaftet, wobei ſich herausſtellte, daß man einen alten Bekannten vor ſich hatte. Kißling iſt nämlich ein berüchtigter Einbrecher, der zu den internationalen Gaunern zählt. Vor ſieben Jahren trat er als Baron de la Caſſe in Brüſſel auf, wo er ſich mit zwei Komplicen, darunter einem gewiſſen Gorski, in dem Terminushotel einlogierte. Eines Sonntags nachts brachen die Spitzbuben die Decke in einem der Hotelräume durch und gelangten in ein Bankgeſchäft, wo ſie über 100 000 Mark Bargeld erbeuteten. Die Aufſehen erregende Tat trug dem Kellner fünf Jahre Gefängnis ein. Gorski hielt ſich vor kurzem in Berlin auf, wo ihn ein Schutzmann verhaften wollte. Er widerſetzte ſich dem Beamten, der ihn durch einen Revolverſchuß tötete. Kißling hat die Fundunterſchlagung eingeſtanden.

Von anderer Seite wird uns noch geſchrieben: Das Hotel hatte an jenem Abend auch das Pech, daß ihm noch 34 goldene Meſſer geſtohlen wurden, die gelegentlich des Feſteſſens von einem anderen Hotel leihweiſe übernommen waren. Das wertvolle Geräte ſollte nach dem Eſſen von dem ſiebzehnjährigen Hausburſchen Alexander Kroth aus Schlawe in Pommern und einem jungen Volontär, der hier bei ſeinen Eltern wohnt, an das betreffende Hotel zurückgegeben werden. Die geliehenen Sachen wurden von den Beiden, bis auf die Meſſer, an das Hotel zurückgegeben. Dieſe brachten ſie einige Tage ſpäter an den Hauptbahnhof und gaben ſie als Handgepäck zur Aufbewahrung auf, wo ſie die Kriminalpolizei ausſpioniert hat. Die Identität des Kroth ſteht noch nicht genau feſt, da die Polizei bei der Durchſuchung ſeiner Effekten Papiere auf verſchiedene Namen gefunden hat. Ferner wurden bei ihm gefunden: Einbruchswerkzeuge, falſche Schlüſſel, Dietriche und Sperrhaken. Aus den vorgefundenen Sachen geht hervor, daß ſich der Verhaftete auch Baron de Hauſſonville nannte. Außerdem wurden Bilder gefunden, auf denen er ſich als Einjähriger eines Garde-Regiments hat photographieren laſſen. Die Meſſer hatten die Beiden verſchiedentlich zu verkaufen verſucht, was ihnen aber nicht glückte. Der angebliche Hausburſche wurde in Unterſuchungshaft genommen; der Volontär wurde auf freiem Fuß belaſſen, da er hier feſten Wohnſitz hat.

* Der Fall Fehl. Die Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Fehl I. und den Gefangenenaufſeher Helfrich, die am Donnerstag ſtattfinden ſollte, iſt auf unbeſtimmte Zeit vertagt worden, da eine der Hauptzeugin nicht gefunden werden konnte.

Zum Spohrprozeß. Am Freitag und Samstag wird bekanntlich der Prozeß gegen die Aerzte Dr. Spohr und Dr. Bachem wiederholt, wobei wieder dieſelben Sachverſtändigen, wie im Jahre 1913 bei der erſten Verhandlung, geladen ſind. Vom Gericht iſt außerdem noch eine Autorität in Pockenfragen, Profeſſor Dr. Bäumler (Freiburg), als Sachverſtändiger geladen worden, um über Weſen, Entſtehen und Uebertragung der Pocken Auskunft zu geben. Bäumler hat ein Werk über Pocken geſchrieben.

* **50 Jahre im Dienſt.** Der im Hauptbahnhof Frankfurt ſtationierte kgl. Zugführer Auguſt Barth kann am 25. Mai auf eine 50jährige Dienſtzeit zurückblicken. Der alte Herr, deſſen Bild wir bringen, iſt überall bekannt und beliebt. Er hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht, wurde in letzterem ziemlich ſchwer verwundet und trat nach völliger Geneſung in den Eiſenbahndienſt. An Orden, Ehrenzeichen und ſonſtigen Auszeichnungen hat es ihm — wie Figura zeigt — nicht gefehlt. Möge dem verdienſtvollen Beamten ein langer, heiterer Lebensabend beſchieden ſein.

* **Vom Grundſtücksmarkt.** Die Vergrößerung des Hauptbahnhofs hat auch auf den Grundſtücksmarkt belebend eingewirkt. In der Gegend des Hauptbahnhofs iſt in der letzten Zeit eine rege Nachfrage nach Häuſern entſtanden. Es wurden die bisher im Beſitz der Stadt Frankfurt befindlichen neuen Bauſtellen in der neuen Rudolfſtraße an Herrn Carl Schad verkauft, der ſie inzwiſchen größtenteils weiter veräußerte. Die Grundſtücke Rudolfſtraße Nr. 1 bis 6 und Nr. 12 gingen meiſt in die Hände von Gewerbetreibenden über. Auch die Bauſtellen an der Gutleutſtraße und Werftſtraße wurden zum größten Teil veräußert. U. a. erwarb das Eckhaus Gutleutſtraße und Werftſtraße Metzgermeiſter Ludwig Limbach um den Preis von 140 000 Mark.

* **Frankfurter Theaternachrichten.** Frau Irene Trieſch ſpielt im Neuen Theater im September dieſes Jahres noch zwei Mal Strindbergs „Die Kronbraut" und gibt im Frühjahr des nächſten Jahres ein ſechs Abende umfaſſendes Gaſtſpiel in zwei noch nicht in Frankfurt geſpielten Rollen.

Wie die Intendanz des Schauſpielhauſes mitteilt, geht wegen Unpäßlichkeit von Frl. Rhode am Donnerstag ſtatt „Tangoprinzeſſin" „Wir ſind im Mai" bei ermäßigten Preiſen in Szene.

* **Vogelkonzert.** Ein eigenartiges Konzert wurde den Mitgliedern der Ornithologiſchen Geſellſchaft geboten, die ſich am Sonntag an deren Ausflug nach der Kühkopfinſel bei Goddelau-Erfelden beteiligten. Dieſe Inſel, die von einem Altwaſſer des Rheins, dem ſogenannten Altrhein umfloſſen wird, iſt zum Teil mit Wald, zum Teil mit ſaftigen Wieſengründen und ausgedehnten Aeckern bedeckt, dazwiſchen dehnen ſich Tümpel und Sümpfe aus. Ein dichtes Unterholz bietet im Walde der Vogelwelt hinreichenden Schutz. So iſt ein Platz für die Vögel geſchaffen, wie er ſich weit und breit nicht wiederfindet, ein Vogelparadies, das von vielen Hunderten von Vögeln bewohnt wird. Im Frühjahr iſt ein Beſuch dieſes Platzes beſonders lohnend. Das Konzert dieſer Sängerſcharen iſt ein Genuß für jeden Naturfreund. In erſter Linie hört er die ſchöne werbende Nachtigall, die den ganzen Morgen über ihre flötenden Strophen ertönen läßt, wobei ſie von zahlreichen Grasmücken und Schwarzplättchen lebhaft unterſtützt wird. Auch die Schwarzamſel und Singdroſſel beteiligen ſich mit ihren ſchwermütigen Weiſen an dieſem Konzert, in das der Fink mit ſeinem Geſchmetter etwas einfällt und der Pirol den Baß dazu ſpielt. Die Herren Carl, Fuchs und Kumbier führten auf der Inſel und gaben die nötigen Erklärungen. Auch in botaniſcher Beziehung bietet die Inſel viel des Intereſſanten. Eine reiche Flora bedeckt den Boden. Verſchiedene Alleen haben uralte Kaſtanienbäume mit mächtigen Stämmen aufzuweiſen und in dem Walde ſteht manche Rieſeneiche von vielen hundert Jahren.

* **Aus dem Polizeidienſt.** Polizeikommiſſar Schneider vom 18. Revier (Mainzer Landſtraße) wurde zur Sittenpolizei verſetzt. An ſeine Stelle tritt Kommiſſar Stern vom Kommandobüro. Ferner wurde Kommiſſar Dieter von der Kriminalabteilung dem Kommandobüro zugewieſen.

* **Ein verhütetes Eiſenbahnunglück.** Am Biegwald trug ſich geſtern früh ein aufregender Vorfall zu. Eine Abteilung Artillerie war im Begriff, den Uebergang der Homburger Bahnlinie zu überſchreiten, als plötzlich aus dem Walde der Homburger Eilzug, der 7.43 Uhr auf dem Hauptbahnhof eintreffen ſoll, heranbrauſte. Der Lokomotivführer erkannte ſofort die bedrohliche Lage und brachte den Zug kurz vor dem Bahnübergang zum Stillſtand, ſodaß ein Unglück verhütet wurde.

* **Im Ozeandampfer von Bremen nach New York.** „Mit Schnellzug und Ozeandampfer von Berlin über Bremen nach New York" betitelt ſich ein Film, den der Norddeutſche Lloyd nach wiederholten Bemühungen neuerdings an Bord ſeines Doppelſchrauben-Salonſchnelldampfers „George Waſhington" hat herſtellen laſſen. Eine ſchwimmende Stadt kann man dieſes Rieſenſchiff nennen, welches für 586 Mann Beſatzung, 1403 Kajüten- und 1278 Zwiſchendeckspaſſagiere Platz hat. Es iſt ebenſo intereſſant, die Zerſtreuung der Paſſagiere an Bord im Film zu ſehen, die ihnen gebotenen Ballfeſte, Konzert- und Vergnügungsfeſtlichkeiten, Kapellen uſw., wie auch Offiziere und Mannſchaften bei ihrem ſchweren Dienſt zu beobachten. Der Film, deſſen Vorführung am 13., 14. und 15. Mai täglich um 5 und 8½ Uhr in den Kammer-Lichtſpielen, Kaiſerſtraße 74 (am Hauptbahnhof) ſtattfindet, gewährt auch Einblick in die Maſchinen- und Keſſelräume, die bisher nicht gefilmt werden konnten, weil die Beleuchtung der Innenräume eines Dampfers zu viel Schwierigkeiten bot. Herr C. Herbert, erſter Offizier des Norddeutſchen Lloyd, wird in jeder Vorſtellung erläuternde Vorträge halten. Der Film iſt ſowohl für Erwachſene wie auch für die Schüler der höheren Klaſſen ſehr ſehenswert. Karten ſind außer an der Kaſſe der Kammer-Lichtſpiele auch in den Büros des Norddeutſchen Lloyd, Kaiſerſtraße 17 und 76 und beim Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofsplatz 8, erhältlich.

* **Muſikerſtreik im Opernhaus.** Das Gaſtſpiel der kaiſerlich ruſſiſchen Solotänzerin Anna Pawlowa mit ihrem Ballett-Enſemble, über das an anderer Stelle berichtet wird, wäre beinahe nicht zuſtandegekommen. Die Orcheſtermitglieder forderten eine Sondervergütung, die ihnen aber zunächſt abgeſchlagen wurde. Daraufhin formulierten die Muſiker ihre Bedingungen und verlangten Regelung ihrer Anſprüche bis fünf Uhr nachmittags, nachdem ſie vereinbart hatten, im Falle der Nichtbewilligung ihrer nicht unberechtigten Forderungen zu ſtreiken, ſo daß die Veranſtaltung der Vorſtellung in Frage geſtellt war. In letzter Stunde kam es durch Vermittlung der Intendanz zu einer friedlichen Löſung der Affäre, ſo daß die Vorſtellung nicht abgeſagt zu werden brauchte.

* **Gaſtſpiel Anna Pawlowa.** Die Freie Literariſche Geſellſchaft teilt mit, daß das Programm des zweiten Abends ein vollſtändig anderes iſt als das des geſtrigen Gaſtſpieles. Im Mittelpunkt des zweiten Abends ſteht „Giſelle", Ballett in zwei Akten mit Muſik von Adam, in welchem Anna Pawlowa die Titelrolle ſpielt. Der Divertiſſementteil umfaßt u. a. „Paſtorale" von Johann Strauß, eine Gavotte, polniſche Tänze ſowie eine „Gavotte Pizzikato", welche zum erſten Male in Deutſchland aufgeführt wird. Außerdem werden Anna Pawlowa und ihr Partner Tſchemiroff in mehreren Tanzbildern gemeinſchaftlich auftreten. Eintrittskarten ſind nur bei der Firma Lina Scheel, Theaterplatz, erhältlich.

* **Neue Straßenbahnerwohnungen in Bockenheim.** Der erſten Wohnungsgruppe des Straßenbahner-Bauvereins am [illegible] 12—20 reiht ſich in dieſem Jahr am Kirchplatz Ecke Rödelheimerſtraße zu Bockenheim der zweite Häuſerblock an. Er umfaßt etwa 70 Wohnungen für 2- und auch 3-Zimmereinrichtungen. Die Mietpreiſe ſind außerordentlich niedrig gehalten. Da die Häuſer im Rohbau bereits vollendet ſind, ſoll die Inneneinrichtung ſo beſchleunigt werden, daß bis zum 1. September die Wohnungen bezogen werden können.

* **Völkerſchau im Zoo.** Unſer Zoo wird in der Zeit vom 12. Juni bis 5. Juli eine völkerſchaftliche Schauſtellung von beſonderer Eigenart, hohem Reiz und großem wiſſenſchaftlichen Intereſſe bei ſich beherbergen. Der bekannte Ethnologe Karl Marquardt hat ſich die Aufgabe geſtellt, Vertreter ſämtlicher, das Niltal bevölkernder Menſchenraſſen nach Europa zu bringen, um den weiteſten Kreiſen Gelegenheit zu geben, die heutige Raſſenfrage mit eigenen Augen praktiſch ſtudieren zu können und Vergleiche zu ermöglichen zwiſchen Menſchen der verſchiedenſten Hautſchattierungen, vom Gelbbraun an bis zum dunkelſten Schwarz, wie ſie das Niltal vom Delta bis zum Quellgebiet bevölkern. — Die Schauſtellung wird Gelegenheit geben, die Urbewohner Aegyptens, die Fellachen, ferner die Barabra Nubiens, die Bedja oder Biſcharin des oſtafrikaniſchen Wüſtengebiets, die Nuba Kordofans und ſchließlich als Vertreter der Negerraſſe die Dinka kennen zu lernen. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die Expedition in räumlich ſo getrennte, manchmal bis zu 1000 Kilometern auseinanderliegende Gebiete einen großen Reiſeaufwand verurſacht hat.

* **Kaufmänniſche Sachverſtändige in Stadtverwaltungen.** In der Nürnberger Stadtverwaltung ſteht zur Zeit eine bedeutungsvolle Frage zur Entſcheidung: die Anſtellung eines kaufmänniſchen Sachverſtändigen als Berater des Magiſtrats. Schon bei der Beratung des ſtädtiſchen Haushalts für das Jahr 1914 war darauf hingewieſen worden, welche Schwierigkeiten die Behandlung der Erneuerungsfonds der ſtädtiſchen Werke verurſacht hatte. Dazu ſind in den letzten Tagen noch manche Fragen aufgetaucht, bei deren Löſung ein gewandter Großkaufmann der ſtädtiſchen Bureaukratie gute Dienſte hätte leiſten können. So hat ſich bei dem Bau des neuen ſtädtiſchen Volksbades, das zu Anfang dieſes Jahres dem Betrieb übergeben worden iſt, eine Ueberſchreitung des Voranſchlages um faſt eine Viertel Million Mark herausgeſtellt. Dazu kommt weiter die Frage der Begebung einer neuen Stadtanleihe, wobei, wie nachträglich bekannt wird, der Magiſtrat einen von dem des Gemeindekollegiums abweichenden Beſchluß gefaßt hatte. Ferner beſchäftigt man ſich im Schoße der Stadtverwaltung aufs ernſtlichſte damit, durch die Hilfe der Stadt die Beſchaffung zweiter Hypotheken den Hausbeſitzern zu erleichtern. Alle dieſe Fragen laſſen es den Bürgermeiſtern erwünſcht erſcheinen, ſachkundigen kaufmänniſchen Rat einholen zu können und ſich nicht bloß auf juriſtiſche Anſichten verlaſſen zu müſſen. Es iſt das eine Anſchauung, die einer in weiteſten Volkskreiſen vertretenen Meinung entſpricht, daß die Juriſten nicht alle Einzelheiten der praktiſchen Verwaltung gleichmäßig beherrſchen können, und in einer Handelsſtadt wie Nürnberg würde man es doppelt gern ſehen, wenn in den Entſchlüſſen ihrer Verwaltung der praktiſche Kaufmann möglichſt einflußreich gemacht wird. Vielleicht veranlaßt das Vorgehen Nürnbergs auch die Frankfurter Stadtverwaltung, der Frage eines kaufmänniſchen Beirates näherzutreten, der gerade in Frankfurt ein reiches und fruchtbares Betätigungsfeld finden könnte.

* **Das Liebesdrama aus der Burgſtraße.** In dem Befinden der Frau Scheidt aus der Burgſtraße 16, die geſtern Morgen von dem Schneidergeſellen Küſter durch einen Schuß in den Hals getroffen wurde, iſt eine Veränderung nicht eingetreten. Die Verletzung iſt ſehr ſchwer, da von der Kugel die Schlagader getroffen iſt. Frau Scheidt konnte noch nicht polizeilich vernommen werden.

* **Perſonalien.** Frau Wwe. Julie Stempel, geb. Neuſtadt, [illegible] 80, feiert am 15. cr. in voller Rüſtigkeit ihren 80. Geburtstag. — Herr Fritz Degen feiert am 13. Mai ſein 25jähriges Jubiläum als Kellermeiſter bei der Firma Marx Salomon.

* **Geſchäftsjubiläum.** Das 25jährige Geſchäftsjubiläum begeht am Mittwoch den 13. Mai das elektrotechniſche Inſtallationsgeſchäft Karl Winterſtein. Die Firma hat ſich aus kleinen Anfängen zu einem angeſehenen Unternehmen emporgearbeitet. Der Inhaber und Gründer hat ſich auf dem Gebiete der Elektrotechnik einen Namen erworben.

* **Vermißt.** Vermißt wird ſeit Sonntag der fünfjährige Ludwig Georg Walpert. Der Junge, der blondes Haar und dunkelblaue Augen hat und mit einem grünkarierten Anzug, grünem Filzhut, ſchwarzen Strümpfen und friſch genagelten Stiefeln bekleidet war, wurde zuletzt in Sachſenhauſen geſehen.

* Druckfehler. Der geſtrige Bericht über den bevorſtehenden Strafprozeß enthält einen Druckfehler. Dr. Spohr und Dr. Bachem ſind im Juni 1913 nicht zu je 3000 Mark Geldſtrafe, ſondern zu je 300 Mark verurteilt worden.

Offenbacher Nachrichten.

In der heutigen Sitzung des Rechts- und Finanzausſchuſſes wurde die Beratung des neuen Etats zu Ende geführt, ſodaß die Spezialberatung im Plenum der Stadtverordnetenverſammlung in der für Donnerstag und Freitag vorgeſehenen Sitzung angenommen werden und der Etat nun endlich ſeine Verabſchiedung finden kann. In den einzelnen Poſitionen ſind diesmal eine Anzahl Referenten aus dem Kollegium beſtellt worden, wodurch die Beratung weſentlich vereinfacht und beſchleunigt wird. Außerdem ſteht noch auf der Tagesordnung die Feſtſetzung der Höhe der kommunalen Steuerzuſchläge gemäß Artikel 30 des Gemeindeumlagegeſetzes vom 8./7. 1911. Die bisher beſtandenen Zuſchläge ſollen nach den Anträgen in der Höhe von 199 pZt. für die Einkommenſteuer und 24.5 pZt. für Grundkapitals- und Gewerbeſteuer beibehalten werden, was offenbar nur als eine Formalität zu betrachten iſt, da nach dem 1. April geſetzlich überhaupt keine Aenderung der beſtehenden Steuerquote im neuen Steuerjahr mehr vorgenommen werden darf.

Tagesanzeiger.

Mittwoch, 13. Mai.
Realſchulmänner-V.: Kaiſerhof, Gen.-Verſ., Abds. 8½.
Bankbeamten-V.: Kronprinzſaal, [illegible]: „Bankbeamten-[illegible]", Abds. 8½.
Jung-Frankfurt: [illegible], Abds. 8½.
Staatswiſſenſchaftl. Ver.: Leipziger Str. 30, Prof. [illegible]: „D. heutige Stand d. [illegible]", Abds. 8½.
M. [illegible]: [illegible]: „[illegible]", Abds. 9.
Zentrale für Berufsberatung und Lehrſtellenvermittlung, Stiftſtraße 22 ([illegible]), nachmittags 3 bis 6 Uhr.
Frankfurter Verkehrsverein, Bahnhofsplatz 8: erteilt allen Fremden koſtenlos mündlich und ſchriftlich Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Feinste Tafel- u. Façon-Chocolade,
Cacao in vorzüglichen Sorten löslich u. naturell.
Bonbonnièren u. aparte Neuheiten
Gebr. de Giorgi, Chocolade-Fabrik
Liebfrauenstr. 3 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 29.

Vereine, Verſammlungen, Vorträge, Veranſtaltungen.

* Verein für Arbeiterinnenheime. Im Verein wurden im Monat April verabreicht: im Heim I, Mainzer Landſtraße: Mittageſſen 406 Port., Abendeſſen 206 Port., Milch 247 Taſſen, Kaffee 73 Taſſen, Brot 54 Stück. Im Heim II, Volkshaus Senckenberg: Mittageſſen 1325 Port., Abendeſſen 490 P., Milch 90 Taſſen, Kaffee 367 Taſſen, Brot 207 Stück. Die 14 Betten des Heim I waren an 280 Nächten, die 22 Betten des Heim II an 588 Nächten beſetzt.

= **Gewerkverein der Holzarbeiter.** Am Sonntag Nachmittag hatte der Vergnügungsausſchuß des hieſigen Ortsvereins Mitglieder und Freunde nebſt Familien zu einer Frühlingsfeier ins Reſtaurant „Zum Schwanen" in Bockenheim geladen. Leider hatte der Wettergott die ſehr zahlreich Erſchienenen etwas kühl empfangen, jedoch dieſe bald ihre Zuflucht in dem geräumigen Feſtſaal ſuchen mußten. Bezirksleiter Gd. Bleicher wies in ſeiner Begrüßungsrede auf die ernſten Pflichten und Ziele des Vereins hin, der ſtets beſtrebt ſei, die Lebenslage des Arbeiters in angemeſſener Weiſe zu verbeſſern. Bei der im letzten Winter ſo ſehr fühlbar geweſenen Arbeitsloſigkeit habe er mehr als 50 000 Mark für Unterſtützungen ausgegeben; auch bei Krankheitsfällen habe er etwa 6700 Mark gezahlt abgeſehen von etwa 25 000 Mark Zuſchüſſen bei Sterbefällen. Zum Schluß forderte der Redner auf, die wenigen Stunden frohen Beiſammenſeins, die das Feſt nach der Woche harter Arbeit bezweckt, tüchtig auszunutzen. Für abwechſlungsreiche Unterhaltung war durch Preisſchießen und -kegeln, ſowie eine reiche Tombola reichlich geſorgt. In ausgiebigſtem Maße wurde dem Tanze gehuldigt, der die Teilnehmer bis weit nach Mitternacht zuſammenhielt. ube.

= **Verband der Deutſchen Verſicherungsbeamten.** Die Wanderabteilung der Ortsgruppe Frankfurt des genannten Verbands veranſtaltete am Samstag in der Liederhalle ein „Volksfeſt auf dem Feldberg", mit dem eine Dekorierungsfeier verbunden war. Die vor einem Jahr ins Leben gerufene Wanderabteilung kann auf die bisherigen Erfolge mit Stolz zurückblicken. Zahlreiche genußreiche Wanderungen wurden abſolviert. 17 Damen und Herren konnten für die Programmnummern dekoriert werden. Für die Veranſtaltung war ein hübſches Programm zuſammengeſtellt worden, das ſich in zwangloſer Folge abſpielte. Als Rezitator betätigte ſich Herr Dietrich vom Opernhaus; ſeine ernſten und heiteren Vorträge fanden den Beifall der Zuhörer in ſo ſtarkem Maße, daß er ſich immer wieder zu neuen Zugaben entſchließen mußte. Mit nicht geringerem Erfolg trat auch Frl. Mohnheimer auf, die Lieder zur Laute zu Gehör zu bringen wußte. Maler Bachmann zauberte in wenigen Minuten prächtige Karikaturen aus farbigen Papierſtreifen zuſammen. Die Vereinsdamen überreichten im weiteren Verlauf des Feſtes die ſehnſüchtig erwartete Vereinsſtandarte. Hervorgehoben zu werden verdienen auch die ſchönen Dekorationen. Zwiſchen den einzelnen Vorträgen und zum Schluß wurde getanzt. Sch.

= **Sekretariats-Konferenz.** Am Sonntag den 17. Mai 1914 findet ab 10 Uhr vormittags die Jahreskonferenz der dem Arbeiterſekretariat der deutſchen Gewerkvereine Frankfurt-Worms angeſchloſſenen Ortsvereine in Pfeddersheim in der Wirtſchaft Gauf ſtatt. Auf der Tagesordnung ſtehen Kaſſen- und Tätigkeitsbericht und innere Angelegenheiten, ſowie ein Vortrag über Wohnungsreform.

= **Verband der Eiſenbahn-Fahrbeamten Deutſchlands.** Bei den von der Ortsgruppe Frankfurt (Hauptbahnhof) geſtern in der Bezirksverſammlung geführten Verhandlungen wurde bei der einzuleitenden Neuordnung der Stundengelder der Wunſch geäußert, die Schichtgelder zu erhöhen und auch die Mehrleiſtung zu vergüten. Die Wiedereinführung der Wagenwärter bei Perſonenzügen liege im Intereſſe der Betriebsſicherheit, während die Gleichſtellung der Hilfsſchaffner mit den Schaffnern beim Bezug der Stundengelder und hinſichtlich der Kleiderſtoffe als durchaus berechtigt bezeichnet wurde. Bittere Klagen wurden über die ſich immer mehr zum Fahrdienſt drängenden Militäranwärter und deren Bevorzugung vor den ſchon zwölf und mehr Jahre im Dienſte tätigen geprüften Schaffnern geführt. Neuerdings zeige ſich nun, daß die nach ſechs Jahren den Militärdienſt verlaſſenden und bei der Schutzmannſchaft fünf Jahre verbliebenen Anwärter das zwölfte Jahr zur Ableiſtung ihres Probejahrs im Fahrdienſt der Eiſenbahn benutzen und neben dem Bezug von 1500 Mark als zwölfjährige Militäranwärter auch ſofort in eine Gehaltsklaſſe rangieren, die der geprüfte Schaffner erſt im neunzehnten Dienſtjahr erreiche. Es wurde feſtgeſtellt, daß künftig ſolcher Bewerber ſich gemeldet hätten. Da für den geprüften Schaffner ſich die Ausſichten zu den Zugführerſtellen ſtändig verſchlechterten, möge man den älteren Schaffnern wenigſtens die Bezeichnung „Oberſchaffner" geben. Eine längere Ausſprache führte die Bremsbeſetzung bei Güterzügen herbei. Die jetzige Beſetzung von vier Mann wurde als ungenügend bei langen Berg- und Talfahrten bezeichnet.

= **Verein der ehemaligen Heſſ. Ludwigs-Eiſenbahn-Beamten in Mainz.** Der Verein hält am 17. Mai, nachm. 3 Uhr, im großen Saal des „Weißen Bierhauſes" zu Mainz, Roſengaſſe 17, ſeine diesmonatliche Mitglieder-Verſammlung ab, worauf alle Ludwigsbahner hiermit aufmerkſam gemacht werden.

= **Frankfurter Tierſchutz.** Im roten Saale des Kaufmänniſchen Vereinshauſes hielt der Verein zum Schutze der Tiere ſeine Generalverſammlung ab, bei der Dr. Jelkmann den Vorſitz führte. Im abgelaufenen Berichtsjahr ſind vom Publikum 175 Anzeigen, darunter 56 anonym eingegangen; ſie betrafen hauptſächlich Vernachläſſigung oder Mißhandlung von Tieren. In den Fällen, bei denen die Anzeige begründet erſchien, wurde den Tierhaltern Verwarnung erteilt, gegen 14 wurde Strafantrag geſtellt. Von der Schutzmannſchaft wurden 86 Anzeigen erſtattet, von denen ſich auf Pferde 68, Hunde 11, Katzen 4, ſonſtige Tiere 3 bezogen. Bei den Pferdemißhandlungen liefen vielfach Beſchwerden über das Einſpannen von wunden Pferden ein; betreffs der Hunde bezogen ſich dieſe beſonders auf ſchlechte Pflege und Fütterung, auch wurde darüber geklagt, daß es den Zughunden bei naſſem und kaltem Wetter an Unterlagen und Decken fehlte. Auch die Viehtransporte auf der Offenbacherlandſtraße an jedem Montag und Donnerstag gaben oft Veranlaſſung zu Beſchwerden, ſodaß an dieſen Tagen künftig ſtändig ein Aufſeher dort ſtationiert iſt. Wegen zu engen Zuſammenladens von Vieh in die Waggons und zu langer Transportzeit erfolgte Beſchwerde beim Eiſenbahnminiſterium, das bei Erledigung der Angelegenheiten bereitwilliges Entgegenkommen zeigte. Der Vogelſchutz wurde in gewohnter Weiſe durch die Winterfütterung der Vögel ausgeübt. Die vor einigen Jahren eröffnete Lehr- und Fachſchule, die ſich die Ausbildung von Fuhrleuten im Fahren und in der ſachgemäßen Behandlung von Pferden zur Aufgabe ſtellt, erhielt auch im Berichtsjahre einen anſehnlichen Unterſtützungsbeitrag. Die Anleitung der Jugend zum Tierſchutz beſtand in der Verteilung von Tierſchutzbüchlein mit Kalendern, außerdem hielt Lehrer a. D. Georg Lang in den Schulen zahlreiche Vorträge über Tierſchutz. Die Reſultate des zwei Jahre beſtehenden Tieraſyls waren ſehr befriedigend. Im 1913 wurden daſelbſt 1061 Hunde, 324 Katzen und 25 Vögel aufgenommen, zur ſchmerzloſen Tötung wurden dem Aſyl 206 Hunde und 180 Katzen übergeben. Die Unkoſten für Verwaltung, Fütterung und Pflege betrugen 10 810 Mark. Unter den dem Verein zugedachten Legaten iſt beſonders zu erwähnen das Vermächtnis des langjährigen, im Dezember 1912 in Homburg verſtorbenen Mitgliedes Walter Lorie im Betrage von 40 750 Mark. Das Vereinsvermögen betrug am 1. Januar d. J. 168 494 Mark. In den Vorſtand wurden für die Jahre 1914, 1915 und 1916 gewählt die Herren C. Bertram, Konſiſtorialrat Dr. Dechent, Dr. F. Jelkmann, Lehrer Konrad und Konſul Louis Seiß-Bender. Wie der Vorſitzende noch mitteilte, iſt die Errichtung eines Aſyls für ältere Pferde geplant. Alle drei Jahre wird vom Verein eine Prämiierung von Kutſchern und Fuhrleuten vorgenommen, die ſich lange Jahre durch gute Behandlung und Pflege ihrer Pferde ausgezeichnet haben. Inſpektor Diefenbach überreichte 150 Kutſchern, unter denen ſich Leute bis zu 38 Dienſtjahren befanden, ein ſchönes Diplom ſowie eine Geldſpende von zehn Mark. Anſchließend fand im großen Saal für die Prämiierten ein großes Feſteſſen ſtatt.

= **Konzert des Gemeinnützigen Rabatt-Sparvereins.** Um auch ſeinen Mitgliedern einmal eine große familiäre Zuſammenkunft zu ermöglichen, hatte der Verein zu einem Militär-Doppelkonzert in der Feſthalle eingeladen. Die prächtige Halle wäre beinahe zu klein geweſen für einen ſolchen Maſſenbeſuch, denn bis zum Dach war ſie beſetzt. Im friedlichen Kampf wetteiferten hier die Kapellen unſerer 81er und die des Eiſenbahnregiments Nr. 3 aus Hanau, von denen die eine in der Reitloge, die andere auf dem Podium placiert waren. Es wechſelten nach einer Anſprache des Generalſekretärs des Verbandes der Rabatt-Sparvereine Deutſchlands, Herrn Sch. Beithien (Hannover), recht hübſche Männerchöre des Männergeſangvereins „Concordia" mit der Militärmuſik ab. Einen beſonders ſchönen Anblick gewährten die Turner der Turngemeinde Frankfurt mit ihren ſchwierigen Barrenübungen und ganz beſonders die Turnerinnen mit ihrem Keulenſchwingen, ſodaß der reichlich geſpendete Beifall auch wohl verdient war. Nahezu 3½ Stunden wurde man aufs Beſte unterhalten. —m—

= **Die Erſtürmung Frankfurts durch die Heſſen.** Im Auftrag des Vereins ehemaliger 81er ſprach im Reſtaurant „Zum Storch" am Montag Herr Hauptmann d. L. Wittmann über jene heldenmütigen Kämpfe der Heſſen am 2. Dezember 1792 bei Erſtürmung des Friedberger Tors. Der Redner führte die Hörer in jene Zeiten, als die franzöſiſche Revolutionsarmee unter General Cuſtine bis tief in das Herz von Deutſchland gedrungen waren, um dort gleichſam als Vorläufer von Napoleon die franzöſiſche Herrſchaft zu befeſtigen. Er ſchilderte, wie vergeblich die Verſuche Cuſtines waren, in Frankfurt a. M. den franzöſiſchen Revolutionsideen Eingang zu verſchaffen. So war es natürlich, daß die franzöſiſche Beſatzung, die unter Oberſt Houchar in Frankfurt einlag, dort keinen feſten Halt zu faſſen vermochte. Die kleine Epiſode des heldenmütigen Widerſtandes des heſſiſchen Kapitäns Wendorf an der Spitze von nur 160 Mann, machte es den Franzoſen klar, aus welch zähem Holz die Heſſen geſchnitzt waren. Am 28. November 1792 erfolgte die Beſetzung von Bergen unter dem Oberbefehl von General-Leutnant von Kalkreuth, und die Vorpoſten rückten bis zur Friedberger Warte vor. Die Stimmung in Frankfurt war den Truppen der Verbündeten ſehr günſtig. Am 1. Dezember gab der König Friedrich Wilhelm II. dem heſſiſchen Korps den Befehl zum Sturmangriff. Um 3 Uhr waren die Befreiungstruppen bereits bei Bornheim und an der Friedberger Warte aufgeſtellt. Erſt um 8 Uhr traf der König von Preußen in Begleitung des Herzogs von Braunſchweig an der Berger Warte ein. Der Vortragende ſchilderte nun die energiſche Handlungsweiſe des Oberſtleutnant von Rüchel und den heldenmütigen Angriff des Grenadierbataillons von Philippsthal unter Oberſt Prinz Karl von Heſſen-Philippsthal auf das Friedberger Tor, bei dem der letztere auf der Walſtatt den Heldentod erlitt. Da den Heſſen aus dem Innern der Stadt werktätige Helfer erſtanden, ſo endete der Angriff mit der Vertreibung der franzöſiſchen Beſatzung. Auf Befehl Friedrich Wilhelm II. wurde ſpäter das Heſſendenkmal am Friedberger Tor errichtet. ck.

Von nah und fern.

Der Crainfelder Mord.

wb **Crainfeld,** 12. Mai. Die Kriminalbeamten, welche die vorige Woche in Crainfeld und der ganzen Gegend Recherchen angeſtellt haben, ſind wieder abgereiſt, ohne daß ein greifbares Reſultat erzielt worden iſt. Die Annahme, daß eine der Familie Stein naheſtehende Perſönlichkeit mit dem Morde etwas zu tun hat, hat ſich nicht als haltbar erwieſen. So ſind denn auch die Nachforſchungen nach dieſer Richtung eingeſtellt worden. Der verhaftete Karl Hoffmann aus Salz bleibt noch wie vor in Haft, da ſich die Verdachtsmomente gegen ihn eher verdichtet als vermindert haben. Erſchwerend iſt, daß er im Anfang alles leugnete. Die Spur führte zuerſt auf ihn durch einen Steinhauer aus Freienſteinau, der erklärte, er habe den Hoffmann in der Mordnacht mit einem ſchwarzen Mantel geſehen und zwar um 3 Uhr. Hoffmann leugnete, einen ſchwarzen Mantel zu haben, doch wurde es alsbald feſtgeſtellt, daß er ſich einen ſolchen vor längerer Zeit geliehen hatte. Der Mantel iſt nicht gefunden worden. Wenn Hoffmann der Täter geweſen iſt, dann muß man annehmen, daß der Mantel bei dem Brande der Scheuer mitverbrannt iſt. Dr. Popp aus Frankfurt hat an den Kleidungsſtücken des Hoffmann viele Blutſpuren gefunden. Hoffmann hat, wie bereits mitgeteilt worden iſt, angegeben, daß ſie von einer Schlägerei herrührten. Belaſtend für ihn iſt, daß er unter den Fingernägeln Menſchenblut gemiſcht mit Algen hatte. Daraus wurde geſchloſſen, daß er nach dem Morde ſich die Hände in der Lüder gewaſchen hat und daß ſich die dort zahlreich befindlichen Algen unter den Fingernägeln feſtgeſetzt und mit dem Blut vermiſcht haben. Hoffmann erklärte das Blut damit, daß er ſich ein Geſchwür aufgekratzt habe. Wie man ſieht, ſind das eine Reihe von Verdachtsmomenten, die recht ſchwerwiegend erſcheinen, andererſeits aber wieder aufgeklärt werden können, ſodaß von Beweiſen für die Schuld des Hoffmann noch nicht geredet werden kann. Immerhin bleibt ein derart ſtarker Verdacht beſtehen, daß ſeine Haft gerechtfertigt erſcheint.

Die erſten Kirſchen.

R **Lorchhauſen,** 11. Mai. Die erſten reifen Kirſchen befinden ſich zur Zeit in dem Hausgarten des Winzers Franz Anton Herrmann hierſelbſt. Die Früchte ſind ſchön entwickelt und dürfen gewiß als eine Seltenheit für dieſe Jahreszeit angeſehen werden.

Das Niederſaulheimer Eiſenbahnunglück.

= **Niederſaulheim,** 11. Mai. Die verletzten Opfer des Eiſenbahnunglücks befinden ſich jetzt alle außer Lebensgefahr, ſo daß das Unglück endgültig als mit insgeſamt drei Menſchenleben abgeſchloſſen zu betrachten iſt. Sie befinden ſich mit Ausnahme von acht Perſonen, von denen der Heizer des Perſonenzugs und der Kaufmann Krämer zu Alzey ſowie die 15jährige Eliſabeth Pittſhan zu Wallertheim wohl am längſten zur Heilung bedürfen, jetzt außer ärztlicher Behandlung. Die Entſchädigungsanſprüche an den Bahnfiskus werden ſeitens der ſämtlichen Verunglückten bereits geltend gemacht. Bei manchen dürfte infolge ſchwerer Brüche und erheblichen inneren Verletzungen die frühere Erwerbsfähigkeit nie mehr erreicht werden. Die zu zahlenden Unfallrenten dürften daher eine bedeutende Höhe erreichen.

Pfälzer Humor.

* **Aus der Pfalz.** Die Pfälzer Schriftſtellerin Lina Sommer hat im Verlag Eugen Salzer, Heilbronn, ein Büchelchen erſcheinen laſſen, das ſich „Es G'ſchichtelcher und Gedichtelcher" titeliert. Es enthält viel Humor in Vers und Proſa. Wir entnehmen folgende Probe:

> Der Schorſch kummt vum Manöver häm
> Verliebt bis immer die Ohre.
> Mer ſeht's em ſchun vum Weiten an,
> Er hot ſei Herz verlore.
> Sei Alter ſegt: „Du, hör emol,
> Was iſ denn das for Sache. —
> Was brauchſcht du en Manöver noch
> Manöverche zu mache!

r **Friedberg,** 11. Mai. Mit dem 1. April 1915 wird unſere Garniſon vergrößert, indem ein Scheinwerferzug, ſeither in Mainz liegend, nach hier in die Burgkaſerne zu liegen kommt.

K **Ludwigshafen,** 11. Mai. In der Limburgſtraße geriet in der vergangenen Nacht ein [illegible] mit ſeiner Frau in Streit. Die Frau flüchtete in ein Nachbarhaus, während der Mann ſein Bett in die Küche ſchleppte, ſich einſchloß und den Gashahn öffnete. Ein Logisherr merkte den Gasgeruch und rief die Polizei. Der Mann wurde bewußtlos aufgefunden, doch gelang es, ihn am Leben zu erhalten, obgleich eine ſchwere Gasvergiftung vorliegt.

GERICHTS-ZEITUNG

Frankfurter Schöffengericht.

Der Dieb im Krankenhaus.

Mitte April ſprach der Krankenpfleger Eugen Dietrich in verſchiedenen Krankenhäuſern um Arbeit an. Es kam ihm dabei nur darauf an, zu den Garderoben und Verpflegungsräumen Zutritt zu erhalten und dort Gelegenheitsdiebſtähle auszuführen. So entwendete er in dem einen Krankenhaus zwei Spazierſtöcke und einen Ueberzieher, in dem zweiten ein Opernglas, in dem dritten Krankenhaus dagegen drei Anzüge und zwei Weſten. Vor Gericht behauptete er, daß er wegen einer Vorſtrafe, die er vor zwei Jahren erlitten hätte, keine Arbeit finden konnte. Das Urteil lautete auf ſieben Monate Gefängnis.

Rindswurſt mit Mehl.

Der Metzgermeiſter Franz Joſef Lämmlein hat der Rindswurſt ein Prozent Mehl zugeſetzt. Nach dem Gutachten des Sachverſtändigen nimmt die Wurſt durch dieſen Mehlzuſatz 10 Prozent Waſſer mehr in ſich auf. Da ſich in letzter Zeit die Fälle, in denen die Rindswürſte Mehlzuſatz enthalten, mehren, verurteilte das Gericht Lämmlein wegen wiſſentlicher Nahrungsmittelfälſchung zu 50 Mark Geldſtrafe.

" **Jonny, der Informator.** Vor halbgefülltem Zuſchauerraum, in welchem man viele Spieler und Sportintereſſenten gewahrte, wurde in Mannheim gegen den auch in Frankfurt und Wiesbaden ſehr bekannten Tipſter Rudolf, genannt Jonny Weiß aus Wien, einen früheren Schulreiter, wegen gewerbsmäßigen Glücksſpiels verhandelt. Weiß, eine ſchon im Aeußeren originelle Perſönlichkeit, ſollte im Café Merkur ſich an den beliebteſten Glücksſpielen, wie Poker, Meine Tante, deine Tante, 17 und 4, Meiſchele uſw. beteiligt und dabei ſeinen Erwerb geſucht haben. Es gelang ihm aber nachzuweiſen, daß er ſeinen Unterhalt als Informator, nämlich für Rennwetten verdient. Unter Zuziehung des bekannten Spezialiſten für Spielerpraxis, des Kriminalkommiſſars v. Manteuffel-Berlin, unterrichtete Weiß den Gerichtshof in allen verbotenen Spielen, wobei er ſich als Sachkenner erſten Ranges erwies. Er wurde ſchließlich freigeſprochen und nach einer Unterſuchungshaft von fünf Monaten auf freien Fuß geſetzt. Der Inhaber vom Merkur, Peter Frank, erhielt wegen Duldung des Glücksſpiels 75 Mark Geldſtrafe.

Schiffahrt.

Red-Star-Linie: „Lapland" iſt am 4. Mai in Antwerpen von Newyork angekommen. „Menominee" am 5. Mai Lizard paſſiert, von Boſton und Philadelphia kommend. „Kroonland" am 5. Mai in Newyork angekommen.

Hamburg-Amerika-Linie: „Graf Walderſee" von Newyork 7. Mai morg. Dover paſſiert. „Kaiſerin Auguſte Viktoria" 7. Mai von Newyork über Cherbourg und Southampton nach Hamburg. „Pennſylvania" 7. Mai in [illegible]. „[illegible]" 7. Mai morg. von [illegible] nach Newport. „Prinz Oskar" 7. Mai von Philadelphia nach Hamburg.

Wettervorausſage

des Phyſikaliſchen Vereins in Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 13. Mai.

Mitteleuropa ſteht im Bereich eines kräftig entwickelten Ausläufers der nördlichen Depreſſion, der ſich oſtwärts verlagern wird. Im Weſten zeigt ſich ein immerhin ziemlich ſtarkes Hochdruckgebiet, das die Tendenz zeigt, ſich nach Mitteleuropa zu verlagern. Wir kommen daher morgen auf die Rückſeite des Teiltiefs und dürften bei nordweſtlichen Winden wolkiges, kühles Wetter mit vereinzelten Regenſchauern zu erwarten haben.

Prognoſe für Mittwoch: Wolkig, zeitweiſe noch geringe Niederſchläge, kühl, nordweſtliche Winde.

Heſſiſcher Landwirtſchaftlicher Wetterdienſt, Gießen.

(Amtlicher Drahtbericht der „Kleinen Preſſe".)

Vorausſichtliche Witterung in Heſſen am Mittwoch, den 13. Mai: Noch meiſt wolkig, vereinzelt Regenſchauer, kühl, nordweſtliche Winde, ſpäter allmähliche Abnahme der Bewölkung.

Frankfurter Wetterbericht.

(Beobachtungen des Phyſikaliſchen Vereins.)

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometerſtand	Thermometer	Luftfeuchtigkeit	Windrichtung und Stärke	Grad d. Bewölkung	Bemerkungen
	mm	°Celſius	pCt.	0—12	0—10	
11. Mai 2 Uhr nachm.	752.0	+ 10.2	81	SW 2	10	
„ 9 Uhr abends	751.8	+ 10.5	89	SW 3	10	Regen
12. Mai 7 Uhr morgs.	750.4	+ 9.9	91	windſtill	10	Regen

Höchſte Temperatur am 11. Mai + 12.0 | Tagesmittel der Temp. 11. Mai + 9.9
Niedrigſte Temper. am 11. Mai + 7.0 | Normales Tagesmittel 11. Mai + 13.5
Niederſchlagshöhe 4.6 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Obſervatorium.

	Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind	Bewölkung
11.5. 2 Uhr mittags	692.1	+ 5.1	100	SW. 1	bedeckt, Neb.
11.5. 9 Uhr abends	691.7	+ 6.1	100	SW. 3	„
12.5. 7 Uhr morgs.	690.6	+ 5.5	100	SW. 2	„

Niederſchlag ſeit 24 Stunden 6.6. Höchſte Temperatur in den letzten 24 Stunden + 6.3°, Tiefſte Temperatur in den letzten 24 Stunden + 0.9°. Verlauf geſtern von 7 bis 2 Uhr Nebel, leichter Regen, von 2 bis 9 Uhr Nebel, leichter Regen, von 9 bis 7 Uhr Regen.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

Breslau	+ 10	klar	Reykjavik	+ 6	Regen
Hamburg	+ 9	bedeckt	Scilly	+ 9	halbbedeckt
Neufahrwaſſer	+ 12	klar	Stornoway	+ 7	wolkig
Zugſpitze	— 5	wolkig	Haparanda	+ 4	klar
Säntis	— 8	bedeckt	Stockholm	+ 10	halbbedeckt
Rom	+ 13	klar	Moskau	+ 9	bedeckt
Biarritz	......		Hermannſtadt	+ 9	Regen

Waſſerſtandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Würzburg, 11. Mai. Mn. 1.20+0.05m	Worms, 12. Mai. Rhein 3.54+0.34m
Lohr, 11. Mai. Mn. 1.60+0.04m	Heilbronn, 12. Mai. Neckar 1.09—0.11m
Aſchaffenburg, 11. Mai. 1.52+0.04m	Mannheim, 12. Mai. Rhein 4.04+0.22m
Gr.-Steinh. 12. Mai. Mn. 1.32—0.06m	Mainz, 11. Mai. Rhein 1.96—0.01m
Frankfurt 12. Mai. Mn. 1.14—0.01m	Bingen, 12. Mai. Rh.-Ob. 2.64+0.01m
Koſtheim, 12. Mai. [illegible] 1.57+0.06m	Caub 12. Mai. Rhein 3.5—0.06m
[illegible] 1.52+0.17m	Koblenz, 11. Mai. Rhein 3.1+0.25m
[illegible] 2.30	Köln, 11. Mai. Rhein 3.04+0.30m
[illegible], 11. Mai. Neckar 3.22+0.17m	Ruhrort, 11. Mai. Rhein 2.40+0.40m
Heilbronn, 11. Mai. Neckar 2.87+0.37m	Wesel, 11. Mai. Rhein 2.36+0.40m
[illegible], 11. Mai. Neckar 3.54+0.26m	Trier, 11. Mai. Moſel 1.05—0.21m
[illegible], 11. Mai. [illegible] 1.55+0.07m	

Standesämter I, III—V, Frankfurt a. M.

Münzgaſſe 2.
Geöffnet an Wochentagen von 8—2 Uhr.

Mai **Verſtorbene.**

9. Fick, Hildegard, 11 Mt., Eichendorffſtr. 14.
Geiß, Erwin, 1 Tg., Eichendorffſtr. 14.
Sippel, Thereſia, geb. Helfrich, 56 J., Brahmsſtr. 3.
Reuhwig, Maria Katharina, geb. Gerhardt, 57 J., Brahmsſtr. 3.
Raab, Luiſe Auguſte Henriette, geb. Marburg, Privatiere, 57 J., Eſchenheimer Anlage 23.
Münzer, Georg Heinrich, Gärtnereibeſitzer, verh., 74 J., Friedberger Landſtr. 324.
Fiefenwalter, Juliane, geb. Kaiſer, Wwe., 63 J., Langeſtr. 4.
10. Schulze, Mathilde Margarete Berta Marie, 7 J., Forſthausſtr. 20.
Strube, Johannes, 14 J., Sandhöferallee 4.
Eiſenbach, totgeb. Knabe, Eichendorffſtr. 14.
Raab, Anna Maria, Privatiere, 67 J., Brahmsſtr. 3.
Ullitz, Anna Maria Eubala, geb. Strauß, Wwe., 40 J., Kronprinzenſtr. 18.
Wobach, Joh. Juſtus Karl, Privatier, ledig, 68 J., [illegible] 43.
Lohren, Anna Eliſabetha Dorothea, geb. Wilk, Wwe., 69 J., Mittelweg 42.
Berke, Erich Wilhelm Chriſtian, 1 Mt., Wittelsbacherallee 97.
Schilling, Friedrich Wilhelm, 11 Mt., Hanauer Landſtr. 60.
11. Bleher, Ernſt Walter, 16 Tg., [illegible] 56.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Ein vierzigjähriger Katarrh geheilt.

„Ich litt vierzig Jahre an einem hartnäckigen Luftröhrenkatarrh, gebrauchte engliſche Inhalationsgläſer, die mir nichts halfen, und eine Maſſe Arzneien, die ebenſoviel bewirkten und mir einen Magen- und Darmkatarrh zuzogen. Vor kurzem ließ ich mir einen Tancréſchen Inhalator kommen, und bald war mein altes Leiden vollſtändig geheilt. Auch das Aſthma, das ich mir infolge des anhaltenden Huſtens zugezogen hatte, iſt faſt vollſtändig verſchwunden. Ich bin deshalb ganz begeiſtert von dem Tancréſchen Heilverfahren und kann ähnlich Leidenden nur den Rat geben, ſich ſobald als möglich den vorzüglichen Tancréſchen Inhalator anzuſchaffen. Ich habe dieſe Anerkennung freiwillig (ohne Aufforderung) ausgeſtellt und mit meinem Namen unterzeichnet.
Raſtatt. H. Büchler, Realſchuldirektor a. D."

Es liegen mehr als 15 000 ähnlicher Anerkennungen vor, welche von einem vereidigten Bücherreviſor und polizeilich beglaubigt ſind. Tancrés Inhalator, der bereits von vielen Aerzten wegen ſeiner überraſchenden Wirkungen bei Katarrhen der Luftwege in Gebrauch genommen wurde, darf nicht mit Inhalatoren älterer Konſtruktion verwechſelt werden. Sein Hauptvorzug beſteht in einer viel größeren Tiefenwirkung.

Nicht nur bei Luftröhrenkatarrh und Aſthma leiſtet Tancrés Inhalator ſo ſchätzbare Dienſte, wie aus dem obigen Zeugnis des Herrn Büchler (Raſtatt) hervorgeht, ſondern auch andere akute und chroniſche Katarrhe, wie Rachenkatarrh, Naſenkatarrh, Stockſchnupfen, Kehlkopfkatarrh, Mittelohrkatarrh ꝛc. werden durch den kleinen Apparat ſehr günſtig beeinflußt, was aus den verſchiedenen Anerkennungsſchreiben hervorgeht. So ſchreibt Herr kgl. Oberlokomotivführer Fritz Berger, Neu-Ulm, Friedenſtraße 12: „Teile Ihnen ergebenſt mit, daß ich mit dem bezogenen Inhalator erfreuliche Erfolge erzielte. Seit vielen Jahren an Naſen-, Rachen- und auch zeitweiſe auftretendem Mittelohrkatarrh leidend, ſind dieſe nach fleißiger Inhalation verſchwunden und haben ſich auch die ſonſt recht häufig empfundenen Schmerzen im Mittelohr nicht wieder eingeſtellt. Der Inhalator findet auch in meiner Familie fleißige Anwendung bei Schnupfen und Erkältung." Weiter ſchreibt Herr Wilh. Steinhauer in Waldkappel: „Der von Ihnen bezogene Inhalator hat mir großartige Dienſte geleiſtet, wie durch ein Wunder bin ich, ſchon beinahe 9 Jahre leidend, von meinem Kehlkopfkatarrh befreit worden. Ich kann dieſen Apparat nur jedem, welcher an Beſchwerden des Halſes oder der Luftwege leidet, beſtens empfehlen."

Der mäßige Preis ermöglicht jedem Leidenden die Anſchaffung. Man gibt ſchließlich während eines längere Zeit dauernden Katarrhs oder für andere häufig unwirkſame Mittel viel Geld aus, und weit mehr büßt man durch ein ſolches Leiden an Verdienſt ein, ſelbſt wenn man dabei ſeinem Berufe noch nachgehen kann. Die Gefahr, ſich durch einen veralteten Katarrh ein dauerndes Bruſt- oder Halsleiden zuzuziehen, läßt ſich überhaupt nicht in Geld abſchätzen.

Hier erhält man dagegen einen wiſſenſchaftlich erprobten, viele Jahre in der Familie verwendbaren Apparat, den jeder Arzt als ein ausgezeichnetes Mittel zur Bekämpfung von Katarrhen anerkennen wird. Gerade in der Uebergangszeit, wo man ſich täglich einen Katarrh holen kann, ſollte jeder, der zu ſolchen Erkrankungen neigt, unbedingt ſofort koſtenfreie Aufklärung verlangen.

Verlangen Sie den echten Tancré-Inhalator, Modell 9 (Schutzmarke „Die Kur im Hauſe"), welcher komplett mit ſämtlichem Zubehör (ſofort gebrauchsfertig) gegen Nachnahme Mk. 8.65 franko koſtet. Keine weiteren Unkoſten, nur einmalige Anſchaffung. Bedürftigen Perſonen wird auch Teilzahlung geſtattet.

Warnung! Da viele Nachahmungen im Handel ſind, achte man genau auf den Namen Tancré, um auch den wirklich echten altbewährten Original-Tancré-Inhalator zu erhalten.

Nähere Auskunft über den Original-Tancré-Inhalator wird von der Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden A 86 gerne koſtenlos und ohne Kaufzwang erteilt. 33653

Firma Carl A. Tancré, Wiesbaden A. 86.
Ich wünſche genaue Aufklärung über Ihr neues Inhalationsſyſtem. Es dürfen mir jedoch keine Koſten hierdurch entſtehen.
Name u. Stand: ____________
Wohnort: ____________
Genaue Adreſſe: ____________
Im offenen Briefumſchlag mit 3 Pfg. frankieren.

Geſchäftliche Mitteilungen.

Geſchäftsverlegung. Die im nächſten Jahre 50 Jahre beſtehende Pianohandlung R. Wolff (Inh. E. Jordan) verlegte ihre Geſchäftslokale nach Schillerſtraße 25. Die Firma unterhält auch dort eine reiche Auswahl in Flügeln und Pianinos allererſtklaſſiger Marken und führt viele erprobte Inſtrumente in billigeren Preislagen. 278

Die bekannte Firma Joh. Alfred Angersbach, Kronprinzenſtraße 6, verlegte ihre Filiale, ſeither Schillerſtr. 7, nach Neue Kräme 20, Ecke Sandgaſſe, und hat daſelbſt Parterre, Entreſol und erſten Stock gemietet. Die Firma bietet in ihren Artikeln: Kinderwagen, Korb- und weiß lackierte Holzmöbel etc. eine unübertreffliche Auswahl. Es ſollte niemand verſäumen, ſich die großen Ausſtellungsräume Kronprinzenſtraße 6, Parterre, erſter und zweiter Stock, ſowie Neue Kräme 2, Parterre, Entreſol und erſter Stock anzuſehen. 271

Charles Wilkinſon-Zirkus findet eine treffliche Illuſtration in der unſerer heutigen Stadtauflage beigefügten eigenen Zirkus-Zeitſchrift „Die moderne Arena". Der Titel verrät bereits den Charakter des großzügigen Unternehmens, welches durch wohlgelungene Aufnahmen aus den eigenen photographiſchen Ateliers des Zirkus allerlei Wiſſenswertes vom Zauber der Bohème verrät. Die hochintereſſante Veröffentlichung beweiſt, daß dieſe Rieſenſchau neben dem unterhaltenden Moment einen ſtark wiſſenſchaftlichen Wert vertritt, denn die Fülle von ſeltenen Geſchöpfen, welche in den 10 000 Quadratmetern meſſenden Stallungen geborgen ſind, bietet nicht nur in den Vorſtellungen ſelbſt, ſondern auch in der täglich geöffneten Tierſchau für Schüler und Schülerinnen beſonders eine brillante Unterſtützung des naturwiſſenſchaftlichen Unterrichts. Die Eröffnung der Frankfurter Vorſtellungen wird, wie bereits bekannt, am Dienstag Abend den 12. Mai mit einer glanzvollen Gala-Premiere beginnen. 24692

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke
35625

Chloro-Creme
bei Sommersprossen, gelben Flecken, Leberflecken
wirkt hautbleichend.
Echt in allen Apotheken, Drogerien, Parfümerien.
35579

Hausbesitzer höchsten Rabatt.
Linoleum-Gelegenheitsangebot!
Einfarbige Monopolware bester Qualität ohne jeglichen Fehler und Tadel.
2.2 mm stark, braun . . . per □-Mtr. Mk. 2.60
2.2 mm stark, kupferrot . . per □-Mtr. Mk. 2.70
2.2 mm stark, resedagrün . . per □-Mtr. Mk. 2.85
2.2 mm stark, antikblau . . per □-Mtr. Mk. 2.85
1.8 mm stark, braun . . . per □-Mtr. Mk. 1.70
1.8 mm stark, reine Farben . per □-Mtr. Mk. 1.80
Inlaid-Linoleum, Reste à □-Mtr. von Mk. 2.25 an
Jaspe-Linoleum „ à □-Mtr. von Mk. 2.20 an
Granit-Linoleum „ à □-Mtr. von Mk. 2.10 an
alle Muster gehen durch und durch, sind ohne Fehler und 1.8 mm stark
Druck-Linoleum 1.8 mm stark, □-Mtr. v. Mk. 1.35 an
Bei Bauten Extra-Offerte. — Legen durch Fachleute.
Nur Allegasse 27-29 C. Kupsch
Telephon Amt Hansa 3103. 33612
Ringfreie Tapeten-Industrie.
Hausbesitzer höchsten Rabatt.
Hausbesitzer höchsten Rabatt.
Hausbesitzer höchsten Rabatt.

JJ
J. J. Jung's Biere
wohlbekömmlich deshalb bevorzugt
Flaschenbier in Brauereifüllung
überall erhältlich.

Wir bitten unſere verehrl. Leſer, bei Beſtellungen oder ſonſtigen Anknüpfungen, welche auf Grund hier abgedruckter Annoncen erfolgen, ſich ſtets auf die „Kleine Preſſe" zu berufen.

Gewerkverein der Gemeindearbeiter (H. D.)
Ortsverein Frankfurt a. M.
Einladung
zu der am Sonntag, den 17. Mai 1914, nachmittags 4 Uhr ſtattfindenden
Frühlingsfeier
verbunden mit Preisschiessen, -Kegeln, Tombola u. Tanz
im Reſtaurant
Zum Bornheimer Ratskeller
Gäſte und Gönner der Gewerkvereinsbewegung, ſowie die Ortsverbandskollegen ſind freundlich willkommen. 2409
Eintritt 10 Pfg.
Der Vorstand
I. A.: Jos. Georg

Dr. med. Weisbecker
wohnt jetzt
Hanauer Landstraße 15.
Tel. I 7577. — Sprechstunden: 8—9½ u. 3—4.

Verantwortlich für den politiſchen Teil: Alexander Burger; für das Feuilleton: Hans [illegible]; für Lokales u. d. allgem. Teil: Julius Elbau; für Nachrichten aus der Umgegend u. Sport: Jakob Weisbecker; für den Handelsteil: Dr. Fritz Deß; für den Inſeratenteil: Jakob Reichel, ſämtlich in Frankfurt a. M.
Druck u. Verlag der Frankfurter Sozietäts-Druckerei G. m. b. H.
]]>

HANDELSZEITUNG.

Die Selbſthilfe der Privatbankiers.

Die letzten zwei Jahrzehnte deutſcher Bankentwicklung waren durch die Dezimierung des Privatbankierſtandes charakteriſiert. Alte, große Firmen ſind in immer größerer Zahl dem Ausdehnungsſtreben der Großbanken zum Opfer gefallen, weil ſie der überlegenen Konkurrenz nicht mehr widerſtehen zu können glaubten; andere in ebenſo großer Zahl ſind ſpurlos von der Bildfläche verſchwunden, weil die geſunkenen Gewinne und die geſtiegenen Lebensanſprüche ihr Kapital aufgezehrt hatten, weil ſie die verminderten Gewinnmöglichkeiten des regulären Geſchäfts durch riskantere Geſchäfte auf anderen Gebieten auszugleichen verſucht und dabei Schiffbruch erlitten hatten, oder einfach, weil ſie in ihrer Tätigkeit einen angemeſſenen Lohn nicht mehr fanden. Immer ſtärker iſt das deutſche Bankgeſchäft die Domäne der großen Banken geworden, die mit ihren Filialen und mit ihren Depoſitenkaſſen bis in die kleinſten Plätze und in die kleinſte Kundſchaft drangen.

Wohl begann man in jüngerer Zeit in den Kreiſen der Privatbankiers darüber zu reden, was zur Erhaltung dieſes allgemein als unentbehrlich anerkannten Wirtſchaftsgliedes geſchehen könne. Aber über das Reden kam man nicht hinaus. Jetzt zum erſten Mal iſt man zur Tat geſchritten. Allerdings haben viele Privatbankiers ſchon in den Konditionenvereinbarungen des Bankgewerbes einen Weg zur Abwehr aller möglichen Schäden geſehen. Man glaubte auf dem Wege einheitlicher Konditionenbeſtimmungen zu einem verminderten Konkurrenzkampf der Großbanken zu gelangen. Man hoffte, ſo den ewigen Unterbietungen der Banken zu entgehen, hoffte auch, durch Erhöhung der Proviſionsſätze, durch Verminderung der Zinsvergütung uſw. den Gewinn aus dem regulären Geſchäft ebenſo wie die großen Banken zu ſteigern. Allein die Konditionenvereinbarungen haben nicht der Allgemeinheit die erwarteten wirtſchaftlichen Beſſerungen, ſondern lediglich den Banken höhere Einnahmemöglichkeiten gebracht. Der Vorteil für die Privatbankiers aber war erſt recht illuſoriſch: indem ſie ſich verpflichteten, nur zu den gleichen Bedingungen wie die großen Banken Geſchäfte zu machen, büßten ſie den wichtigſten Vorſprung ein, den ſie vor jenen haben, nämlich die Möglichkeit einer individuellen Anpaſſung an die Bedürfniſſe des einzelnen Kunden und an die Gegebenheiten der einzelnen Transaktionen; wenn alle nur zu den gleichen Bedingungen ihre Dienſte anbieten können, wenn der Privatbankier nicht mehr dem Kunden individuelle beſondere Vorteile zu bieten vermag, ſo iſt der Große durch das Schwergewicht ſeines Namens und ſeiner erdrückenden Kapitalziffern ſicher im Vorteil. Man hat erkannt, daß man auf dem umgekehrten Wege vorgehen müſſe, mit dem Ziele, durch die Kraft der Vereinigung den Privatbankiers ſolche Geſchäfte zu erhalten, die der einzelne für ſich allein angeſichts der Ueberlegenheit der Großen nicht mehr erlangen kann. Freilich ſind die Intereſſen des geſamten Standes der Privatbankiers keineswegs ganz einheitlich. Die Bedürfniſſe der Großen, die eine erhebliche Macht beſitzen und mit den großen Aktienbanken als Gleichberechtigte verhandeln, ſind andere als die der mittleren und kleineren Privatbankiers. Deshalb iſt es durchaus logiſch, daß die jetzige Aktion von dieſen letzteren ausgeht. Und ebenſo iſt es einleuchtend, daß man vorſichtig und beſcheiden nur einen Schritt tut, der im einzelnen helfen kann, ohne daß die Beteiligten eine Beeinträchtigung ihrer bisherigen Geſchäftsverbindungen davon zu befürchten brauchen. Darum ſchafft man nur eine zentrale Vereinigung, aber man ſetzt keine zentrale Bankorganiſation an ihre Spitze, ſondern beſtimmt die Zuſammenkünfte in der Zentralvereinigung nur für die regelmäßige informative Ausſprache und für den Austauſch von Erfahrungen. Den wirtſchaftlichen Zweck aber ſucht man in Lokalorganiſationen (oder Provinzorganiſationen) zu erreichen. Sie ſollen ihren Mitgliedern die Möglichkeit geben, gemeinſam Geſchäfte zu unternehmen, für die der einzelne zu ſchwach iſt: die Uebernahme von Stadt- und Induſtrie-Anleihen und die Beteiligung bei Submiſſionen auf ſolche Uebernahmen, die Uebernahme von Gründungen, die Gewährung größerer Kredite uſw. Die bisherige Bewegungsfreiheit bleibt jedem unvermindert; darüber hinaus aber erhält er in der Organiſation eine Möglichkeit, die er bisher nicht beſaß. Wie der Plan ſich praktiſch bewähren wird, hängt natürlich ganz von den Perſönlichkeiten ab, die ſich ihm anſchließen, von ihrer wirtſchaftlichen Potenz wie von ihrer Energie und ihrer Selbſtſtändigkeit.

Die Bindungsfrage in der Kaliinduſtrie. Die geſtrige Verſammlung des Kaliſyndikates beriet an Hand des nunmehr genehmigten Bindungsvertrages über die verſchiedenen Sonderwünſche, mit denen zunächſt nachträgliche Schachtbeteiligungen angeſtrebt werden. Ein Einvernehmen wurde erzielt bezüglich Eichenberg (Kunzebergkonzern) und Adler Kaliwerke (wegen des erſoffenen Oberröblinger Schachtes). Vermittlungsvorſchläge ſind noch in Verhandlung wegen Braunſchweig-Lüneburg und Roſſleben (zweiter Schacht [illegible]).

Die Deutſch-Ueberſeeiſche Elektrizitäts-Geſellſchaft beziffert die Bruttoeinnahmen auf ℳ 31,35 (i. V. ℳ 29,50) Mill. Nach Deckung der Unkoſten, Zinſen und Pachten verbleiben ℳ 21,61 Mill. (ℳ 20,91 Mill.), wovon ℳ 6,674,585 (ℳ 6,162,474) zu Abſchreibungen und Ueberweiſungen, ℳ 180.000 für Talonſteuer verwendet werden ſollen. Der Vortrag erhöht ſich auf ℳ 588,102 (ℳ 283,039), worauf bei Mehrbetrag zu [illegible] wird eine Dividende von 11 pCt. (wie i. V.) auf das geſamte ℳ 120 Mill. betragende Aktienkapital in Vorſchlag gebracht, von dem im Vorjahre ℳ 20 Mill. nur zur Hälfte dividendenberechtigt waren.

Türkenloſe. Die nächſte Ziehung findet am 17./30. Mai und am 19./1. Juni ſtatt.

Disconto-Geſellſchaft Berlin. Die außerordentliche Generalverſammlung, in der über den Uebernahmevertrag mit dem A. Schaaffhauſenſchen Bankverein in Köln und über die Erhöhung des Grundkapitals um ℳ 75 Mill. auf ℳ 300 Mill. Beſchluß gefaßt werden ſoll, wird auf den 29. d. M. einberufen. Die Generalverſammlung von Schaaffhauſen findet am Tage vorher ſtatt.

Neue Anleihe der Stadt Worms. Die Stadt Worms ſchreibt auf den 23. Mai eine Submiſſion aus auf eine bis 1. Oktober 1921 unkündbare und von dieſem Termine ab mit jährlich 1 pCt. tilgbare Anleihe von ℳ 5½ Millionen.

4½ proz. Mannheimer Stadtanleihe. Die erſte Notiz der 4½proz. Mannheimer Stadtanleihe an der Berliner Börſe war 102.25 pCt.

Zentralverband deutſcher Galanterie-, Luxus- und Lederwarengeſchäfte, Frankfurt a. M. Dieſer neu gegründete Verband bezweckt die Vertretung der wirtſchaftlichen Intereſſen ſeiner Mitglieder und die Stellungnahme zu gewerbepolitiſchen Fragen. Bezüglich des Warenhausſteuergeſetzes wurde erklärt, daß es in der jetzigen Form ſeinen Zweck, die weitere Ausdehnung der Warenhäuſer zu hemmen, verfehlt hat, während es ſich für einen großen Teil der Spezialgeſchäfte als ſchädigend erwieſen habe. Es ſoll daher eine Aenderung [illegible] Gruppen [illegible] angeſtrebt werden.

Metallwalzwerk A.-G., Frankfurt a. M. Die 1907 gegründete und bisher dividendenloſe Geſellſchaft, der die Firma Gebr. Sondheimer u. Co. und die Tellus A.-G. in Frankfurt a. M. naheſtehen, mußte ſich zur Deckung der Ende 1912 nicht weniger als ℳ 1.34 Mill. betragenden Unterbilanz einer einſchneidenden Sanierung unterziehen. Das Aktienkapital von ℳ 1.40 Mill. wurde auf ℳ 0.20 Mill. zuſammengelegt und außerdem noch eine Zuzahlung von je ℳ 100 auf die reſtlichen ℳ 200,000 beſchloſſen, die dabei in Form Vorzugsaktien, jedoch ohne Vorzugsrecht, umgewandelt wurden. Der nach Deckung der Unterbilanz noch verbleibende Sanierungsgewinn von ℳ 31,687 wurde zu Abſchreibungen verwandt. Die Bilanz für Ende 1913 weiſt einen Fabrikationsgewinn von ℳ 332,962 aus. Handlungs- und Betriebsunkoſten erforderten ℳ 178,280, Zinſen ℳ 30,555 und Abſchreibungen ℳ 125,560, während auf Delkrederekonto ℳ 38,416 zurückgeſtellt wurden. Danach verbleiben nur weitere ℳ 37 zum Vortrag.

Die Pfälziſchen Mühlenwerke in Mannheim weiſen für 1913 nach ℳ 225,577 (i. V. ℳ 181,710) Abſchreibungen ℳ 365,001 (ℳ 301,800) Reingewinn einſchl. ℳ 158,000 (ℳ 130,000) Vortrag aus. Davon ſollen u. a. wieder ℳ 200,000 als Dividende von 10 pCt. (wie i. V.) verteilt und ℳ 160,000 vorgetragen werden.

Zahlungseinſtellung einer Bankfirma. In Worbis (Prov. Sachſen) hat das Bankgeſchäft Aug. Biermann ſeine Zahlungen eingeſtellt. Die Paſſiven werden auf ℳ 1½ Mill. angegeben.

Letzte Drahtmeldungen.

Beileidsbezeugungen für den Reichskanzler.

Berlin, 11. Mai. Im Reichskanzlerpalais liefen ſeit den frühen Morgenſtunden unzählige Beileidstelegramme ein. Der Kaiſer und die Kaiſerin, der Kronprinz und die Kronprinzeſſin, ſowie die übrigen Prinzen kondolierten, außerdem die Herren, welche mit dem Reichskanzler in perſönlicher Verbindung ſtehen. Die Kaiſerin iſt heute Nachmittag 3 Uhr von Potsdam nach Berlin gekommen und hat den Reichskanzler aufgeſucht, um ihm perſönlich ihr Beileid auszudrücken. Auch aus dem Ausland liefen zahlloſe Beileidskundgebungen ein. So hat u. a. auch der franzöſiſche Miniſterpräſident Doumergue dem Reichskanzler telegraphiſch ſein Beileid ausgedrückt.

Eine gewichtige Stimme gegen die deutſche Zollpolitik.

Dresden, 12. Mai. Ueber die Schädigung der ſächſiſchen Induſtrie durch unſere gegenwärtige Handelspolitik ſpricht ſich der heute erſchienene Jahresbericht der Dresdner Handelskammer wie folgt aus: „In das Lob, das von manchen Seiten der bisherigen deutſchen Handelspolitik in reichlichem Maße gezollt wird, kann die Fertiginduſtrie unſeres Bezirks nicht unbedingt einſtimmen. Die meiſten Ausfuhrinduſtrien unſeres Bezirks ſtehen vielmehr vor der bedauerlichen Tatſache, daß ihnen durch die beſtehenden Handelsverträge die Ausfuhr nach den wichtigſten ausländiſchen Abſatzgebieten erſchwert worden iſt und daß ſich unter dem Schutze dieſer Zölle die ausländiſche Induſtrie mehr und mehr entwickelt hat. Die Forderung, daß bei dem Abſchluß neuer Handelsverträge auf eine Ermäßigung der ausländiſchen, namentlich der öſterreichiſchen und ruſſiſchen Zölle auf Fertigware hingewirkt werden könnte, iſt ſeit dem Inkrafttreten der geltenden Handelsverträge in der überwiegenden Mehrzahl der eingehenden Berichte nicht mehr verſtummt. Wenn der Staatsſekretär des Innern im Reichstag die Richtung der deutſchen Handelspolitik bei den bevorſtehenden Handelsvertragsverhandlungen dahin gekennzeichnet hat, daß eine Aenderung der Vertragspolitik nicht beabſichtigt ſei und möglichſt auf eine Verlängerung der geltenden Handelsverträge hingearbeitet würde, ſo wird dieſe Erklärung in den Kreiſen der von uns vertretenen Induſtriellen und Kaufleute nur wenig Zuſtimmung finden.“

Die Beſoldungsnovelle.

Berlin, 12. Mai. Infolge der Haltung des Zentrums waren geſtern die Ausſichten auf eine Verſtändigung über die Beſoldungsnovelle außerordentlich gering geworden. Heute ſind erneut unter den Parteien die Verhandlungen aufgenommen worden und auch die Regierung iſt den Wünſchen des Reichstags weiter entgegengekommen, ſodaß man immer noch hofft, eine Mehrheit für ein Kompromiß zu finden.

Willi Pöge †.

Chemnitz, 12. Mai. Der bekannte Großinduſtrielle und Automobilfahrer Willi Pöge iſt nach der „Allgemeinen Zeitung“ in Chemnitz in der vergangenen Nacht in Frankfurt a. M. geſtorben. Er war ſeit längerer Zeit herzleidend und hielt ſich in Bad Nauheim zur Kur auf. Er iſt am 2. Dezember 1869 in Chemnitz geboren. Er galt als der bedeutendſte und erfolgreichſte deutſche Automobilherrenfahrer, der in zahlreichen Konkurrenzen des In- und Auslandes mit Preiſen ausgezeichnet wurde. Sportlich betätigte ſich Pöge zunächſt auf dem Hochrad, mit dem er bekanntlich u. a. die Meiſterſchaft von Sachſen gewann. 1902 begann er auf einem kleinen Wagen das Automobilfahren, ſpäter benutzte er einen 60pferdigen Mercedes und von dieſer Marke hat er ſich nicht wieder getrennt.

Nachklänge zu den franzöſiſchen Wahlen.

Paris, 12. Mai. In Lille veranſtalteten geſtern Abend Tauſende von Sozialiſten eine große Straßenkundgebung und verlangten lärmend den Rücktritt des geſamten Gemeinderats, den ſie des Wahlbetruges zugunſten der rückſchrittlichen Partei beſchuldigten. Der Bürgermeiſter Delesalle hat bereits ſeine Demiſſion gegeben.

Die Franzoſen in Marokko.

Fez, 12. Mai. In einem Gefecht, das vorgeſtern Oberſt Gouraud den Marokkanern auf dem Bergrücken von Tuggi lieferte, wurden auf franzöſiſcher Seite ein Offizier und vier europäiſche ſowie zwei afrikaniſche Soldaten getötet, ein Offizier, 11 europäiſche und zwei afrikaniſche Soldaten verwundet.

Maſſen-Ausſperrung.

San Franzisko, 11. Mai. (Reuter.) Im Baugewerbe iſt eine 25.000 Arbeiter umfaſſende Ausſperrung erklärt worden. Die Arbeitgeber griffen zu dieſem Schritt wegen der Weigerung der organiſierten Anſtreicher, ihrem Streik ein Ende zu machen.

Geſtohlene Kirchenglocken.

Berlin, 12. Mai. Die Morgenblätter melden aus Petersburg: In der Narwſchen Vorſtadt wurden aus der Seraphim-Kirche drei Glocken aus dem Turm geſtohlen, ohne daß es jemand gemerkt hätte. Erſt nachdem die Polizei Nachforſchungen angeſtellt hatte, ertappte man einen Arbeitsloſen bei dem Fortſchaffen von zwei Glocken, die er zu einem Trödler bringen wollte. Ueber den Verbleib der dritten Glocke verweigerte der Dieb jede Auskunft.

Prinz Heinrich-Flug.

Johannisthal, 12. Mai. Heute Morgen 7 Uhr 20 ſtartete Leutnant Gergenius mit Leutnant Friedberg als Beobachter und um 8 Uhr 20 Leutnant Volz mit Leutnant Müller als Beobachter mit Luftverkehrsdoppeldecker zu dem Fernfluge nach Darmſtadt. Die Herren nehmen an dem in den nächſten Tagen beginnenden Prinz Heinrich-Flug teil.

Verſchiedenes.

Metz, 12. Mai. Heute Vormittag wurde im Oſten von Metz eine große militäriſche Uebung abgehalten. Es handelte ſich um einen Angriff der verſtärkten 34. Diviſion (Blau) aus der Gegend von Vange in der Richtung auf Colombey gegen die 33. Diviſion (Rot), alſo auf einem Gelände, das ſchon von den Auguſttagen des Jahres 1870 berühmt iſt. Der Kaiſer war um 6.12 Uhr vormittags im Automobil vom Generalkommando in Metz aus auf der Straße Metz-Borny-Colombey bis zu dem Punkte gefahren, wo die Totenallee einmündet, und dort zu Pferde geſtiegen. Es hatte die Nacht über ſtark geregnet. Gegen 7 Uhr morgens klärte ſich das Wetter auf; doch war es ſehr kühl. Die blaue Partei entwickelte ſich langſam. Die rote Partei lag in feſten Stellungen in einer Linie von Montoy-Ars Laquenexy mit vorgeſchobenen markierten Schützenlinien.

Berlin, 12. Mai. Die Morgenblätter melden: Nach dreitägiger Abweſenheit vom elterlichen Hauſe, wurde geſtern ein Unterſekundaner, der in der Schule keine Fortſchritte machte, in einer fremden Wohnung mit einer Schußwunde bewußtlos aufgefunden. Er wurde in lebensgefährlichem Zuſtande in das Krankenhaus gebracht.

Köln, 11. Mai. Heute morgen wurde durch den Scharfrichter Gröpler aus Berlin der Gattenmörder Reuter aus Mülheim a. Rh. hingerichtet. Reuter hatte ſeine von ihm getrennt lebende Ehefrau nach Mülheim gelockt, angeblich, um ſich mit ihr zu verſöhnen, hatte ſie dann aber auf die Eiſenbahnſchienen gelegt, ſo daß ſie von einem Zug überfahren wurde.

Paris, 12. Mai. Wie aus Breſt gemeldet wird, unternahmen zwei Beamte der Telegraphenſtation der Inſel Oueſſant in einem Segelboot eine Fahrt nach der Molene-Inſel. Das Boot kenterte infolge eines Windſtoßes und beide Inſaſſen ertranken.

Tunis, 12. Mai. Als geſtern Abend ein Polizeibeamter in einem Kaffeehauſe in Suk Harras zwei verdächtig erſcheinende junge Leute feſtnehmen wollte, feuerte einer derſelben vier Revolverſchüſſe auf den Beamten ab. Dieſer blieb jedoch unverletzt. Ein zweiter Beamter ſchoß darauf den Angreifer nieder und verletzte ihn ſo ſchwer, daß er bald danach im Krankenhaus verſtarb. Der Genoſſe des Erſchoſſenen ließ ſich ohne Widerſtand verhaften. Es handelt ſich, wie man annimmt, um die Mörder des auf der Strecke Tindja-Mateur ermordet aufgefundenen norwegiſchen Konſuls Bott. (Vergl. Kleine Rundſchau.)

Konſtantinopel, 12. Mai. Das Irade betreffend die Eröffnung des Parlaments am 14. Mai iſt geſtern Abend kundgemacht worden.

Börſenberichte.

Frankfurt, 12. Mai. Trotz der feſteren Newyorker Notierungen waren bei Beginn des Börſenverkehrs die Kurſe teilweiſe etwas unter dem Stande von geſtern abend, ſpeziell auf dem Montanmarkt. Später aber ging gerade von dieſem Gebiet eine Befeſtigung aus, da man aus den Induſtrieberichten etwas mehr Zuverſicht herauszuleſen glaubte. Schantungbahn lagen auf Gewinnrealiſationen etwas ſchwächer. Elektroaktien zeigten ſich widerſtandsfähig. Am Kolonialmarkt beſſerten ſich South Weſt Africa Shares.

Notierungen: Kredit-Aktien 194⅞. Diskonto-Kommandit 186⅝. Darmſtädter Bank 116⅞. Dresdner Bank 149⅝. Handelsgeſellſchaft 150⅝. Deutſche Bank 239⅜. Staatsbahn 152⅝. Lombarden 20⅝. Phönix Bergbau 239⅝. Bochumer 220⅝. Gelſenkirchen 178⅛. Harpener 175.—. Laurahütte —.—. Türken-Loſe —.—. Ungariſche Kronenrente —.—. [illegible] —.—. Baltimore 90⅝. 4½proz. Japaner —.—. Ruſſen 1902er —.—. Paketfahrt 128.—. Norddeutſcher Lloyd 111.—. Privat-Diskont 2 13/16 Prozent. Tendenz behauptet.

Telegraphiſche Berichte.

Berlin, 12. Mai. Bei Eröffnung war die Börſe knapp behauptet, ſpäter feſter, beſonders für Amerikaner. Am Montanmarkt wurden die ſpäteren Erhöhungen, namentlich in Phönix und Gelſenkirchen mit einem ſtarken Mangel an Material in Händlerhand erklärt. Allgemein wirkt zur Befeſtigung der Stimmung die Hoffnung auf die Ernte in Amerika und in Deutſchland mit. Tabakregie und Orientbahn feſter. Schantungbahn ſtellten ſich auf 129,12 pCt., Southweſt waren feſter 110½ pCt. Elektrizitätswerte höher, insbeſondere Deutſch-Ueberſeeiſche Elektrizitäts-Geſ. 1 pCt. beſſer.

	letzte Schluß-kurſe	heutige Anfgs.-kurſe		letzte Schluß-kurſe	heutige Anfgs.-kurſe
Handelsgeſellſchaft	151⅛	—.—	Bochumer	220⅝	219⅝
Deutſche Bank	239⅝	240.—	Phönix	239⅝	239.—
Diskonto-Geſellſch.	186⅝	186⅞	Gelſenkirchen	178⅛	179⅛
Dresdner Bank	149⅝	149⅞	Harpener	175⅝	175½
Ruſſiſche Bank	144.—	145⅛	Paketfahrt	127⅞	—.—
Lombarden	20⅝	—.—	Nordd. Lloyd	111.—	110⅞
Baltimore	90⅝	90⅞	Allg. Elektr.-Geſ.	240⅞	241⅞
Kanada	191⅞	191⅞			

Paris, 12. Mai. Anfangskurſe. 3proz. Rente 86.70—86.—, Extérieure 88.10, Türkenloſe —.—, Rio Tinto 1712.

London, 12. Mai. Minen-Shares. Chartered ⅞, neue De Beers 16⅞, Goldfields 2¼, Rand Mines 5 1/16, [illegible] 2⅞, Eaſt Rand cons. [illegible].

Marktberichte.

Mannheim, 12. Mai. Getreidemarkt. Tend. ruhig.

	11.	12.		11.	12.
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	164.—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	171.—	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	—.—	—.—
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	—.—	—.—	[illegible]	—.—	—.—

Hamburg, 12. Mai. Kaffee good average Santos Mai 47½, [illegible] — Rübenzucker 1. Produkt Baſis 88 pCt. Rendement, neue Uſance frei an Bord Hamburg Mai 9.27½, Juni 9.40, Juli 9.50, Auguſt 9.62½, Oktbr.-Dezbr. 9.62½, Jan.-März 9.77½. [illegible] Tendenz ruhig.

Magdeburg, 12. Mai. (Zuckermarkt.) Kornzucker 88 Rendement ohne Sack [illegible] Nachprodukte exkl. 75 pCt. ohne Sack [illegible] Kriſtallzucker I. ohne Sack [illegible] Brotraffinade I. mit Sack [illegible] Gem. Raffinade mit Sack [illegible] Gem. Melis mit Sack [illegible] Geſchäftslos. — Rohzucker I. Produkt Tranſito frei an Bord Hamburg Mai [illegible] Juni 9.32½ [illegible] Juli [illegible] Auguſt [illegible] Oktober-Dezember [illegible] Jan.-März 9.77½ [illegible] Ruhig.

Berlin, 11. Mai. Produktenmarkt. Weizen Mai 208.—, Juli 209.75, Septbr. 198.25. — Roggen Mai 173.—, Juli 171.25, Septbr. 162.75. Hafer Mai 163.—, Juli 165.—. — Mais amerik. Mixed Mai —.—, Juli —.—. — Rüböl Mai —.—, Oktbr. —.—. — Weizenmehl 24.50 bis 27.75. Roggenmehl 20.10 bis 21.—.

Hamburg, 11. Mai. Produktenmarkt. Weizen, Tendenz feſt, Mecklenburger und Oſtholſteiner per Mai 194—200.—. Roggen feſt, Mecklenburger und Altmärker Mai 175—176.—. [illegible] Gerſte Tendenz feſt, [illegible] Hafer, Tend. feſt, [illegible] Mais, Tendenz [illegible] Rüböl Tendenz ruhig, loko [illegible] Spiritus, Tendenz ruhig, Mai [illegible] Mai-Juni [illegible] Juni-Juli [illegible] Petroleum Tendenz feſt, loko [illegible] Schmalz Tendenz [illegible] Kaffee [illegible]

Bremen, 11. Mai. Baumwolle. Upland middling loko 64½. Ruhig.

Paris, 11. Mai. Weizen per Mai 60⅞, per Juni 61¼, per Juli-Auguſt 61⅞, per Sept.-Dezbr. 60⅞. Tendenz feſt.

Paris, 11. Mai. Rohzucker, 88 % loko 29½. Tend. ruhig. Zucker per Mai 33⅞, per Juni 33.—, per Juli-Auguſt 33⅝, per Oktbr.-Jan. 32⅞. Tendenz ruhig.

London, 11. Mai. (Wollauktion.) Angeboten waren 11,000 Ballen, zurückgezogen wurden 500 Ballen. Die Auktion verlief bei ſtramm[er] Tendenz und allſeitiger Beteiligung bei vollbehaupteten Preiſen.

London, 11. Mai. Metalle. Kupfer, Tendenz ruhig, per Kaſſa 63⅝, per 3 Monate 63⅝. — Zinn, Tendenz ruhig, per Kaſſa 151⅝, per 3 Monate 153⅝. — Blei, Tendenz ruhig, ſpaniſch 18⅝, engliſch 18⅞. — Zink, Tendenz ruhig, gewöhnlich 21⅝, ſpezial 22⅝.

Frankfurter Heu- und Strohmarkt. Angefahren waren [illegible] 7 Wagen Heu, Stroh 0 Wagen. Bezahlt wurde für Heu ℳ 3.00 bis ℳ 3.20, Stroh ℳ 0.00—0.00, Alles per 50 Kilo. Das Geſchäft war lebhaft. Die Zufuhren kamen aus den Orten [illegible] Hanau und Fechenheim.

Zur Freinsheimer Spargelmarkt. Am Freinsheimer Spargelmarkte, wo die Halbiermaus[?] den Abtrunk in letzter Woche noch über [illegible] hat die Spargel in dieſer Woche den Tag zu Tag erheblich abgenommen. Infolge der andauernden nicht warmen Witterung kommt das Gedeihen der Spargel nicht gut vor ſich gehen, weil der Boden zu ſtark abgekühlt war. Daher kam es auch, daß in den letzten Tagen teils [illegible] nicht die Hälfte [illegible] wie in letzter Woche. Da aber die Nachfrage die gleiche geblieben iſt, konnte [illegible] Daher kam es auch, daß [illegible] Die bisher angelegten Preiſe bewegten ſich für erſtklaſſiger Spargel zwiſchen ℳ 50 und 70, und für geringere Ware zwiſchen ℳ 30 und 40 für den Zentner.

Kursblatt der Frankfurter Börſe vom 12. Mai 1914.

[illegible]

Reichsbank 4%.

Präm.-Erkl. 25. Mai, Ult. 30. Mai.

Staatspapiere.

[illegible]

Oblig. d. Prov. u. Städte.

[illegible]

Bank-Aktien.

[illegible]

Induſtrie-Aktien.

[illegible]

Bergwerks-Aktien.

[illegible]

Verſicherungs-Aktien.

[illegible]

Aktien von Bahnen und Schiffahrt-Geſellſch.

[illegible]

Prioritäten von Eiſenbahn-Geſellſch.

[illegible]

Obligationen von Hypotheken-Banken.

[illegible]

Amer. Eiſenb.-Bonds.

[illegible]

Div. Obligationen.

[illegible]

Loſe.

[illegible]

Wechſel.

[illegible]

Verfallene Kupons.

[illegible]

Gold- u. Papiergeld.

[illegible]

Wandervogel und Preußiſches Abgeordnetenhaus.

□ Berlin, 11. Mai.

Die Beratung über den

Kultusetat

wird beim Kapitel „Elementarſchulweſen" „Titel ‚Umzugskoſten der Lehrer'" fortgeſetzt.

Ein Antrag der Budgetkommiſſion verlangt, das beſtehende Regulativ über die Umzugskoſten dahin zu ändern, daß die Sätze angemeſſen erhöht werden. Ein Antrag der Fortſchrittlichen Volkspartei fordert, daß die Umzugskoſten der Lehrer denen der mittleren Beamten gleichgeſtellt würden.

Der Antrag der Budgetkommiſſion wird angenommen.

Mit der Ausſprache über Beihilfen zur Förderung der Pflege der ſchulentlaſſenen Jugend wird die Beſprechung der Ueberſicht über die Ausbildung und Fortbildung von Jugendpflegern und Jugendpflegerinnen im Etatsjahre 1913 verbunden.

Abg. Dr. Neumann (Z.): Ebenſo, wie wir gegen die Simultanſchulen ſind, ſind wir gegen die interkonfeſſionelle Jugendbewegung. Nur die konfeſſionellen Vereine können das Programm der Jugendpflege wirkſam durchzuführen. Den konfeſſionsloſen Gottesdienſt, wie er vom Jungdeutſchlandbund abgehalten wurde, lehnen wir ab.

Abg. Dr. v. Schenckendorff (natl.): Antiſemitiſche Strömungen ſollten in den Kreiſen der Wandervögel nicht platzgreifen. Auf dem Hohen Meißner hat ſich die deutſche Jugend durchaus würdig verhalten. Eine Förderung der Jugendpflege durch die Fortbildungsſchule kann nur Erfolg haben, wenn man an den jetzt geſchaffenen Organiſationen nicht rüttelt.

Abg. Graf Moltke (fk.): Hoffentlich werden die Gegenſätze in unſerer Jugendpflege bald überwunden. Was hat der Antiſemitismus mit der Jugendpflege zu tun? Er ſoll draußen bleiben. (Sehr richtig!)

Abg. Kanzow (Fortſchr. Vp.): Wir alle wollen, daß die Jugend körperlich gekräftigt, und daß auf ſie auch ſittlich eingewirkt wird. Wir wollen wünſchen, daß ſie ſich in vaterländiſchem und ſozialem Geiſte entwickelt, und daß das Verantwortlichkeitsgefühl bei ihr ausgeprägt wird. Wir wünſchen aber auch, daß ſie dazu beitragen möge, daß die Gegenſätze, die ſich in unſerem Staat ſo ſtark entwickelt haben, ausgeglichen werden mögen. Ich kann dem Redner des Zentrums nicht beiſtimmen und muß mich dagegen wenden, daß die Hauptſache die konfeſſionellen Verbände ſeien. Ich darf ihn auf Kardinal Kopp hinweiſen, der ausdrücklich dafür geweſen iſt, daß auch ſeitens der katholiſchen Jugend die Beteiligung an den interkonfeſſionellen Verbänden zunimmt. Wenn geſagt wird, daß durch die Ausflüge die katholiſchen Gebräuche nicht beeinträchtigt werden dürfen, ſo ſtimmen wir dem zu. Ich meine, wenn die katholiſche Kirche vorſchreibt, daß der Gottesdienſt beſucht werden muß, muß man ſo tolerant ſein und dafür ſorgen, daß das geſchieht. (Sehr richtig! im ganzen Hauſe.) Wir ſind alle darin einig, daß wir für die Jugend, aber nicht um die Jugend kämpfen wollen, und darum verurteilen wir alles Hineintragen politiſcher Tendenzen in die Jugendbewegung. (Lebhafter Beifall bei den bürgerl. Parteien.) Die Jugend iſt nach einem ſchönen Worte ein heiliges Land, und darum beklagen wir die von den Herren Sozialdemokraten ſeit einigen Jahren getriebene Jugendorganiſation. (Sehr richtig! links.) Das müſſen wir verurteilen. Wir können es unter keinen Umſtänden billigen, denn wir wollen die Arbeitsfreudigkeit, die Friſche der Jugend ſtärken, aber ihnen nicht das Leben verekeln. (Zuruf bei den Sozialdemokraten: Das wollen wir auch nicht!) Sie wollen es vielleicht nicht, tun es aber. Die Sozialdemokraten haben Flugblätter herausgegeben, eins in 1½ Millionen Exemplaren, eins heißt: „Du gehörſt zu uns!" und darin heißt es u. a.: „Man will, daß Du ein demütiger, gehorſamer Arbeiter biſt, der ſich von ſeinem Arbeitgeber geduldig das Fell über die Ohren ziehen läßt." Ja, glauben Sie denn, daß Sie auf die Jugend durch derartige Sachen gut einwirken? Wir müſſen uns aber auch gegen die Beſtrebungen der anderen Seite wenden. Wir wollen keinen Byzantinismus, keinen Hurrapatriotismus, keinen kommandierten Patriotismus, aber wünſchen mit Entſchiedenheit echt nationale Geſinnung. Die Bewegung war vollſtändig neutral, bis die Antiſemiten eingegriffen und das ganze Treiben veranlaßten. Es begann im Jahre 1913, als man ein jüdiſches Mädchen in eine Wandervogelgruppe nicht aufnahm, mit der Begründung, ſie gehöre nicht in einen deutſchen Verein hinein, da ſie eine Jüdin ſei. (Lebhaftes Hört! Hört! links.) Vorſtellungen bei der Leitung der Ortsgruppe waren vergeblich. Dann kamen die „Hammer"-Flugblätter, die den Raſſe-Antiſemitismus predigen. In einer Flugſchrift „Deutſch oder national" heißt es in einem Artikel: „Die Juden in deutſchen Bewegungen" folgendermaßen: „Der hinterhältige, nie harmloſe, ewig lauernde Jude mit ſeiner angeborenen Gier- und Schamloſigkeit wird bei der brüderlichen Gemeinſchaft und vertrauensvollen Kameradſchaft, auf die das Verhältnis der Wandervögel (ohne Unterſchied der Geſchlechter) zu einander geſtellt iſt, dem naiven, offenen jungen Deutſchen mit ſeinem hochgeſpannten Idealismus und dem arglosen deutſchen Mädchen ganz beſonders gefährlich, zumal die noch nicht die rechte Stellung zu der gemeingefährlichen Raſſe gefunden haben, ihr alſo unbewaffnet gegenüberſtehen, und die Zerſetzung in der Regel mit kaum beachteten Äußerlichkeiten beginnt. An dem Maße der völkiſchen Einſicht erkennt man leicht, ob ein Wandervogel einer reinen oder verjudeten Gruppe angehört. Schon ein einziger Hebräer macht die Behandlung völkiſcher Fragen unmöglich. (Lebhaftes Hört! Hört! im ganzen Hauſe.) Und weiter heißt es: „Wir ſind weder ein Ablagerungsplatz für alte Stiefel, die ehemals auf Plattfüßen geſeſſen haben und nach Knoblauch ſtinken, noch iſt der Wandervogel ein Spekulationsobjekt für Judenunternehmungen." (Lebhaftes Hört! Hört!) Und Herr Stauff ſchreibt: „Sie ſcheinen zu glauben, äußere Formen wie z. B. ſchwarze Haare und krumme Naſen hätten nichts zu bedeuten. Das iſt ein großer Irrtum. Sonſt hätten ſie darüber nachgedacht, warum das Judentum ſtets zugunſten der Unſittlichkeit und Korruption arbeitet (Lebhafte Entrüſtung im ganzen Hauſe.), warum es in Maſſen unſere deutſchen Mädchen verſchändet." (Lebhaftes Hört! Hört!) Herr Stauff ſpritzt ſein Gift gegen den Kaiſer aus, der drei Generaladjutanten jüdiſcher Herkunft habe. In anderen Hofämtern werde es ähnlich ausſehen. Wenn man ſich das alles vergegenwärtige, dann begreift man ſo manches im Verhalten Wilhelms II., was ſonſt ſchlechterdings unbegreiflich erſcheint." Und weiter: „Wer wird den letzten Hohenzollern, die ſich nun trotz aller Lehren der Geſchichte in die Häuſer und an die Tafeln der Hebräer verirrt haben, das letzte Geleit geben? Wird es das Geleit an jenem Wagen, auf welchem Ludwig XVI. auf ſeine letzte Reiſe geſchickt wurde? (Lebhafte Entrüſtung im ganzen Hauſe.) Gott allein weiß es. Wir wiſſen nur, daß die Tage der Monarchen gezählt ſind, die ſich mit Juden einlaſſen." (Lebhafte Entrüſtung im ganzen Hauſe.)

Solche Roheiten kommen vor. Eine ſolche Vergiftung, eine ſolche konfeſſionelle Hetze wird nicht nur der Jugend ſchaden, ſondern im ganzen Lande gefährlich wirken. Wir richten an den Miniſter die Bitte, daß er gegen eine ſolche Tendenz mit aller Willenskraft einſchreitet. (Sehr richtig im ganzen Hauſe.) In Frankfurt a. d. O. hat es die Bundesleitung der Wandervogelgruppen abgelehnt, durchzugreifen. Wenn man den Raſſefragen näher auf den Grund geht, ſo kommt man zu der Ueberzeugung, daß dieſe Theorien meiſt ganz lächerlich ſind. Ich weiſe daher dieſe Stellungnahme des Wandervogels — ich konſtatiere die Uebereinſtimmung des ganzen Hauſes — mit allem Abſcheu zurück. Denn dieſe Verhetzerei iſt geeignet, die geſamte Jugendbewegung auseinanderzureißen. (Sehr richtig! bei allen bürgerlichen Parteien.)

Abg. Haeniſch (Soz.): **Wir ſtehen der Bewegung der Wandervögel freundlich gegenüber, müßten allerdings unſere Stellung revidieren, wenn die Verhetzung des Antiſemitismus auch dort platzgreifen ſollte.**

Hohenlohe Hafer-Flocken

ſind für Geſunde und Kranke, Kinder und Erwachſene gleich nahrhaft und wohlſchmeckend. Nur echt in Paketen „mit der Schnitterin!"

Goethe-str. 4

Gardinen

Moderne Fenster-Vorhänge

direkt aus eigner Fabrik.

Ohne Zwischenhandel.

Solideste bewährte Qualitäten.

Selten billige Preise.

Kleinere Lagerbestände mit 10-50% Ermässigung.

Eugen Kentner

Gardinenfabrik Stuttgart

Verkaufshaus in: Frankfurt a. M., Goethestr. 4.

Telefon: Amt Hansa 8830

Oeffentliche Verdingungen des Hochbau-Amtes.

Bemerkungen: Für die Verdingungen ſind die vom Magiſtrat erlaſſenen Allgemeinen Beſtimmungen und Bewerbungsbedingungen für die Vergebung von Arbeiten und Lieferungen vom 16. November 1905 und deren Nachträge maßgebend. — Die Unterlagen werden bei der Rechnungsführung des Hochbau-Amtes im **Rathaus-Südbau,** Bethmannſtraße 3, II, Zimmer 242, vormittags 8—12½ Uhr gegen Erſtattung der hierunter genannten Selbſtkoſten abgegeben. — Aus den Anſchlagsvordrucken iſt zu erſehen, wo Zeichnungen und Muſter ausliegen und wo die Angebote einzureichen ſind. — Angebote müſſen verſchloſſen ſein und eine den Inhalt kennzeichnende Aufſchrift tragen. 3180

Gegenſtand der Verdingung	Bau	Preis der Unterlagen	Einreichungs- und Eröffnungstermin:
Eiſerne Dachgebälke u. Großſchloſſerarbeiten — 2 Loſe —	Neubau für Infektionskranke A	koſtenfrei	Freitag, den 22. Mai 1914 vormittags 9½ Uhr.
Abdichtungs- und Iſolierungsarbeiten	Neubau für Infektionskranke A.	koſtenfrei	Freitag, den 22. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr.
Erd-, Maurer- und Entwäſſerungsarbeiten	Neubau für Infektionskranke A.	koſtenfrei	Samstag, den 23. Mai 1914 vormittags 9½ Uhr.
Hauſtein- (Baſaltlava) Arbeiten	Neubau für Infektionskranke A.	koſtenfrei	Dienstag, den 26. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr.
Eiſenbetonarbeiten	Neubau für Infektionskranke A.	2.50 Mk.	Freitag, den 29. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr
Schulbänke — 2 Loſe —	Neubau der Eſchersheimer Realſchule	koſtenfrei	Dienstag, den 19. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr.
Wand- und Fußbodenplatten — 2 Loſe —	Neubau: Beamtenwohnhaus, Kinderhort und Kinderkrippe im Kuhwaldareal.	koſtenfrei	Mittwoch, den 20. Mai 1914 vormittags 10 Uhr.
Holzfußböden	Neubau Eſchersheimer Realſchule	koſtenfrei	Mittwoch, den 20. Mai 1914 vormittags 10½ Uhr.

Gas-Plätt-Apparat

einfach mit zwei vernickelten Eisen für zusammen

nur M. 5.60.

Stündlicher Gasverbrauch 230 Ltr. = 2½ Pfg., regulierb. nach Größe der Eisen bis

zu 1½ Pfg. Gas per Stunde.

Billiger als Kohlenfeuer.

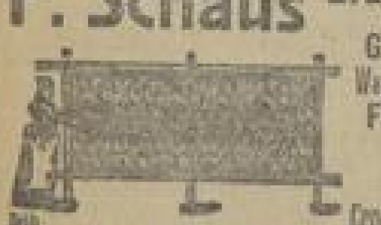
Das Plätten mit Gas ist vom technischen wie auch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus betrachtet **die ideale Plättweise.** Bei größter Bequemlichkeit und geringem Arbeitsaufwand braucht sich die Hausfrau nicht mehr der Glut des Kohlenofens auszusetzen. **Das Gasplätten ist sauber und reinlich,** sodaß eine Verschmutzung der Wäsche ausgeschlossen ist.

Gasglühlicht-, Plätt-, Koch- und Heiz-Apparate verschiedener Systeme in einfacher und in reicher Ausstattung sind stets vorrätig in unserer Ausstellung 2845

23 Rossmarkt 23

Frankfurter Gasgesellschaft.

F. Schaus Braubachstr. 34



empfiehlt billigst
Gardinenspanner
Waschbütten, Waschkörbe
Fliegenschränke
Blumenkübel
Leiterwagen
Croquets u. Sommerspiele.

Hohlschleiferei. Aeltestes Geschäft Frankfurts. Gegründet 1867.
Anerkannt beste Rasiermesser etc.
Heinrich Nadler, Frankfurt a. M.-Oberrad, Offenbacher Landstr. 237.

✚ Bruchleidende ✚

ſollten ihr Leiden zu leicht und tragen kein Bruchband, weil der Federdruck zu läſtig iſt. Mein Bruchband **ohne Feder „Extrabequem"**, eigenes Fabrikat, Tag und Nacht tragbar, hat ſich auch bei ſchwerſten Fällen glänzend bewährt. [illegible] Zeugniſſe, Leib- und Vorfallbinden, Gradehalter. Mein Vertreter iſt mit Muſtern anweſend in

Frankfurt, Freitag, den 15. Mai, 10—3
Hotel 3 Raben, Schnurgaſſe?

Bruchb.-Spez. L. Bogisch, Erben, Stuttgart, Schwabstr. No. 38 A. 2484

Verantwortlich für den politiſchen Teil: **Alexander Burger;** für das Feuilleton: **Hans Pfeiffſchmidt;** für Lokales u. d. allgem. Teil: **Julius Ebau;** für Nachrichten aus der Umgegend u. Sport: **Jakob Weisbecker;** für den Handelsteil: **Dr. Felix Teck;** für den Inſeratenteil: **Jakob Reichel.** Sämtlich in Frankfurt a. M. Druck u. Verlag der Frankfurter Sozietäts-Druckerei G. m. b. H.

Abschlag!

Limburger Käse . . . Pfd. 28 ₰
Bruchreis . . . . . . 13 ₰
10 Pfd. ℳ 1.25, 50 Pfd. ℳ 6.10, 100 Pfd. ℳ 12.—.

Sommer-Malta-Kartoffeln . . . . 3 Pfd. 46 ₰

Matjes-Heringe Stück 10 ₰
Aegypt. Zwiebeln 3 Pfd. 59 ₰
Friſcher Kopfſalat 3 Kopf 32 ₰
Holl. Salatgurken Stück 32 ₰

Waſch- und Putz-Artikel

Ia Kernſeife
gar. vollwichtig geſchnitten, ca. 62% Fettſäuregehalt
weiß Pfd. 28 ₰ gelb Pfd. 27 ₰
Ia Sparkernſeife
weiß . . . . . . Pfd. 30 ₰
Ia Schmierſeife
weiß Pfd. 20 ₰ gelb Pfd. 18 ₰
Parkettwachs
½ Pfd.-Doſe 75 ₰ ¼ Pfd.-Doſe 38 ₰
Stahlſpäne
Paket 22, 42 ₰
Fröhling's Reisſtärke
Pfd. 30 ₰
Fröhling's Kochſtärke
Pfd. 26 ₰
Waſchblau 5, 10 ₰
in Kugeln und Säckchen
Borax . . . . Pfd. 30 ₰
Soda . . . . Pfd. 4 ₰

Wurzelbürſten
Stück 20, 22, 28 ₰
Waſch- und Sambrisbürſten
Stück 15, 20, 25 ₰
Schrubber 32, 42 ₰
Putztücher
Stück 20, 25, 30, 36, 40, 50 ₰
Bleichſoda „C. F."
Paket 10 ₰
„Lopp" Seifenſand
Paket 10 ₰
Putzſteine Stück 15 ₰
Schmirgel Doſe 10, 30 ₰
Schmirgelleinen Bogen 6 ₰
Amor . . . . . Doſe 7 ₰
Vitrolin . . . Paket 10 ₰
Sidol Fl. 15, 30, 50 ₰
Fenſterleder Stück 50, 80, 100 ₰
Bügelkohlen 2½ Pfund-Paket 20 ₰

Carl Fröhling

— Filialen in allen Stadtteilen. —

Geschäfts-Uebergabe und -Empfehlung!

Meiner geehrten Kundschaft zur geneigten Kenntnisnahme, daß ich mein seit 10 Jahren betriebenes

Maler- u. Weißbinder-Geschäft

am 1. Mai a. c. an Herrn

Alois Knaf

übergeben habe.

Für das mir in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen statte ich meinen aufrichtigsten Dank ab und bitte meine geehrte Kundschaft, dieses Vertrauen auch meinem Geschäfts-Nachfolger nicht versagen zu wollen.

Hochachtungsvollst

Peter Belz, Waldschmidtstraße 101.

Unter Bezugnahme auf obige Mitteilung erlaube ich mir, einem verehrl. Publikum meine Geschäftsinhabung als

Maler- und Weißbindermeister

ergebenst anzuzeigen, und bitte, mich im Bedarfsfalle mit Aufträgen zu beehren. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein durch sachgemäße, prompte Ausführung bei soliden Preisen mir Ihre Zufriedenheit und Ihr Vertrauen zu sichern.

Hochachtungsvollst

Alois Knaf, Maler- u. Weißbindermeister.

Werkstatt: Waldschmidtstraße 97, Telephon Amt Hansa 424
Wohnung: Fasanenstraße 71.

2739

Preuß. Treuhand- u. Revisions Akt.-Ges.

Bücher- und Bilanz-Revisionen :: Arrangements
Treuhänderschaften
Kaufmännische Begutachtung :: Verwaltungen.

Tel. I 4627 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 55.

Weisse Hände

ZARTE HAUT

frei von Pickeln, Mitesser, Finnen, Röte erreicht man durch

Rino-Creme

Bildet vorzüglichen Schutz gegen jede Unbill der Witterung, dringt beim Verreiben leicht in die Haut ein. In der Kinderstube bewährt gegen Wundsein.

Sparsam im Gebrauch.

Dose 25 Pfg. Tube 50 Pfg.

Nur echt mit Firma: Rich. Schubert & Co. G. m. b. H. Weinböhla. Depots: Engel-Apotheke, Große Friedbergerstraße 46, Adler-Apotheke, Trierischerplatz 16, Schwarzburg-Drogerie, Eckenh. Landstr. 1[illegible], Drogerie Bavaria, Zeil, Ecke Brönnergasse, Kaiser-Apotheke, Kaiserstr. 30, Drogerie Wittelsbach, Wittelsbach.-Allee, Vogelsberg-Drog., Ecke Vogelsberg- u. Rotlintstr., Ostend-Apotheke, Hanauer Landstr. 2, Gutenberg-Drog., Gallusstr. 11, Schwanen-Drog., Brückenstr. 42, Clara-Apotheke, Dreieichstr. 47, Einhorn-Apotheke, Glauburg-Apotheke, Glauburgstr. 60, Bock-Apotheke, Leipzigerstr. 63, Peters-Drogerie, [illegible], Drog. Herm. Lach, Goethestr. 4, Goethe-Apotheke, Oederweg 51, Grüneburg-Apotheke, Grüneburgweg 5, Ostend-Drogerie, Hanauer Landstr. 43, Universitäts-Drogerie, Kettenhofweg 203, Nord-Ost-Drogerie, Friedbergerlandstr. 78, Hohenzollern-Apotheke, Hohenzollernstr. 17, Arnsburg-Apotheke, Arnsburgerstr. 78, Drogerie E. Kannegiesser, Weißfrauengasse 3, Drog. Kämpel & Diehl, Gr. Kornmarkt 15, Drog. Georg Maier, Hch. Eug. Nachf., Schaumainkai?, Rosen-Apotheke, Am Salzhaus 2, Greif-Apotheke, Waldschmidtstr. 111, Drog. G. Kuttenkeuler, Sandweg 24, Ariadne-Drogerie, Friedb. Landstr. 37, Nordend-Drogerie, Eckenh. Landstr. 42, Drog. Gebr. Mohnert, Lingestr. 28, Mainzer Landstr. 305, Glauburg-Drogerie, Friedb. Landstr. 125, Para-Drogerie, Rothschildstr. 60, Drog. Rob. Reichert, Coblenzerstr. 10, Apotheker Clemens Schmidt, Fr.-Niederrad, Odenwaldstr. 18, Bahnhof-Drogerie, Fr.-Eschersheim, Taunus-Drogerie, Fr.-Heddernheim. 1366

Unstreitbar

ſind meine

Gebirgs-Hänge-Nelken

der ſchönſte Schmuck für Veranda, Balkon, Fenſterbretter uſw. Preisliſte gratis und franko.

Ludwig Eibl.

Spezial-Hängenelkenkulturen, Traunſtein 5, Oberbayern. Verſand überallhin. 1570

Graue Haare

erhalten ihre ursprüngliche Farbe wieder durch

Harokrom

vollkommen unschädlich

Karton Mk. 1.— u. Mk. 4.—

Parfümerie der

Einhorn-Apotheke

Theaterplatz 1, Frankfurt a. M.

2786

Buch über die Ehe

v. Dr. Retau, m. 39 Abb. Statt ℳ 2.50 nur ℳ 1.— 66
R. Oschmann, Konstanz Nr. 3.

Aufnahme Nervenleidender

[illegible] Heilstätte mit 60 ℳ Erholungsheim [illegible] b. Bad Soden i. T. [illegible] 28. [illegible]

Damen finden ſtets Aufn. bei Frau **Vornberger,** Hebamme, **Elbestr. Nr. 12,** am Hauptbahnhof. 945

Damen

gewähre ſtets liebevolle Aufnahme u. ärztliche Hilfe. [illegible]

Dr. Ewald, Paris

3 Rue de Montholon 3. [illegible]

Damen

finden liebevolle Aufnahme in bewährter Privat-Entbindungs-Klinik. 9648

Fr. Weber, Rue [illegible] 55, Nancy (Frankreich).

Wer eine Wohnung sucht

bediene sich der jeden Montag und Mittwoch im Beiblatt „Amtliche Anzeiger" erscheinenden Wohnungsliste des

Städtischen Wohnungsnachweises.

Diese Wohnungsliste wird Interessenten von der Expedition der Kleinen Presse, Große Eschenheimerstraße 37, vom Städtischen Wohnungsnachweis, Papageigasse 12, Ecke Weißfrauenstr., sowie von den in allen Stadtteilen befindlichen Filialen der Firmen C. Fröhling, J. Latscha, Schade & Füllgrabe

kostenlos abgegeben.

Lüster u. Lampen

für Hänge-Gas und Elektriſch, neue, gebrauchte und zurückgeſetzte, alle Sorten, billigſt.

Gasherde.

Fahrrad-Seip Zeil 15

Abteilung: Beleucht.-Artikel.

Uebernahme von Umzug, Umänderung und Neueinrichten von Lüstern.

4095

Pianos

Flügel und Harmoniums

zu billigsten Preisen und günstigen Zahlungs-Bedingungen

auch zur Miete.

Pianohaus

Stellbogen

4195 Inh.: v. Kaiser

nur Kaiserstr. 5a.

Wegen Todesfall!

Ausverkauf

v. bill. Schlafzimmer

Wohn-Zimmer, Speiſe-Zimmer, Diwan, [illegible], Schreibtiſch, Büfett 3329

herrſchaftliche Küchen

weit unter Preis, mit Garantie.

Hainerhof, A. Stein, Schreiner.

Für Brautleute!

Günſt. Gelegenheit, Nußbaumpol. engl. Schlafzimmer, ſo. Wohnzimmer u. prachtvolle Küche m. [illegible] zum 450 M. [illegible] Diwans u. 28 M. an, pitſchpine Küche u. verſch. mehr. **Geiss,** Mainzer Ldſtr. 117, I. 3865

Brautleuten

Kompl. Schlafz. m. 2u. Inhalt, dt. Wohnz., prachtv. Küche m. Büfettauſſatz, zum Spottpreis von 450.— Mark. 2785 [illegible] prachtv. eich. Speiſezimmer, pitſch-pine-Küche, Herren-Zimmer enorm billig. [illegible]

Bleichſtr. 11, I., Krapf.

Laden- und Kontor-Einrichtungen

jed. Art in gross. Auswahl spottbillig

Paul Staab's Nachf.

Max Bilger, Garküchenplatz 9 am Dom. Telephon 11729. 4945

Kath., kinderloſes Ehepaar, den beſten Gutsbeſitzerfamilien angehörend, ſucht

kleines Mädchen

als eigen anzunehmen. Gewünſcht wird, da größeres Gut übernommen und erhebliches Vermögen noch nicht in Händen, als Mitgabe 20,000 Mark, welche auf Wunſch dem Kinde ſichergeſtellt werden. Strengſte Diskretion verlangt u. zugeſichert.

Offerten unter **8243** an die Exp. d. Bl.

Ein Kind

wird in gute Pflege genommen.

Schierſtein a. Rh. [illegible] ſtraße 4, I. G. 10661

(21. Fortſetzung.) (Nachdruck verboten.)
(Nachdrucksrecht durch C. Ackermann, Stuttgart.)

Die Lämmerſchur.

Ein New Yorker Börſen-Roman.

Von Otto Hoecker.

Es bedurfte nicht Reggies Verſprechen, bald wiederzukommen; man fand dies einfach ſelbſtverſtändlich. Die ihr von ihm mitgebrachten Roſen und Nelken nahm Nancy mit ſich in ihr Schlafſtübchen. Mit einem verklärten Lächeln ſagte ſie an dieſem Abend den Eltern Gutenacht.

Ihre Mutter war ernſt geworden. Sie hatte ſich ans Fenſter in den einen Schaukelſtuhl geſetzt und ſchaute dem geliebten Kinde nun nach, wie es auch zum Vater ging, ſich küſſend über ihn neigte und dann das Zimmer verließ.

„Warum muß ſie hinken?“ fragte ſie dann plötzlich zürnend. „Ein ſolch liebenswertes, reines, gutes Weſen — warum?“

Aber Ben hatte weder Luſt, noch war er mehr in der richtigen Verfaſſung zur Führung eines ernſten, mit der Spitze ſich womöglich gegen ihn ſelbſt kehrenden Geſprächs. Die drei Flaſchen Pommery, die er zu ſeinem Bedauern bis auf die Nagelprobe leer fand, hatte er ſo ziemlich allein getrunken. Nancy enthielt ſich gleich ihrer Mutter aller alkoholiſchen Getränke, und Reggie hatte von ſeinem Glaſe auch nur genippt. Ben hatte auch nicht weiter eingeſchenkt oder genötigt, denn es wäre nur ſchade um den köſtlichen Wein geweſen, der in den Gläſern unbeachtet verperlen und ſchal werden mußte. So hatte er ſich ſelbſt um ſo wackerer an die Flaſchen gehalten, merkte nun aber zu ſeiner Beſchämung, daß er nicht mehr völlig ſicher auf den Füßen ſtand. Er war halt der ſchweren Weine entwöhnt und alt, recht alt geworden.

„Da habe ich erſt geſtern in der Zeitung von der Ankunft eines berühmten Profeſſors aus Wien, oder wie die Stadt heißt, geleſen,“ fuhr Ethel ſeufzend fort. „Die Seymours, die Schweinebarone in Chicago, haben ihn für ihre Tochter Lola kommen laſſen. Die hat genau dasſelbe Leiden wie unſere Nancy. Er hat eine ganz neumodiſche Art entdeckt, um die verkrümmte Hüfte zu ſtrecken und dadurch das ſchreckliche Hinken zu beſeitigen. Hunderttauſend Dollars zahlen ſie ihm für die Kur — ab und zu kommt er auch hierher nach New York. Wie die Zeitung wiſſen will, ſtellt er ſeine Kunſt auch Unbemittelteren, von viertauſend Dollars aufwärts für den Einzelfall, zur Verfügung — Herrgott, Mann!“ ereiferte ſie ſich plötzlich. „Wenn wir doch das Geld hätten und unſere Nancy kurieren laſſen könnten! Dann wäre ſie dem Leben wie neugeſchenkt — könnte gut laufen und tanzen, ſich verheiraten, eine glückliche Frau und Mutter werden! Hätten wir nur das Geld — und wir hatten es einmal!“ ſtieß ſie erbittert heraus. „Wäreſt Du Mann geweſen, ſo hätten wir es noch, anſtatt daß es nun andere beſitzen, die klüger als Du waren und —“

Sie unterbrach ſich, als ſie ihn unter dem Eindruck ihrer Worte — und des Weinens weinen ſah. Langſam ging ſie auf ihn zu und pätſchelte ſeine Wange. „Wollte Dir keinen Vorwurf machen, am wenigſten an dieſem Tage, Alterchen, aber zuweilen iſt einem das Herz ſo übervoll — und da fließt es halt über!“ ſchloß ſie verzagt.

Er haſchte nach ihrer Hand und führte ſie demütig an ſeine Lippen.

„Wenn mir das Glück nur noch einmal lächeln wollte — nur noch ein einziges Mal, Ethel!“ brachte er mit ſchwerer Zunge heraus. „Lumpige viertauſend Plunks — die verdiente ich früher im Handumdrehen — und nun ſoll unſere Nancy durchs Leben weiter hinken müſſen, weil ich das Bettelgeld nicht auftreiben kann!“

Ungeſtüm entzog ſie ihm ihre Hand, und ihre Mienen härteten ſich wieder. „Wieder ſpielen? Könnteſt Du es wirklich übers Herz bringen, Ben? Nach allem, was wir dadurch haben leiden müſſen? Verflucht ſei jeder Heller, den Du durchs Spiel gewannſt! Ah, das Geld brachte uns kein Glück — und ich wollte eher mein Kind, ſo lieb ich es auch habe, weiter durchs Leben verunſtaltet gehen ſehen, als es durch Geld, das die Straße hergab, kuriert zu wiſſen.“

„Aber wenn man gewönne, Ethel — nur noch ein einziges Mal gewönne,“ beharrte er, unfähig, den Sinn ihrer Worte zu erfaſſen.

„Unterſteh' Dich!“ ſprudelte ſie da leidenſchaftlich heraus. „Wagteſt Du noch einmal zu ſpekulieren — ah, Ben, das wäre der Tropfen, der das volle Maß zum Ueberlaufen brächte.“ Sie ſtand in kampfbereiter Haltung vor ihm und ließ den Blick zornig über ihn hinblitzen. „In dem Moment, wo ich erfahren müßte, daß Du Dein Verſprechen gebrochen und wieder unter die Taſchendiebe und Wegelagerer in der Straße gegangen wäreſt — ginge ich von Dir und hörte ich auf, Dich zu kennen. Denn dann lebte in mir kein Mitleid mehr für Dich, ſondern ich müßte Dich verachten! . . . Mich packt ohnehin manchmal die Angſt, daß Du mir etwas verheimlichſt — daß Du hinter meinem Rücken der alten, wüſten Leidenſchaft nachgeben und — Du Allerbarmer, nur das nicht! Es wäre ſchlimmer als Tod!“

Sie hatte ſich in immer größere Erregung geſprochen. Ben ſtand wie ein geprügelter Hund, geduckt und mit gekrümmtem Rücken. Die überſchwere Laſt, an der er nun ſchon ſeit ſo vielen Jahren trug und die er die letzten Stunden über kaum geſpürt, drückte nun mit verdoppelter Wucht auf ihn nieder. Weinerlich umzuckte es ſeine ſchlaff herabhängenden Mundwinkel. Er vermied es, ihrem Blicke zu begegnen, während er ſprach.

„Ich . . . meinte es doch nur gut. Wie Du einen ſo mißverſtehen kannſt. Wer — wer ſpricht denn vom . . . vom Spekulieren!“

„Ich werde halt die Angſt nicht los, Ben,“ ſagte ſie ſeufzend. „Komm, verſprich mir's nochmals, daß Du nie und nimmer, unter keinen Umſtänden jemals wieder unter die Spekulanten gehen willſt“ drängte ſie.

„Ja, ja, gewiß, ich . . . ich hab' Dir's doch ſchon immer verſprochen, Ethel — wir waren ſo vergnügt heute Abend. Da mußt Du ausgerechnet zum Schluß noch einen Mißton hineinbringen.“

„Wir wollen zu Bette gehen.“ Seufzend verlöſchte ſie die Gaslampe und ging mit der brennenden Kerze voran nach der Tür. Mit der Hand am Türknopf blieb ſie wieder ſtehen und ſchaute ſich nach ihm um. „Ich habe Dir die Stimmung nicht verderben wollen, Ben. Aber in mir lebt eine Angſt — ſchon all die Jahre über, daß auch dieſes Scheinglück nicht Beſtand haben könnte, ſondern etwas ſich ereignen müßte — ah, es iſt kein Leben mehr, Ben — wohin ich auch am lichten Tage blicke, ſehe ich Geſpenſter.“ Sie wankte wieder auf ihn zu und legte das Haupt an ſeine Schulter.

„Ben,“ ſchluchzte ſie noch auf, „wir waren doch früher ſo glücklich — und wir könnten es auch jetzt gut haben, wenn Du mir nur die ſchreckliche Angſt aus der Seele nehmen wollteſt. Oft ſteh' ich da wie im Traum und fürchte mich vor dem Wachwerden. Dann raunen in mir Stimmen, die mich in Schrecken verſetzen — und dann — ach, Ben, dann mißtraue ich Dir und ſetze Zweifel in Dein feierliches Verſprechen. Aber gelt, Du haſt mich immer noch ein wenig lieb — und Du nimmſt mir nicht den letzten Halt?“

Der flüchtige Weinrauſch war von ſeinen Sinnen gewichen; er war wieder nüchtern geworden. In ihm lebte ein Drang, ſich vor ihr niederzuwerfen und ihr die Lüge zu beichten, die ihre Exiſtenz ausmachte. Ihre Verzeihung zu erflehen und ihr, diesmal mit dem heiligen Willen, ſtark zu bleiben, ſeinen Rückfall einzugeſtehen. Aber er wußte jetzt ſchon, daß er damit nur einen neuen Meineid auf ſich laden und ſie nutzlos noch mehr beunruhigen und friedlos machen mußte, als ſie es ohnehin ſchon war.

Da ſchwieg er zu allem, was ſie in ihrer Herzensnot hatte verlauten laſſen, und ſagte bloß: „Warum ſich unnötig das Herz ſchwer machen, Ethel! Unſere Ehe iſt ſo verpfuſcht wie unſer Glück, komm, wir wollen zu Bett gehen!“

*

Reggie hielt Wort. Kaum daß ein Tag verging, wo er nicht im kleinen Vorſtadthauſe einkehrte. Nicht nur abends, ſondern auch zuweilen im Laufe des Tages, wenn der Hausherr in der Unterſtadt ſeinen „Officeverpflichtungen“ wenigſtens nach den Vorſtellungen von Frau und Tochter — nachgegangen hatte.

Kaum vierzehn Tage waren vergangen, da hatte Reggie in ſeiner herzlichen Art ſchon um all die großen und kleinen Kümmerniſſe erfahren, die das Leben von Mutter und Tochter trübten. Gegen ihren Wunſch und Willen aus Ethel und beſonders auch aus Nancy herausgeholt; ſeinem Weſen war einfach nicht zu widerſtehen.

Zuerſt hatte Ben von ſeinen Nachmittagsbeſuchen nur mit Mißbehagen, ja ſichtlichem Bangen gehört, weil das allzeit in ihm rege böſe Gewiſſen ihn befürchten ließ, daß Reggie ſich Ethel gegenüber doch einmal zu einer unvorſichtigen Aeußerung hinreißen laſſen und ſie auf ſolche Weiſe erfahren konnte, wie es um ſeine feſte Anſtellung bei der Maklerfirma beſchaffen war.

Aber nichts dergleichen geſchah. Ben kam es ſogar ſo vor, als ſchlüge Ethel, ſeitdem Reggie bei ihnen verkehrte, wieder einen herzlicheren Ton an; als ſei ihr in ihn geſetztes Vertrauen zugleich ſtärker geworden. Dieſe Wahrnehmung beglückte und bedrückte ihn zugleich. Er fühlte ſich ihres Vertrauens unwürdig, und er konnte doch nicht aus ſeiner Haut heraus und umkehren, konnte ſich nicht anders machen, als er nun einmal geworden war. — — —

Der Markt blieb unverändert. Auf der ganzen Linie herrſchte Waffenſtillſtand. Nur die notwendigſten Deckungskäufe wurden vorgenommen; ſie konnten ebenſo wenig auf den Kursſtand einwirken, als die gelegentlichen Verkaufsangebote kleiner, zumeiſt aus Privatbeſitz herrührenden Aktienpoſten.

In jeglichem Maklergeſchäft drängte ſich die Stammkundſchaft, alſo alle jene zweifelhaften Exiſtenzen, die lediglich von ihrem Witze leben, vor der ſchwarzen Tafel und ſtöhnten inbrünſtig nach einem reinigenden Sturm, der das mit ſchlaffen Segeln vor Anker liegende Börſenſchiff wieder auf den wildbewegten Ozean der Spekulation hinaustrieb. Machten die Kurſe, ſo verwäſſert die bewußten Spielpapiere auch waren, noch weiter hinaufklettern oder ins Purzeln kommen. Wenn nur etwas geſchah! Denn die Unmöglichkeit, überhaupt zu ſpekulieren, ſolange die Kurſe unveränderlich blieben, bedeutete für all die Rinnſteinſpekulanten Hungersnot; ſie mußten aus der eigenen Taſche leben.

In den Kundenräumen der Firma Seaman, Fiſher u. Co. ſchnitten die Stammkunden wahre Jammermienen. Die lange Windſtille hatte einzelne davon bereits gezwungen, Pumpverſuche bei den Kollegen zu machen; wobei ſie indeſſen nur wenig Gegenliebe gefunden hatten.

(Fortſetzung folgt.)

Pfund-Wascherei mit Rasenbleiche
nur Strahlenbergerweg 86 **W. Löcher** Telephon Amt I, 4980
liefert
Trockenwäsche (gebleicht) 12 ₰ } per Pfund
Nasswäsche (speicherfertig) 9 ₰ }
Mindestquantum 25 Pfd. Verwechs. d. Wäschestücke ausgeschlossen.

Bad Soden am Taunus
[illegible]
Villenbauterrain
[illegible]
Sodener Sprudel
[illegible]

Winschermann & Cie., G. m. b. H.
Kaiserstrasse 22
Kohlen, Koks, Holz, Briket
Spedition — Schiffahrt
Telephon ab heute:
Büro: Hansa No. 8068 und No. 8069.
Osthafenlager: Hansa No. 4242. 2731

Echt orientalischer
Jogurt-Zaros
Glas ca ⅕ Ltr. 20 Pf. frei ins Haus
Vertrieb durch die
Frankfurter Dampfmolkerei
der verein. Landwirte e. G. m. b. H.
Telefon Hansa 371
Schweizerstr. 35, 37.
24517

Zum Hausputz!
empfehlen wir:
Stahlonit, Stahlspäne, Terpentinöl, Parkettterpentinersatz, Parkettseife, Linoleumseife.
Parkettwachs, weiß u. gelb, Linoleumwachs, Parkettrose, Parketol, Linocirol.
Emaille-Lack, Bernstein-Fußbodenlack, Oelfarben streichfertig, Leinöl-Firniß, Treppenöl, rasch trocknend.
Austreichpinsel, Parkettücher, Putztücher, Silberleder, Putzwolle, Werg, Schwämme, Fensterleder, Möbelpolitur zum Aufpolieren, Teppichseife, Tapeten.
Hoelzle & Chelius, Katharinenpforte 4 Telephon 578
2655

Heinrich Wellmann, Frankfurt a. M.-S.
— Tel. I, 9612. —

Spezialität schwarze und blanke Schrauben. 4800

Sämtliche streichfertige
Farben u. Lacke
für
Gartenmöbel
Gartenhäuschen
Gartenbänke und
Blumenkasten
kaufen Sie billigst
in der
Farben- u. Lackfabrik
Carl Mayer
Töngesgasse 16.
Lieferung frei ins Haus. Telephon 10428.
9785

Neues Krankenhaus der Israelitischen Gemeinde.
Das Krankenhaus kann Montag, den 18., Dienstag, den 19., Mittwoch, den 20. Mai vormittags 11—1 Uhr und Nachmittags 6—7½ Uhr besichtigt werden. Nachmittags 6 Uhr findet die Besichtigung unter sachverständiger Führung statt.
Zu anderen Zeiten ist der Besuch nicht gestattet. 2733

S. Zeimann
An der Markthalle 6, Erste Etage.
Bestellungen werden auf das Sorgfältigste und Beste erledigt.
Versand von Mustern findet nicht statt.

Grosser
Schürzen-Verkauf
zu ganz außergewöhnlich billigen Preisen.

Damen-Blusen-Schürzen
aus nur Ia Nordhorner Water-Siamosen, anerkannt gute Qualitäten mit schönen Besätzen, sowie aus Satin und Cöper.
Serie I Stück 85 ₰ Serie II Stück 98 ₰ Serie III Stück 1.20 Serie IV Stück 1.48

Damen-, Kinder-, Kleider-Schürzen
aus nur Ia Stoffen und Zutaten
Serie I Stück 1.95 Serie II Stück 2.25 Serie III Stück 2.95

Nachstehend einige Abbildungen, die allerdings nur ein kleines Bild der enormen Auswahl geben.

Schürze Elly aus Serie 1 Stück 85 ₰

Schürze Helene aus Serie 2 Stück 98 ₰

Schürze Margot aus Serie 3 Stück 1.20

Schürze Erna aus Serie 4 Stück 1.48

Schürze Else aus Serie 4 Stück 1.48

Schürze Elga aus Serie 4 Stück 1.48

Schürze Liesel aus Serie 4 Stück 1.48

„Erna“ Kimono-Schürze aus Serie 1 Stück 1.95

„Lina“ Kimono-Schürze aus Serie 1 Stück 1.95

„Helga“ Kimono-Schürze aus Serie 2 Stück 2.25

„Grethel“ Kimono-Schürze aus Serie 2 Stück 2.25

Kinder-Schürzen
aus Ia Stoffen 2655

Kittel-Fasson
45 bis 70 cm groß Stück 95 ₰
75 bis 95 cm groß Stück 1.48
Kimono-Fasson aus Ia Stoffe
45 bis 70 cm groß Stück 1.25
75 bis 95 cm groß Stück 1.95

Ein Posten **Frauen-Schürzen** aus Ia Water, Vol. und Tasche . . . . Stück 85 ₰
Ein Posten **Frauen-Schürzen** aus Ia Klosterstoff . . . . Stück 98 ₰
Ein Posten Ia **Frauen-Druckschürzen** Stück 95 ₰

Ein Posten **schwarze Geschäfts-Schürzen** aus Ia Panama . . . . Stück 1.65
Schwarze Damen-Blusen-Schürzen Ia Panama . . . . Stück 2.95
Schwarze Kleider-Schürzen nur Ia Stoffe, alle Grössen, enorm billig.

M&Co

Der Umsatz steigt bei uns von Tag zu Tag

Um unseren Umsatz noch weiter zu vergrößern, haben wir uns entschlossen,

bis Ende dieses Monats auf sämtliche Einkäufe

einen Rabatt von 5%

zu gewähren. — Vielfach an uns herangetretene Wünsche haben uns darüber belehrt, daß den **Möbelkäufern** die Begleichung der **ersten Monatszahlungen** besonders schwer fällt, weil gerade in der **ersten Zeit nach der Ehe** oder dem **Umzug** die Anforderungen an den **Geldbeutel** ohnehin größer sind als in den **normalen Zeiten.**

Trotz bereits genannter Rabatt-Vergünstigung gewähren wir ferner **bis Ende dieses Monats** bei sämtlichen Einkäufen, ob gegen bar oder auf Ziel, eine **Valuta von 3 Monaten,** sodaß die erste Zahlung **3 Monate** nach Lieferung beginnt. Wir hoffen, mit diesem Angebot den Wünschen vieler Möbel-Interessenten, insbesondere Brautleuten, zu entsprechen und machen bei dieser Gelegenheit auf unsere eigens zusammengestellten 3 Wohnungs-Einrichtungen aufmerksam. Dieselben tragen den Charakter vornehmen Stiles und zeichnen sich ganz besonders durch ihre gediegene saubere Ausführung, sowie enorme Preiswürdigkeit aus. Auf Wunsch werden gekaufte Möbel kostenlos bis zur Lieferung aufbewahrt.

Die jetzt gemachten Einkäufe, sei es in

ganzen Einrichtungen oder nur Ersatzstücken
Teppichen, Gardinen, Beleuchtungskörpern
(Gas oder Elektrisch)

bedeuten für jeden Käufer, insbesondere **Brautleute** eine ganz besondere Ersparnis.

Lassen Sie sich nicht durch die papierne Reklame einer hiesigen Firma, die in der letzten Zeit wissentlich unwahre Angaben zum Zwecke der Verlockung des Publikums macht, irreführen. Prüfen Sie diese Angebote und vergleichen Sie solche vor Abschluß des Geschäftes mit unserem Angebot und Sie werden finden, daß unsere Angaben wirklich der Wahrheit entsprechen und ganz konkurrenzlos dastehen.

Gar keine Anzahlung erforderlich!

2 Preise-System (Kassa- oder Zielpreis) **Differenz nur 10%**

Müller & Co.

Nachahmung verboten. M&Co

Frankfurt a. M., Neue Kräme 28
I., II., III. u. IV. Stock. (Kein Laden). I., II., III. u. IV. Stock. (Kein Laden).
807b

Besucht die Original

Oberhessischen Volks-Feste

in den

Festsälen der Weißen Lilie

Täglich Große Original Schwälmer Konzerte
der Schwälmer Kapelle Georg Henkel aus Cassel.

Restaurant Essighaus
Vilbelerstraße.
Heute Abend großes Militärkonzert
wozu freundlichst einladet
2741 **Georg Wenderoth,** Restaurateur.

Eine größere Mutterhündin mit wenige Tage alten Jungen und welche viel Nahrung hat, **zu kaufen gesucht.** Bedingung [illegible] Tier.
Gefl. Offerten an die Direktion des **Circus Charles,** zurzeit Frankfurt a. M. 2748

Milani's Kaffee
Hervorragend in Qualität
[illegible] gebrannt
Bleidenstr. 6
2161

Schokolade de Giorgi
669

Aufforderung. Ich ersuche das Fräulein, das am Sonntag abend 8 Uhr den Mantel in meinem Café mitgenommen hat, da sie erkannt ist, ihn sofort wieder zurückzubringen, andernfalls ich Anzeige wegen Diebstahls mache. 2739
Schultze, Ecke Oppenheimerstr. 37.

Charles

Tel.: Amt Hansa No. 6565. die gewaltigste Tel.: Amt Hansa No. 6565.

Zeltschau

welche Frankfurt je gesehen!

Heute Première!

abends 7½ Uhr!

Auf dem Neuen Messplatz a. d. Mainzer Landstr. (Kriegkstr.)

Billige Eintrittspreise ausschließlich städt. Billetsteuer.

Gallerie	Mk. 0.50	II. Platz	Mk. 1.50	Sperrsitz (num.)	Mk. 3.00
III. Platz	Mk. 1.00	I. Platz	Mk. 2.00	Logensitz (num.)	Mk. 4.00

Sämtliche Plätze sind Sitzplätze.
2400

Am 12. und 13. nur Abends 8½ Uhr

„Martha"

Oper in 4 Akten von Fr. v. Flotow.

Erste singende Lichtbild-Oper

Kein Grammophon! Keine Maschine!

In München 50 mal

nacheinander bei vollen Häusern mit großem Beifall aufgeführt.
Vorstellungen im großen Saal des **Kaufmännischen Vereins,** Eschenheimer Tor, 5 und 8½ Uhr.
Dauer zirka 1¾ Stunden.
Nur vom 10. bis 17. Mai inkl. — Eintrittspreise 75 ₰, ℳ 1.25 etc.

PRINZ HEINRICH-FLUG 1914

Flugtage in Frankfurt a. M.
vom 17.—20. Mai.
An diesen Tagen Ankunft und Abfahrt von ca. 40 Teilnehmern am Prinz Heinrich-Flug.
Schau- u. Kunstflüge. Militär-Konzerte.
Flugmodell-Ausstellung vom 16.—21. Mai
„ Wettfliegen am 21. Mai
Näheres aus dem Programm ersichtlich.

Preise der Plätze:

I. Platz	Tageskarten: ℳ 2.—	Dauerkarten: ℳ 5.—
II. „	„ ℳ 1.—	„ 3.—
III. „	„ 0.50 (Sonntag, 17. Mai 30 Pfg.)	

Wagenkarten (Tageskarten) ℳ 2.—
Eintrittspreis am 18. u. 21. Mai: **30 Pfg.**

Vorverkauf in:

Frankfurt a. M.	bei allen Filialen von G. M. Holz
Bockenheim	„ Th. Mörschardt, Adalbertstr. 5
Sachsenhausen	„ K. Schlefer, Darmstädter Ldstr. 6
Bornheim	„ Heinrich Möbs, Bergerstr. 94
Rödelheim	„ J. Ohlenschlager, Alexanderstr. 34
Bad Homburg	„ Alexander Lotz, Cighdlg., Luisenst.
Bad Nauheim	„ Georg Griebel, Kurstr. 5
Bad Soden	„ Aug. Christian, Königsteinerstr. 28
Cronberg	„ Bahnhofbuchhdlg. Peter Elz
Friedberg i. H.	„ C. C. Weis
Griesheim a. M.	„ Musikhaus Georg Ernst, Falkstr.
Hanau	„ Frau Julie Hesse, Nürnbergerstr. 21 u. Wilhelmstr. 18
Höchst a. M.	„ Frau M. Schweitzer, Königsteinerst.
Königstein i. T.	„ Paul Kronke, Kolw., Drog., Cig.
Mainz	„ J. B. Heim jr., Hofl., Grosse Bleichen 8 u. Schusterstr. 58
Offenbach a. M.	„ Oskar Friebmelt, Frankfurter- u. Kaiserstr. Ecke
Wiesbaden	„ August Engel, Hofl., Taunusst. 14/16, Wilhelm- u. Rheinstr. Ecke; Friedr. Str. Ecke Neugasse; gegenüber d. Ringkirche.

41332

Restaurant
Zoologischer Garten
Inhaber: **Emil Goll.**

Samstag, den 16. Mai

Gesellschaftsabend
— mit Ball. —
Entrée 50 Pfg., für Abonnenten 25 Pfg.

Tel. I, 4603. Albert Tel. I, 4603.
Schumann-Theater
Heute letzter Tag!
Das Schicksal der Allwörden
Kleine Preise.
Mittwoch, den 13. und Donnerstag, den 14. Mai
wegen Vorbereitung der
Wiener Operetten-Festspiele
geschlossen.
Freitag, den 15. Mai 1914, abends 8 Uhr,
Première
Wiener Blut.

Opernhaus.

Dienstag, den 12. Mai.
Gastspiel Pawlowa.

Mittwoch, den 13. Mai.
Außer Abonnement.
Volksvorstellung.
Don Juan.
Oper in 2 Akten von Mozart.
Musikal. Leitung: Hr. [illegible]
Leiter d. Aufführung: Hr. [illegible]

Don Juan	Hr. Breitenfeld
Don Pedro	„ [illegible]
Donna Anna	Frl. [illegible] a. G.
Donna Elvira	Fr. Gentner-Fischer
Don Octavio ..	Hr. [illegible]
Leporello	„ Schneider
Masetto	„ Brinkmann
Zerline	Fr. [illegible]

Anf. ½8 Uhr. E. 10¼ U. Gew. Pr.

Donnerstag: 7 Uhr „Margarethe." Im Abonn. Gew. Pr.
Freitag: ½8 Uhr Abonn.-Vorstellung für d. am 17. Mai 1914 ausfallenden Sonntag: „[illegible]." 3. Abonn. Gew. Pr.
Samstag: ½8 Uhr „Tosca." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Sonntag: Nachm. 4 Uhr Bei aufgehobenem Abonnement: „Parsifal." Große Preise.
Montag: ½8 Uhr „Cavalleria rusticana." Hierauf „Der Bajazzo." Auß. Abonn. Kl. Pr.
Dienstag: ½8 Uhr „Amelia" oder „Ein Maskenball." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: ½8 Uhr „Rosenkavalier." Auß. Abonn. Gewöhnl. Pr.
Donnerstag: ½8 U. „Der Ring des Nibelungen." Vorabend: „Das Rheingold." Im Abonn. Große Preise.

Schauspielhaus.

Dienstag, den 12. Mai.
Das europäische Konzert.

Mittwoch, den 13. Mai.
26. Vorstellung im Mittwoch-Abonnement.
Das europäische Konzert.
Lustspiel in 3 Akten von Max [illegible].
Regie: Herr Dr. Frank.

[illegible]

Anf. 8 Uhr. E. g. 10¼ U. Gew. Pr.

Donnerstag: 8 Uhr „Wie einst im Mai". Auß. Abonn. Gew. Pr.
Freitag: 8 Uhr „Jedermann." Auß. Abonn. Gewöhnl. Preise.
Samstag: 8 Uhr „Der dunkle Punkt." Im Abonn. Gew. Pr.
Sonntag: 3¼ Uhr Nachmittags bei ermäß. Preisen „Emilia Galotti." Auß. Abonn. ½8 Uhr „Wie einst im Mai". Außer Abonnement. Gewöhnl. Preise.
Montag: ½8 Uhr „Hamlet." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Dienstag: 8 Uhr „[illegible] und der Väter." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.
Mittwoch: 8 Uhr „Seite 106." Im Abonn. Gewöhnl. Preise.

Neues Theater

Mittwoch, 13. Mai, Abonn. B. Gew. Pr. 8 Uhr. Ende 10¼ Uhr.
Biedermeier.
Lustspiel in 3 Akt. u. 1 Vorsp. [illegible]

[illegible]

Donnerstag, Abonn. B. Gew. Pr. „Biedermeier." Freitag, Auß. Abonn. Gew. Pr. „[illegible]." Samstag, Ab. B. Gew. Pr. „Der [illegible]." — Abonnements [illegible] 1914/15 w. tägl. v. 10—1 u. ab 6 Uhr im Büro des Neuen Theaters entgegengenommen. 275

Schauspiel d. Nachbarstädte

Mittwoch, den 13. Mai.
Darmstadt. Madame Butterfly.
Karlsruhe. Der Postillon von Lonjumeau.
Kassel. Hoffmanns Erzählungen.
Kreuznach. Die [illegible]
Mannheim (O.) Die tote [illegible]
Bad Nauheim. [illegible]
Wiesbaden (O.) Die Journalisten — (Sch.) Die [illegible]

Konzert-Programme

Palmengarten.
Mittwoch, den 13. Mai, nachm.: 1. Kaiser-Friedrich-Marsch, Friedemann. 2. Ouvert. „Im Frühling", [illegible]. 3. [illegible]. 4. Phantasie aus der Oper „Rienzi", R. Wagner. 5. Ouverture „Das goldene Kreuz", J. Brüll. 6. Menuett, Boccherini. 7. Potpourri „Musikalischer Bilderbogen", Konradi. 8. Deutsche Grüße, Walzer, Jos. Strauß.

Abends: 1. Eitel Friedrich-Marsch, Blankenburg. 2. Ouvert. „[illegible]", [illegible]. 3. [illegible]. 4. [illegible] aus „Die Meistersinger", R. Wagner. 5. [illegible] aus „Das Nachtlager von Granada", C. Kreutzer. 6. Ouvert. „[illegible]", F. v. Suppé. 7. [illegible]. 8. [illegible]. 9. [illegible]. 10. [illegible].

Zoologischer Garten.
Mittwoch, 13. Mai nachm. und abends: Konzert der Kapelle des Art.-Regt. Nr. 63.

Familien-Anzeigen.

Geburten:
Ein Sohn: Herrn [illegible], Frankfurt a. M., Schloßstraße 127, I.

Sportzeitung der „Kleinen Preſſe".

Sport in der Deutſchen Werkbund-Ausſtellung.

Da es inzwiſchen gelungen iſt, auch den Wünſchen der Radfahrer bezüglich der techniſchen Anlagen der Rennbahn gerecht zu werden, wird auch dieſer ſo außerordentlich beliebte Sportzweig mit einigen größeren Veranſtaltungen im Stadion vertreten ſein. Dieſe erfreuliche Tatſache und eine Anzahl von Aenderungen in den Meldungen anderer Gruppen bedingten eine Verſchiebung des Programms für die ſportlichen Veranſtaltungen in der Ausſtellung überhaupt, ſodaß ſich nunmehr folgender Ueberblick ergibt: Nachdem der Kölner Turnverein ſein Vorhaben aufgegeben hat, die für den 17. Mai gemeldeten deutſchen Ringwettkämpfe unter ſeine Fittiche zu nehmen, wird das Stadion an dieſem Tage lediglich als Kontrollſtation für den Prinz Heinrich-Flug dienen. Am Chriſti Himmelfahrtstage, 21. Mai, erſcheint dagegen das mit großer Spannung erwartete Fußball-Städteſpiel Paris-Köln als Erſatz für die urſprünglich geplante Begegnung der Kölner mit einer Wiener Mannſchaft. Am 24. Mai folgt das große Spielfeſt des Bundes evangeliſcher Jugendvereine und am 7. Juni das Gauturnfeſt des Sieg-Rhein-Turngaues. Den 14. Juni haben die Radfahrer mit einer größeren Veranſtaltung belegt. An demſelben Tage beginnt der Vorbereitungskurſus für die Olympiſchen Spiele unter der Leitung des an der deutſchen Sportbehörde beſtellten Lehrers Dr. Kränzlein; er erſtreckt ſich über eine ganze Woche und ſchließt am 21. Juni mit den olympiſchen Ausſcheidungs-Wettkämpfen für Weſtdeutſchland, die mit dem Verbandstag des 40000 Mitglieder zählenden Weſtdeutſchen Spielverbandes zuſammenfallen und daher ſchon aus dieſem Grunde einen Maſſenbeſuch erfahren werden. Nicht minder lebhaftem Intereſſe dürften die Militär-Wettkämpfe begegnen, die von der Kölner Sportvereinigung jetzt auf den 28. Juni feſtgeſetzt worden ſind. Ein überaus bewegtes und abwechslungsreiches ſportliches Bild wird die „Kölner Sportwoche" vom 5. bis 12. Juli bringen, in der ſämtliche Veranſtaltungen der Vaterländiſchen Feſtſpiele (Stadtfeſt) zuſammengefaßt werden. Sie beginnen am 5. mit den Wettkämpfen und Vorführungen der Turner, Radfahrer und Schwerathleten im Stadion und dem erſten großen Sportfeſt des Kölner Regatta-Vereins auf dem Rhein. Die Wochentage werden durch Weitturnen und Maſſenvorführungen der Schüler der höheren Lehranſtalten und Volksſchulen ausgefüllt, während der zweite Sonntag, 12. Juli, die Fußballſpieler und Leichtathleten auf dem Raſen und den Laufbahnen des Stadions vereinigen wird. Der 19. Juli iſt den akademiſchen Sportwettkämpfen, der 19. einem internationalen Meeting vorbehalten, das der Kölner Fußballklub 1899 ausgeſchrieben hat. Am 26. Juli findet ein 12 Stunden-Rennen der Radfahrer ſtatt, für den 9. und 10. Auguſt hat der Verband Kölner Turnvereine die Kampfbahn belegt. Am 16. Auguſt wird die junge Werkbund-Fußball-Vereinigung erſtmalig auf dem grünen Plan erſcheinen, für den 23. hat die Radfahrer-Union eine größere Veranſtaltung angemeldet. Der 6. September bringt wieder einen hochintereſſanten Wettbewerb der Leichtathleten, nämlich die Deutſche Zehnkampf-Meiſterſchaft, der am 20. desſelben Monats Leichtathletiſche Schülerwettkämpfe folgen werden. Am 13. und 27. September und am 11. Oktober ſteht die Werkbund-Fußball-Vereinigung mit drei weiteren Wettſpielen im Feld, der 4. Oktober iſt dem Radſport vorbehalten, der außerdem an drei noch näher zu beſtimmenden Sonntagen während der Ausſtellung mit Abendrennen der Radfahrervereine die Bahn beleben wird, während an ſolchen Mittwochabenden lokale Wettkämpfe der Spielvereine ſtattfinden ſollen.

Vom Turf.

*** Das Chamant-Rennen.** Das Chamant-Rennen in Hoppegarten brachte das vollſtändige Verſagen der Oppenheimſchen Orchidee und einen eindrucksvollen Sieg von Weinbergs Emperador. Es gelang ein guter Start. Emperador war ſofort an der Spitze und führte das Feld um den Logierhausbogen. Orchidee und Nabob lagen auf dem zweiten Platz vor Colleoni, Kröſus, Auſterlitz, Cairo, Livadia und Blumenſegen. Beim Einbiegen in die Fluchtlinie galoppierte Emperador mit kurzem Vorſprung von einer Länge vor Orchidee und Nabob. Colleoni marſchierte auf dem nächſten Platz vor Kröſus und der aufgerückten Livadia. Blumenſegen letzter. Ohne Veränderung im Felde ging es um die vorletzte Ecke im Einlaufbogen, wo Emperador mit einem Vorſprung von zwei guten Längen galoppierte. Nabob war jetzt zweiter vor Colleoni und Kröſus, dann Orchidee, die dort ſchon angefaßt werden mußte. In der Geraden galoppierte Emperador überlegen. Orchidee machte einen Verſuch, aufzuſchließen, kam auch mit Colleoni und Kröſus einen Augenblick auf gleiche Höhe, fiel dann aber wieder zurück. Colleoni und Kröſus bemühten ſich vergebens, an Emperador heranzukommen, der vielmehr ganz leicht gewann.

Die Reſultate waren die folgenden: Preis von Köpenick. 6000 Mk. 1. Geſtüt Röddlinghoven's Cerbus (Shurgold), 2. Meſſalina, 3. Corinth. Ferner: Wunderlampe, Orpheus, Freimut, Schlenderger, Omen. 217:10; 34, 18, 17:10. — Jebbsot-Handicap. 5000 Mark. 1. C. F. Gurſchow's Mandarin (Olejnik), 2. Baltimore, 3. Ortrecht. Ferner: Eau de Cologne, Naſſai, Quercus, Magdalena, Barus, Verbrecher, Mikel, Waſſerroſe. 26:10; 13, 15, 16:10. — Strausberger Rennen. 5000 Mark. 1. A. v. Schmieder's Olifant (Slade), 2. Marathon, 3. Lepidus. Ferner: Scrabbler, Mimi ſchon, Tivoli, Glacionata, Patrik, Eichel, Alteſſe, Marius. 59:10; 17, 18, 37:10. — Hammerfeſt-Rennen. 3800 Mk. 1. B. v. Tromms Billa (W. Plüſchke), 2. Salvator, 3. Nabe. Ferner: Ladoga, Garibaldi, Palaſtdame. 31:10; 10, 20:10. — Chamant-Rennen. 13000 Mk. 1. A. u. C. v. Weinbergs Emperador (Shaw), 2. Colleoni, 3. Kröſus. Ferner: Nabob, Livadia, Auſterlitz, Orchidee, Blumenſegen, Cairo. 87:10; 26, 20, 59:10. — Mahlsdorfer Handicap. 3800 Mk. 1. Dr. J. Meyers Ruth (Scheffer), 2. Marotte, 3. Cranier. Ferner Oſlander, Julius Cäſar, Rigo, Poſeidon, Quagga, Königsleutnant. 58:10; 12, 11, 11:10. — Preis von Friedrichsfelde. 6200 Mk. 1. J. Kühns Lißig (Shurgold), 2. Logarithmus, 3. Roteleh. Ferner: Grazie, Trianon. 107:10; 24, 20:10.

*** Stall Weinberg.** Orello, der in der Arbeit immer mehr befriedigt, wird vorausſichtlich im Großen Preis von Hamburg zum erſten Male als Dreijähriger ſich vorſtellen, eher aber auf keinen Fall. Wenn dieſer Hengſt in Groß-Borſtel läuft, würde dann in der Union Angelico die Weinbergſchen Farben zu tragen haben. Melba, die nächſten Sonntag im Grunewald ihr Debut gibt, hat natürlich den Preis der Diana als Aufgabe vor ſich. Die Weinbergſchen Pferde kommen jetzt in Form, wie die Siege von Nicolo und Emperador beweiſen.

*** Ein verdächtiger Ritt.** Gegen den Jockey H. Aylin iſt von der Techniſchen Kommiſſion des Union-Klubs eine Unterſuchung eingeleitet worden, wegen des Verſagens von Mon Déſir im Sächſiſchen Staats-Preis. H. Aylin gab an, daß er von Pfeil behindert worden ſei. Der Jockey Blades, der Pfeil geritten hatte, war geſtern in Hoppegarten nicht anweſend, da er zurzeit in Düſſeldorf iſt, und wird deshalb ſpäter vernommen werden.

Luftſchiffahrt.

Marineflugzeug No. 20. In Cuxhaven iſt das von Kiel kommende Marineflugzeug No. 20, bemannt mit Oberleutnant zur See v. Schiller und einem Obermaſchiniſtenmaat an Bord, aus ſüdöſtlicher Richtung eingetroffen. Es führte eine Schleifenfahrt über dem alten Hafen aus und ging dann im Gleitflug auf die Elbe nieder. Geſtern Nachmittag ſetzte es ſeine Reiſe nach Helgoland fort, um an den Uebungen der Hochſeeflotte teilzunehmen.

c **Sturzflüge in Koblenz.** Nunmehr iſt es dem Koblenzer Verein für Luftſchiffahrt doch gelungen, bei Gelegenheit des Prinz Heinrich-Fluges Sturzflüge des bekannten Fliegers Sablatnig vorführen zu laſſen. Die Sturz- und Kurvenflüge werden am Sonntag, 17. Mai, veranſtaltet. Sablatnig wird mit zwei Flugzeugen hier eintreffen. Eins davon hat er ſelbſt nach dem Vorbild des Blériot-Flugzeuges hergeſtellt, das andere ſtammt von den Fokkerwerken in Schwerin.

Fußball.

Weitere Reſultate vom Sonntag: Sportv. Wiesbaden g. Fl. Mühlburg 3:2, Kickers Offenbach g. Olympia Darmſtadt 2:1, Bradford City g. Fl. Baſel 4:2; ferner ſpielte die engliſche Berufsſpielermannſchaft an den Vortagen g. Sportv. Straßburg 4:0 und g. Fl. Pforzheim 5:0. Am Pfingſtſonntag findet ein Wettſpiel zwiſchen Süddeutſchland und der Zentralſchweiz in Bern ſtatt.

Weſtmaingau-Pokal-Runde. Es haben ſich auch im Weſtmaingau einige Vereine zuſammengetan, um einen Pokal auszuſpielen, und dieſe Vereinigung nennt ſich „Weſtmaingau-Pokal-Runde". Die Zahl der Beteiligten iſt fünf. Es ſind Sportverein Griesheim (Bezirksmeiſter der Klaſſe B), Germania Schwanheim, Fußballverein Viktoria Griesheim, Fußballabteilung des Turnvereins Vorwärts Heddernheim, ſowie der 1. Rödelheimer Fußballklub 1902. Die Spiele kommen mit den 1. und 2. Mannſchaften zum Austrag. Der Sieger der 1. Mannſchaft erhält einen ſehr wert- und geſchmackvollen Pokal, während die 2. Mannſchaft eine großartig ausgeführte Plakette erhält. Die Spiele werden wie Verbandsſpiele ausgetragen mit Punktwertung und unterliegen den Satzungen des Verbandes ſüddeutſcher Fußballvereine.

Lawntennis.

r **Lawntennis-Turnier zu Wiesbaden.** Trotz des regneriſchen Wetters kam am dritten Tage eine ganze Reihe von Spielen zur Entſcheidung, ſodaß ſich in einigen der Vorgabe-Konkurrenzen bereits mehrere Teilnehmer in der Schlußrunde befinden. Im Wiesbadener Pokal ſchlug Otto Dr. Reuter 6:2, 6:1 und W. H. Kreſſin F. Prange 8:6, 6:0. Traſenſter ſiegte über Leutnant Bering 6:1, 6:1. Die Meiſterſchaft von Wiesbaden brachte das bemerkenswerte Treffen zwiſchen Froitzheim und Bergmann, das mit 6:2, 6:1 zu Gunſten von Froitzheim erwartungsgemäß entſchieden wurde. Bergmann hatte vorher W. v. Müller 6:3, 6:4 und Froitzheim A. Lübke 6:3, 6:4 abgefertigt. In der Damenmeiſterſchaft von Wiesbaden gewann Frl. J. Weihermann gegen Frl. Schäfer 6:3, 6:4 und Frl. Fliniſch gegen Frl. A. Hermans 2:6, 6:3, 7:5. Im Herrendoppel gewannen Binswanger-Liban gegen Dr. Reuter-C. Honigmann 6:1, 7:5. Im Gemiſchten Doppel triumphierten Frau Traſenſter-O. Griebel über Frau Reinold-E. Honigmann 6:3, 6:1. Im Einzelſpiel für Herren mit Vorgabe, Klaſſe A, iſt Liban mit einem Sieg 6:1, 6:2 über Lindpaintner bereits in die Schlußrunde gekommen. Lindpaintner hatte vorher gegen Prange 3:6, 6:4, 12:10 gewonnen und Liban gegen Honigmann 6:5, 6:4. In der gleichen Konkurrenz, Klaſſe B, kam v. Poſnanſky durch einen Sieg über G. Binswanger 3:6, 6:3, 6:2 in die Schlußrunde. Poſnanſky ſpielte vorher gegen R. A. Philipp 6:3, 5:6, 6:4 und Binswanger gegen G. Feld 6:3, 6:1. Im Damenvorgabeſpiel befindet ſich Frl. Gaſtermann durch ihren Sieg über Frl. Weihermann 6:1, 6:5 in der Vorſchlußrunde, ebenſo Frl. Müller-Kraiker, die Frau Traſenſter 6:5, 6:3 ſchlug. Frl. Bamberger ſpielte hier gegen Frl. Salin 6:2, 6:4. Im Herren-Doppel mit Vorgabe ſpielten O. Griebel-C. Bergmann gegen G. Feld-B. v. Hartmann 6:3, 6:5, Leutnant Bering-Dr. Harder gegen E. Kosbach-R. v. Poſnanſky 6:1, 6:3. Im Gemiſchten Doppel mit Vorgabe ſpielten Frau Bockel-O. Froitzheim gegen Frl. Oppenheimer-G. Binswanger 5:6, 6:4, 6:3.

Leichtathletik.

F. **Sportverein Gimbsheim.** Pokalwettkämpfe und Olympiſche Spiele veranſtaltete der Sportverein Gimbsheim. Zu den ſportlichen Wettkämpfen waren 13 Vereine mit ihren beſten Mannſchaften erſchienen, um den Siegerkranz zu erringen. Die Spiele geſtalteten ſich überaus intereſſant und lockten viele hunderte von Zuſchauern herbei. Die Preisverteilung hatte folgendes Ergebnis: Pokalwettkämpfe: Klaſſe A. 1. Preis F.-C. „Germania"-Eich, 2. Preis „Olympia"-Oſthofen, 3. Preis „Germania"-Worms. Klaſſe B. 1. Preis „Germania"-Bodenheim, 2. Preis „Germania"-Worms, 3. Preis „Viktoria"-Bobſtadt, 4. Preis F.-C. „Heſſen"-Oppenheim. Olympiſche Spiele: (Fußball-Weitſtoß) 1. Preis Hans Bechtel (Germania)-Eich. Wettlauf 100 Meter. 1. Preis Ernſt Hirſch-Gimbsheim, 2. Preis Ernſt Friedrich-Worms. Wettlauf 200 Meter. 1. Preis Ernſt Friedrich-Worms. Wettlauf 500 Meter. 1. Preis Gg. Peter-Gimbsheim, 2. Preis Hch. Beſt-Oſthofen, 3. Preis Hch. Lerch-Oſthofen. Wettlauf 1000 Meter: 1. Preis Th. Fiſcher-Gimbsheim, 2. Preis Ernſt Friedrich-Worms, 3. Preis Jak. Sigriſt-Gimbsheim, 4. Preis Hch. Lerch-Oſthofen. Den Schluß der ſportlichen Veranſtaltung bildete am Abend im Lokale des Gaſtwirts Ph. Alzmann ein Ball.

Fechten.

*** Fechtklub „Hermannia".** Der Fechtklub „Hermannia" hielt vor einigen Tagen ſeine diesjährige Hauptverſammlung im Reſtaurant Bartoje ab. Aus dem vom erſten Vorſitzenden erſtatteten Jahresbericht iſt zu entnehmen, daß der Klub auch im abgelaufenen Vereinsjahre wieder große ſportliche Erfolge erringen konnte. Beim erſten deutſchen Bundesturnier errang Herr Fritz Jack die deutſche Bundesmeiſterſchaft im Duelldegenfechten; weiter die Mannſchaft „Hermannia" den Duelldegen-Mannſchaftspreis. Beim Verbandsturnier des Verbandes mittelrheiniſcher Fechtklubs gewann der Klub durch ſeine drei Mitglieder Jack, Schön und Ziegler die erſten drei Preiſe auf Säbel, Florett und Degen (darunter der Wanderpreis S. K. H. des Großherzogs von Heſſen). Die Degenmannſchaft (Jack, Schön, Seeger und Ziegler) ſchlug eine aus den beſten Fechtern der Verbandsvereine zuſammengeſetzte Mannſchaft und qualifizierte ſich ſo als die ſtärkſte Degenmannſchaft des Verbandes. Auch in den Juniorkonkurrenzen konnte die „Hermannia" durchweg gut abſchneiden.

Das neue Vereinsjahr brachte bereits weitere Erfolge, indem es bei dem 2. Deutſchen Bundesturnier in Hamburg der Mannſchaft „Hermannia" gelang, den von der Offiziers-Mannſchaft der Militär-Turn-Anſtalt Berlin verteidigten Säbel-Mannſchafts-Preis zu erringen. Die Meiſterſchaft auf Florett gewann Herr Ziegler, die Meiſterſchaft auf Duelldegen der alte deutſche Champion Emil Schön. Dieſe Erfolge ſind nächſt eifrigem Training der Mitglieder dem Fechtmeiſter der „Hermannia" Cavaliere Fr. Tagliabo zu verdanken; die Fechtabende finden Dienstags und Freitags von 8 bis 10 Uhr im Fechtſaale Bibergaſſe 6 ſtatt. Die Kaſſenverhältniſſe ſind geregelte. Der neue Vorſtand ſetzt ſich aus den Herren Willy L. M. Seeger (1. Vorſitzender), Emil Schön (2. Vorſitzender), Ph. Becker (1. Schriftführer), H. Jenke (2. Schriftführer), W. Neumann (Kaſſierer), Fr. Jack und W. Tendlau (Vorfechter) und W. Winkelmann (Zeugwart) zuſammen. Der Klub wird ſeine Fechter zu dem von den Offiziersfechtklubs Stuttgart und Ludwigsburg und Stuttgarter Fechtklubs veranſtalteten Turnier (23. bis 25. Mai in Stuttgart) entſenden, auch iſt eine Beteiligung bei den Baltiſchen Veranſtaltungen in Malmö geplant, da alle dieſe Turniere als die beſte Vorbereitung der Frankfurter Fechter für die deutſche Olympiade aufgefaßt werden müſſen.

Radſport.

r **Revanchematch Kramer-Rütt.** Die kleine Holzbahn in Newark bei New-York brachte am Sonntag, wie ſchon kurz gemeldet worden iſt, die zweite Begegnung der beiden Flieger-Weltmeiſter Kramer und Rütt. Nicht weniger als 15000 Zuſchauer wohnten dem Kampfe bei, der einen ſenſationellen Ausgang nahm, da alle drei Läufe ein ſehr knappes Reſultat brachten. Im erſten Lauf ging Kramer mit Reifenſtärke vor Rütt über das Band. Der zweite Lauf brachte nach dem Urteil des Zielrichters ein noch knapperes Reſultat und endete in einem toten Rennen. Gegen dieſe Entſcheidung proteſtierte das Publikum ſtürmiſch, das Rütt als Sieger geſehen hatte. Der Einſpruch blieb aber ohne Erfolg und es kam zu erregten Szenen. Erſt als die beiden Athleten zum dritten Lauf antraten, legte ſich der Lärm. Dieſer Lauf brachte das gleiche Ergebnis wie der erſte und endete wiederum mit einem Siege um Reifenſtärke von Kramer.

Schach.

Das Petersburger Schachturnier. Es ſpielten Aljechin gegen Tarraſch, Capablanca gegen Laſker. Beide Partien kamen nicht zu Ende. Die erſtere wurde in etwa gleicher Stellung abgebrochen, die Partie Capablanca-Laſker in beſſerer Stellung für Capablanca. Dieſer hat Läufer, Springer und drei Bauern, Laſker Turm und drei Bauern. Marſhall war ſpielfrei. Der Stand des Turniers iſt: Capablanca (1) 8; Laſker (1) 7½; Tarraſch (2) 6½; Aljechin (1), Marſhall (1) 6.

Der Mannheimer Schachklub iſt mit ſeinem von der ganzen Schachwelt mit Spannung erwarteten Programm herausgekommen und ladet im Einvernehmen mit dem Bundesvorſtand zum neunzehnten Kongreß des Deutſchen Schachbundes die Mitglieder des Bundes, die in- und ausländiſchen Schachmeiſter, ſowie alle Freunde des edlen Spieles für die vom 18. Juli bis Mitte Auguſt 1914 währenden Veranſtaltungen in Mannheim ein. Nach jahrelangen Vorarbeiten und nach glücklicher Ueberwindung von Schwierigkeiten aller Art ſieht ſich der veranſtaltende Klub, der mit ſeinem großen Ziele gewiſſermaßen über die eigene Kraft hinauswuchs, der Erfüllung ſeines von bemerkenswertem Ehrgeiz erfüllten Planes unmittelbar nahe gerückt. Wenn eine beſondere Anziehungskraft des königlichen Spieles darin erblickt werden kann, daß ſich die Haupterfolge des Schachgenies auf großangelegte Opferkombinationen gründen, ſo hat ſich bei den Mannheimer Turniervorbereitungen in geradezu glänzender Weiſe die Opferfreudigkeit als ein nie verſagendes Gemeingut der ſchachlichen Kreiſe erwieſen. Geſtützt auf dieſes weitherzige Entgegenkommen aus den eigenen Reihen haben feſter Wille und eiſerne Tatkraft mit der friſchen Farbe ſtark pulſierenden Lebens einen Gedanken erfüllt, dem man die Großzügigkeit nicht wird abſprechen können — gilt es doch, dem 50jährigen Jubiläum des Mannheimer Schachklubs einen Rahmen zu geben, der dem Gründungsgedenktag eine bleibende Bedeutung verleiht und das Intereſſe der geſamten Schachwelt auf das Ereignis hinlenkt. Mit dem 2000 Markpreis für den erſten Sieger und den entſprechend abgeſtuften Preiſen für die anderen ſiegenden Meiſter und ſonſtigen Turnierſpieler iſt alles getan, um dem Mannheimer Programm für den bereits einſetzenden Wettbewerb eine Zugkraft zu verleihen, wie ſie nach dem Maßſtab deſſen, was deutſche Großſtädte für das Schachturnierweſen aufzubringen vermögen, den Anforderungen der Schachwelt entſpricht.

Schießſport.

Frühjahrspreisſchießen des Frankfurter Schützenvereins.

Das Frühjahrspreisſchießen des Frankfurter Schützenvereins fand am Sonntag und Montag auf den bürgerlichen Schießſtänden im Stadtwald ſtatt und wickelte ſich in üblicher Weiſe ab. Einen beſonderen feſtlichen Anlaß bot die

Ehrung des Ehrenoberſchützenmeiſters Georg Meiſter

anläßlich des 50jährigen Jubiläums ſeiner Mitgliedſchaft. Oberſchützenmeiſter Adolph Jung gedachte während des geſtrigen Feſtmahls in herzlichen Worten der Verdienſte des Jubilars, die er ſich in der langen Zeit um den Frankfurter Schützenverein erworben. Als äußeres Zeichen herzlicher Dankbarkeit überreichte Herr Adolph Jung dem Jubilar eine prächtige Blumenſpende. Erſter Schützenmeiſter Georg Roth widmete der liebenswürdigen Gattin des Jubilars Worte des Dankes, da ſie ſtets als guter Genius ihrem Gatten in der Leitung des Vereins helfend und beratend zur Seite geſtanden. Mit dem Wunſche, daß der Jubilar und ſeine Frau noch recht lange dem Schützenverein erhalten bleiben möchten, ſchloß der Schützenmeiſter ſeine Rede. Ehrenoberoberſchützenmeiſter Meiſter dankte herzlichſt für die erwieſene Ehrung. Die

Preisverteilung

nahm geſtern Abend Schützenmeiſter Georg Roth vor. Sie zeigte folgende Ergebniſſe: Die Ehrenſcheibe erſchoß Robert Bock mit 1544 Teiler. 1. Prämie O. Höfft 1766, 2. Prämie W. Kühnau 1798, 3. Prämie F. Becker 2002, 4. Prämie Jak. Schenk 2214, 5. Prämie G. Friedrichs 2650, 6. Prämie A. Kübich 2708, 7. Prämie Breitwieſer 3124, 8. Prämie Gauſchemann 3171, 9. Prämie Merkel 3310, 10. Prämie G. Roth 3690. — Tabellen im Stand (175 Meter, 30 Schuß): 1. O. Höfft 36 Punkte, 2. J. Schmitz 35, 3. J. Burk 33, 4. L. Dern 33, 5. H. Graue 32. — Tabellen im Feld (300 Meter, 30 Schuß): 1. F. Ullrich 35 Punkte, 2. J. Schmitz 33, 3. P. Schenk 33, 4. W. Hänſel 32, 5. T. Burk 30, 6. Hch. Meſſer 30, 7. Otto Höfft 30. — Blättchen im Stand (175 Meter für beſte Tiefſchüſſe): 1. G. Ahrens 40 Teiler, 2. R. Bock 101, 3. C. Neum 119, 4. Adolf Geisler 144, 5. C. Ebel 150. — Blättchen im Feld (300 Meter für beſte Tiefſchüſſe): 1. F. Heiden 347 Teiler, 2. J. Schmitz 577, 3. L. Dern 786, 4. H. Gran 808, 5. G. Glock 974, 6. R. Seligmann 980. — Standmeiſterſcheibe (3 Schuß): 1. J. Schmitz 55 Ringe, 2. W. Kühnau 55, 3. H. Meſſer 54, 4. C. Iſer 54, 5. G. Illig 53. — Standmeiſtertabellen (15 Schuß): 1. W. Kühnau 245 Ringe, 2. J. Schmitz 242, 3. Ch. Müller 240, 4. Gg. Roth 238, 5. L. Dern 238. — Feldmeiſterſcheibe (3 Schuß): 1. C. Bock 53 Ringe, 2. Rob. Bock 51, 3. W. Jung 50, 4. J. Burk 50, 5. J. Schmitz 50. — Feldmeiſtertabellen (15 Schuß): 1. J. Schmitz 230 Ringe, 2. O. Höfft 211, 3. T. Krug 208, 4. W. Hänel 206, 5. J. Burk 200. — Piſtolen-Scheibe (35 Meter, 3 Schuß): 1. Gg. Roth 40 Teile, 2. L. Dern 42, 3. G. Fuchs 41, 4. F. Heiden 39, 5. Jean Burk 39. — Piſtolen-Scheibe (Tabellen, 15 Schuß): 1. Gg. Roth 179 Ringe, 2. H. Graue 172, 3. F. Heiden 173, 4. G. Fuchs 173, 5. J. Schmitz 170. — Piſtolen-Feſtſcheibe: 1. J. Schmitz 1250 Teiler, 2. G. Friedrichs 1546, 3. H. Graue 1562, 4. C. Bock 1800, 5. Jean Burk 1800. — Jagdſcheibe (Serien 3 Schuß): 1. Ph. Rind 33 Ringe, 2. Chr. Müller 31, 3. Gg. Roth 29, 4. Otto Höfft 29, 5. L. Klemenz 27. — Jagd-Tabellen (15 Schuß): 1. Gg. Roth 131 Ringe, 2. J. Schmitz 131, 3. Ph. Rind 121, 4. Chr. Müller 119, 5. W. Klemenz 106. — Standfeſtſcheibe: Auf dieſe Scheibe gelangten 78 Ehrenpreiſe zur Verteilung: 1. Chr. Gieſe, 2. Gg. Roth, 3. F. Gerb, 4. R. Bock, 5. R. Bachmann, 6. H. Fuhr, 7. Ph. Rind, 8. G. Kamp, 9. T. Schmitz, 10. J. Eiſſner, 11. G. Straßecker, 12. C. Jakſon. Den Schluß des Preisſchießens bildete eine gemütliche Abendunterhaltung mit Tänzchen und gegen Mitternacht brachte ein Extrazug der Waldbahn die Teilnehmer nach Sachſenhauſen zurück.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
große Preisermäßigung auf alle vorrätigen Waren.
F. L. BERNINGER, Frankfurt a. M. 39 Kaiserstr.
Glas- und Porzellan-Niederlage. [2095

(11. Fortſetzung.) (Nachdruck verboten.) (Ueberſetzungsrecht vorbehalten.)

Der Eiſerne Wagen.

Detektivroman von Sven Elveſtad (Stein Riverton).

Autoriſierte Ueberſetzung aus dem Norwegiſchen von Dr. Ludwig Brühl.

Als wir uns von Gjaernaes verabſchieden wollten, ſagte der Detektiv:

„Aber da bleibt noch der Wagen."

Gjaernaes verſtand nicht.

„Der Wagen?" fragte er.

„Ja, wiſſen Sie das nicht?" erwiderte Asbjörn Krag. „Man hat den eiſernen Wagen in der Mordnacht gehört."

Unſer Wirt lächelte — ein ſeltſames, gezwungenes Lächeln —

„Die alte Geſchichte," murmelte er. „Natürlich iſt die alte Geſchichte nun wieder in der lebhaften Phantaſie der Leute aufgetaucht. Was halten Sie von dem eiſernen Wagen, Herr Detektiv?"

„Ich glaube nicht an Spuk," antwortete Asbjörn Krag, „aber man hat einen Wagen über die öde Heide rollen gehört, das iſt ganz ſicher."

„Ja, und was weiter?"

„Dann iſt es natürlich ein Wagen geweſen, nicht ein Spukwagen, ſondern ein wirkliches Gefährt. Im Umkreiſe von Meilen haben nur Sie, der Pfarrer und der Amtsvorſteher Pferde. Die Gäule des Pfarrers waren nicht unterwegs, ebenſowenig die des Amtsvorſtehers."

„Und meine auch nicht," fügte Gjaernaes ſehr raſch hinzu.

Im ſelben Augenblick erblickte er durch das offene Fenſter den Verwalter, der noch immer draußen ſtand und dem Pferde des Amtsvorſtehers die Fliegen abwehren half.

Er faßte ſich an die Stirn und war mit einem Male ſehr erregt.

„Sie haben einen weiten Weg," murmelte er, obgleich wir in Wirklichkeit gar nicht weit zu fahren hatten. „Da iſt es wohl das beſte, Ihrem Pferd etwas Hafer zu geben."

Der Amtsvorſteher widerſprach verblüfft und meinte, das ſei durchaus nicht notwendig.

Aber Gjaernaes ging raſch auf den Hof hinaus und wir hinterher.

Jeder konnte nun ſehen, daß das mit dem Hafer eine Ausrede geweſen war — Gott weiß warum, jedenfalls war ſie außerordentlich durchſichtig. Gjaernaes ging auf den Verwalter zu und flüſterte einige haſtige Worte, während er das Pferd nervös am Maule kraute, ſo daß es den Kopf hob und die weißen Zähne zeigte.

Wir ſahen es beide, der Amtsvorſteher und ich, nur Asbjörn Krag war mit einem Male von etwas anderem gefeſſelt. Er betrachtete lächelnd einen kleinen, ſchwarz und weiß gefleckten Rattler, der knurrte und uns ſichtlich verärgert mit offenem Maule anſtarrte, ſo daß es rund und ſchwarz wie die Mündung eines Büchſenlaufes erſchien.

Endlich ſtiegen wir auf. Asbjörn Krag winkte Gjaernaes zum Abſchied zu.

„Adieu," rief er, „ich hoffe, wir ſehen uns wieder. Ich wohne im Hotel." Aber zu gleicher Zeit ſah er den Verwalter an, der die Augen niederſchlug.

Als wir durch die Allee fuhren, bemerkte ich:

„Ich begreife nicht, daß Sie nicht auch den Verwalter ausfragten."

„Worüber?"

„Natürlich darüber, ob einige von Gjaernaes' Pferden in der Nacht fortgeweſen waren."

„Das ſchien mir ganz unnötig zu ſein," erwiderte der Detektiv.

Wir fuhren über die Heide. Asbjörn Krag drückte den Strohhut in die Augen, um ſich gegen die unbarmherzig herniederbrennende Sonne zu ſchützen. Vor ihm auf den Knien ſchaukelte der unvermeidliche ſchwarze photographiſche Apparat.

Er ſchwieg lange, aber ich hatte die Empfindung, daß er unter ſeinem Strohhut nachdachte, während er ſo döſte.

Endlich fragte er:

„Woran ſtarb er?"

„Wer?"

„Der alte Mann, ſein Vater."

„Er ertrank."

„Er wurde alſo nicht getötet?" fragte der Detektiv.

„Nein," erwiderte ich.

4. Kapitel.

Der Verwalter.

Mehrere Tage lang geſchah nichts von Bedeutung. Das unheimliche Rätſel von der Heide verbreitete Grauen in dem kleinen Platz, ſo daß mehrere Sommergäſte das Hotel verließen.

Eigentlich mußte auch ich abreiſen, aber Asbjörn Krag bat mich dringend zu bleiben, mit der Behauptung, ich könnte ihm helfen. Der Student der Medizin, der einen heimlichen Schwarm für die Künſte der Polizei hatte, wurde beinahe grün vor Neid, denn Asbjörn Krag wollte von ihm nichts wiſſen. Aber wie gerade ich ihm von Nutzen ſein konnte, begriff ich wirklich nicht. Bisher hatte ich ihm jedenfalls noch nicht geholfen. Im Gegenteil! Ich hatte mich hie und da ironiſch über ſeine Art zu arbeiten geäußert, denn ſie ſchien mir befremdlich und eines energiſchen Detektivs wenig würdig. Er verbrachte die Zeit durchaus träge, ſchlief bis weit in den Vormittag hinein, aß tüchtig bei allen Mahlzeiten, badete und machte Fußtouren, kurzum, er benahm ſich ganz und gar wie ein Menſch, der Ferien hat.

Wenn ihn jemand auszufragen ſuchte, antwortete er ausweichend oder überhaupt nicht und ſah nur mit zugekniffenen Augen die Frager ſarkaſtiſch an. Völlig gleichgültig verhielt er ſich gegenüber den vielen Deutungen über die Gründe des Verbrechens, wobei es ihm nichts ausmachte, ob ſich Sommergäſte oder Ortsanſäſſige oder gar die Polizei hierüber äußerte. Er hörte gelaſſen zu, aber ſobald die Redner dann zu dem Schluſſe kamen: „Ich glaube das oder das," ſo antwortete Asbjörn Krag mit völlig gleichgültiger Stimme:

„So — ſo —"

Oder er ſagte:

„Ja ja, hm, jawohl."

Aber wenn jemand ihn fragte:

„Was iſt denn nun eigentlich Ihre Meinung, Herr Detektiv?" dann antwortete er, wie erſtaunt über die Frage:

„Ich? — Ach, ich habe ſchlechterdings noch nicht Zeit gefunden, mir eine eigene Meinung zu bilden."

Gott mag wiſſen, was er eigentlich trieb! Soweit ich ſehen konnte, beſchäftigte er ſich auch nicht im geringſten mehr mit Nachforſchungen. Wenn er zufällig den Eigentümer Gjaernaes auf ſeinen Spaziergängen traf, ſprach er mit ihm über die Ernteausſichten.

Eines Tages erſchienen ſchwarze Geſtalten zwiſchen den lichten Schwärmen der Sommergäſte. Die Familie des Toten war angelangt, um die Ueberführung der Leiche zu regeln. Aber die Leute mit den Kreppſchleiern und den weißen Taſchentüchern in den ſchwarz behandſchuhten Händen verſchwanden bald wieder. Krag hatte ſich nicht einmal bemüht, die Familie zu begrüßen, und alles blieb wie zuvor.

Inzwiſchen arbeiteten der Amtsvorſteher und die übrige Ortspolizei unabhängig von dem Detektiv. Der Amtsvorſteher radelte, fuhr hin und her und hatte ſchrecklich viel zu laufen. Aber er kam der Löſung des Rätſels deshalb doch nicht um Haaresbreite näher. Der Gedanke, daß es ſich doch wohl um einen Raubmord handeln möchte, war nicht länger von der Hand zu weiſen, denn es verbreitete ſich die Kunde, daß der Forſtmeiſter zu jener Zeit im Beſitze eines Geldbetrages von einigen wenigen hundert Kronen geweſen war, und daß er ein grünes Taſchenbuch von gepreßtem Krokodilleder beſaß. Weder das Taſchenbuch noch das Geld waren aber bei der Leiche gefunden worden. Andererſeits ſprach gegen die Annahme eines Raubmordes doch auch wieder, daß ſeine goldene Uhr und ſeine Ringe bei ihm gefunden worden waren. Immerhin wurden Steckbriefe hinter Zigeunern erlaſſen, die ſich etwa um jene Zeit in der Nachbarſchaft aufgehalten haben konnten.

Aber Asbjörn Krags Trägheit und Gleichgültigkeit wirkte beruhigend auf die Stimmung. Die Erregung und Nervoſität legte ſich nach und nach, und das Sommerleben trat wieder in ſeine alten Rechte. Das düſtere Geflüſter, das leiſe heimliche Geraune wich herzlichem Lachen und Schwatzen auf allen Wegen, und vom Meere herauf klangen wieder die ungezählten Ruderſchläge der Badegäſte.

Der Leſer wird ſich erinnern, daß ich an jenem Morgen, als Asbjörn Krag auftauchte, um ein anderes Zimmer gebeten hatte. Durch reinen Zufall entdeckte ich damals, daß die Wände den Schall wie ein Fernſprecher wiedergaben, und der Umſtand, daß ich in einem Zimmer kein Wort ſprechen konnte, ohne daß man es links und rechts davon hörte, irritierte mich beſtändig. Da aber zur Zeit nur wenige Zimmer im Hotel frei waren, machte die Wirtin für mich ein ſolches ausfindig, das wenige Minuten Weges vom Hotel auf einer kleinen Landzunge, der ſogenannten Seehunds-Odde, lag. Dort wohnte ich in einem kleinen Häuschen ganz allein, doch nahm ich meine Mahlzeiten noch wie vor im Hotel ein.

(Fortſetzung folgt.)

Carl Klippel
Papier- und Schreibwaren-Handlung
jetzt: Kaiserstrasse 75
(nächst Hauptbahnhof). [380

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Kleine Anzeigen.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (auswärts 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inserate unseres Blattes machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen der Expedition oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiedererlangung etwaiger Einlagen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse u. s. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus demselben Grunde im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Junges kath. Mädchen gesucht. Best. Oederweg 33, pt., morgens von 9—12 Uhr. 10462b

Tüchtiges Alleinmädchen zu kleiner Familie bei gutem Lohn gesucht. Rohmerplatz 21, 2. St. 10447b

Sofort Monatsfrau gesucht. Taubenstraße 11, I. 2736

Strumpfgeschäft sucht p. sofort tücht. Mädch. (Strickerin) (Heimarb.) Off. u. **10464h** an die Exp. d. Bl.

Wer schreibt schön und schnell Offertbriefe? Anerbieten mit Preis der Seite unter **10477h** an die Exp. der „Kleinen Presse“.

Tüchtiger Reisender für Privatkundschaft gesucht. Off. u. **4226 F** a. d. Exp. d. Kl. Pr.

Kurz entschlossen, senden Sie Ihre Adresse zur Uebernahme der [illegible]. Verdienst ℳ 200 per Monat oder hohe Provision. **M. Rief & Co., Hamburg.** 2493

Flinker, intelligenter

Laufbursche

14—15 Jahre alt, für das Büro einer Maschinenfabr. Nähe Galluswarte zum baldigen Eintritt

gesucht.

Bei zufriedenstellenden Leistungen steigendes Einkommen. Offerten u. 2730 an die Exp. d. Bl.

Suche für sofort **Lehrling** mit guter Schulbildung. Kost und Wohnung im Hause. **Kaufhaus E. Bauer Nchf., Langen,** Manufaktur- und Modewaren. 10465b

Anständiger Junge kann die **Zahntechnik** erlernen. Off. u. **10453h** an die Exp. d. Bl.

Schuhmachergehilfe für dauernd gesucht. **Gg. Klopf, Herborn,** Dillkreis. 2866

Junger tüchtiger zuverlässiger **Klempner** sucht Stellung per sofort. Gefl. Off. b. umgeh. u. **2722** a. d. Exp.

Zwei selbständige **Zementeure** gesucht. **Thiele,** Zementgeschäft, 10460b **Marburg a. Lahn.**

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine
Hirsch-Duncker
Frankfurt a. M.
Alte Mainzergasse 30.
Bürostunden für Stellensuchende 9—11 Uhr.
= Hansa 8487. =
Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Gesucht werden:
Messingformer nach ausw.
Bauschreiner.
Bäcker nach ausw.
Maschinenformer.
Spengler nach auswärts.
1 Polsterer u. Tapezierer nach auswärts.
Schwarzblechschlosser nach auswärts.
Fahrradschlosser nach ausw.
Maler u. Weißbinder nach auswärts.
Wagner nach auswärts.
Zimmerer nach auswärts.

Stellen suchen:
Messingformer.
Werkzeugschlosser.
Maschinenschlosser.
Dreher.
[illegible]
Maschinisten.
[illegible]
Bürodiener.
Lagerarbeiter.
Bäckergehilfen.
Arbeiter, gleichviel welcher Branche, die gewillt sind, über Stellung zu haben, müssen sich persönlich oder schriftlich am obigen Nachweis melden.

Arbeitsmarkt

des **Arbeitsnachweises Offenbach** am 11. Mai 1914.

Es werden gesucht:

a) gelernte Arbeiter:
Sattler 1,
Schneider 3,
Schreiner 1,
Buchbinder 1,
Tapezierer 2,
Wagenlackierer 1,
Graveure 1,
Riemensattler 1.

b) weibliche Arbeiter:
Dienstmädchen 34,
Arbeiterinnen 7.

Stellengesuche

Friseuse nimmt noch einige Damen an. Frankenallee 43, 2. l. 10446b

Junge Frau sucht Büro zum Reinemachen. 10405b Vogelsbergstr. 17, Hth. 1.

Mädchen vom Lande, 21 J. alt, in Küche u. Haus erfahren, sucht Stelle in bess. Hause od. bei bess. kl. Beamtenfamilie. Off. u. **10454h** an die Exp. d. Bl.

Suche für meine Tochter zum 1. Juli (10496 **Stellung in bess. Hause.** Selbe spricht gut französisch, ist auch etwas musikalisch und in allen bess. Handarbeiten erfahren. Offert. an **Frau Rannemann, Münster** (Westf.), Goldsteinstr. 54.

Fräulein, 30 Jahre alt, sucht Stellung bis 1. Juni in einer **Konditorei oder Schokoladenhaus.** Dieselbe ist schon längere Zeit in dieser Branche als Verkäuferin tätig. Off. u. **L. Sch. 99** hauptpostlagernd **Heidelberg.** 8281

Vertrauensstelle. Selb. alleinst. Frl. sucht i. Haush. u. Geschäft leichte Stelle. Offerten u. 10401b an die Exp. d. Bl.

Besseres gebildetes Fräulein, gelernte Modistin, sucht baldmöglichst Stellung als **Verkäuferin** gleichviel welcher Branche. Off. unter **10405 h** an die Exped. dieses Blattes.

Jung. Mann welcher ein **Beamtenseminar besucht** hat und kaufm. gebildet ist, sucht Stellung a. Büro oder Lager. Offerten unter **4227 f** an die Expedition der „Kleinen Presse“.

Jg. Mann, w. d. Handelsschule bes. h., s. p. 1. Juni od. später Anfangsstelle. Off. an **W. Göge, Heidelberg,** Ch. Neckarstr. 11. 10406b

Frankfurter Eisenhändler. Sucht Stellung im Innen- od. Außendienst in d. Beschäftig. Werkzeug-, Stahl- od. Maschinenbranche. Prima Zeugn. u. Refer. Off. u. **10451h** a. d. Exp. d. Bl.

Offeriere pens. Verkehrsbeamter, 45 J., sucht **Vertrauensposten.** Geschäft: für Vereine, Bahnverwalter, Vermögensverwalter. Off. unt. **6244 E** a. d. Exp. d. Bl.

Herr mit schöner Handschrift u. etwas kaufmännischer Branchekenntnis sucht passende Beschäftigung. Off. u. **10449h** a. Exp. d. Bl.

Tücht. Mann, led., 27 Jahre alt, **sucht Beschäftigung als Lagerarbeiter** oder sonst. ähnl. Posten. Gefl. Offerten mit **2636** an die Expedition der „Kleinen Presse“.

Ein tücht. **Ausläufer** sucht **Stelle in ein. bess. Geschäft.** Off. unt. **2736** an die Exped.

Elektro-Hilfsmonteur sucht Stellung. Wagner, Waldschmidtstraße 103, 4. St. 10550b

Wohnungen

Hausbesitzer u. Vermieter

meldet Ihre zu vermietenden **Wohnungen** bei dem **Städt. Wohnungsnachweis, Papageigasse 12,** Ecke Weißfrauenstraße, an. Telefon 1, 4820. **Die Vermittlung ist vollständig kostenlos.** Geöffn. werktags 9-12½ u. 3-7 U., Samstags v. 9-12½ u. 3-5 Uhr. 1860

Sandweg 113

5 Zimmer-Wohnung mit extra Bad, im 1. Stock neu hergerichtet, ferner **3 Zimmer und Küche** 1. Stock nach dem Garten zu, **sof. zu vermieten.** Näh. bei [illegible] ob. Darmst. Landstr. 139. [2743

Kreuzerstr. 10, part., mod. 3 Zimmer-Wohnung, extra Bad, elektr. Licht, große Veranda, neu hergestellt, billig. 10483b

5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör zu vermiet. [illegible] 16. **Näh.** 2731

Oppenheimerplatz. Schöne 3 Z.-Wohn. ohne Bad in bess. Hause. Darmstr. 29 2. 10476b

Schöne 2 Zimmer-Wohnung part., an ruhige Leute zu vermieten. Frankenallee 74, I. 2712

Neuhergerichtete **Mansardenwohnung,** 2 Z., Küche, Keller, z. mtl. ℳ 24. Bergerstraße 8. 10458b

Heizbare Mansarde mit Küche und Keller an einzelne, bessere **Frau** zu vermieten. Frankenallee 74, 1. Stock. 2718

Zimmer

Möbl. Zimmer an anst. kath. Herrn z. Preise v. ℳ 20 mit Kaffee z. verm. Neuhofstr. 32, 2. l. 10501b

Freundl. geräum. Zimmer, gut ausgestattet, preiswert zu verm. Koppstr. 5, 2. 10471b

Schön möbl. Zim. 18 ℳ Anzuziehen von 1 Uhr ab. Vogelsbergstr. 44, 1. r. 10480b

Gut möbliertes Zimmer an Geschäftsfrl. monatl. ℳ 20 m. Kaffee. Glauburgstr. 13, 2. r. 10428b

Gut möbl. ruhig. Zimmer billig zu verm. Lenaustr. 80, 3. 10458b

Hauptbahnhof schön, groß möbl. Zim. mit od. ohne Pension sof. zu verm. Scharnhorststr. 17, 3. 10492b

Schön möbl. Zimmer zu vermieten. Große Eschenheimerstraße 43, 4., bei **Schäfer.** 10478

Sch. möbl. Schlafzimmer mit Schreibt., gt. Pension. [illegible] 97, 1. 10506b

2 schön möblierte Mansardenzimmer zu vermieten. Oppenheimerstraße 55, 3. rechts. 10484b

Geschäftslokale

Mainzer Landstr. 374
Ecke Rebstöckerstraße
Schöner Laden
1 Zimmer und Küche für jedes Geschäft passend. Näh. Wirtschaft daselbst. 2726

Wirtschaft mit Kellg., Dreikönigstraße 10, zu vermieten. Näh. Schulstraße 35, 1. r. 2717

Gr. Friedbergerstr. 37 39
„Zum Reichsapfel“
Neubau. Werkstattraum a. tiefl. Hof, ca. 24 qm
1 Stock ca. 247 qm für Büro oder geteilt.
Beleuchtung vorhanden.
Näh. beim Hausmstr. od. Darmst. Landstr. 139 [2727

Neue Mainzerstraße 74
Hinterhaus
Geräumiges Geschäftshaus
mit elektrischem Aufzug
zu vermieten.
Näheres bei **M. Stern,** Neue Mainzerstraße 80, 2. [1896

Theaterplatz 5
4 Geschäftsräume und Zubehör [2735
zu vermieten.
Näheres beim Hausmeister u. Darmstädter Landstr. 139.

Mietgesuche

2 Zimmer, Küche und Bad. Nähe Bockenheim od. Sachsenhausen per sofort von kinderlosem **Ehepaar** gesucht. Angebot mit Preis u. **10418h** a. d. Exp.

Verloren u. Gefunden

Gold. Zwicker v. Wiesenstr. u. Weidenbornstr. verl. Gegen Belohnung abzugeben Brunnenstraße 51, 3. 10388b

Verloren

ein kleiner schwarzer Zwergspitz ([illegible]). Gegen gute Belohnung abzugeben [illegible]straße 13, 1., Zimmer 4.

Heirat

Heirat.
Geschäftsmann, 36 J. alt, kath., mit 6000 ℳ Verm., wünscht, da er sich selbständig machen will, die Bekanntschaft eines kath. netten Fräuleins (Witwe nicht ausgeschlossen), welches Liebe zum Geschäft hat. Offerten sind unter ausführlicher Angabe des Vermög. und der übrigen Verhältnisse an J. Stein, hauptpostlag. Mainz zu senden. Verm. verbet. 8243E

Zum Heiraten und **Einheiraten** bietet stets gute Gelegenheit hier u. ausw. **Frau Pfeiffer Nachf.,** Frankfurt a. M., Mainzerlandstr. 71, I. 2739

Kapitalien

500 ℳ gegen monatl. Rückzahlg. und gute Bürgschaft gesucht. Off. unter **10445h** a. d. Exp. d. Bl.

Darlehen, Hypotheken rc. schnellstens d. **Reibenbach** Zeilweg 5, 9—5. Beste Ref. Nur seriöse Gesuche erbeten. 386

Zum Ausleihen liegen ca. 50,000 ℳ get. v. 200 ℳ an nahm. bei. Diskr. zugesich. Rückzahl. ev. ob. Bürg. **G. Rau,** Kronprinzenstr. 29 I. Näh. nachm. v. 3-7. Ausk. erh. bei Auskunftei. 2716

Immobilien-Verkehr

Verschiedene gut gelegene Grundstücke, alle in der Gemarkung Griesheim a. M., wegzugshalber ganz, auch geteilt zu [illegible] Preis zu verkaufen. Off. u. **8225 E** an die Exp. d. Kl. Pr.

Landhaus

in einer **Waldkolonie Karlsruhe** wird weit unter Preis verkauft. Off. unt. 50488 an die Exped. d. „Kl. Pr.“

Feine Existenz

für Kapitalist, bietet sich in Baden-Baden durch den Erwerb des schönstgelegenen Grundstückes. Direkte Haltestelle der elektr. Höhenbahn. Sehr günstig für Luftkur-Hotel, Café u. Wirtschaftsbetrieb. Näheres bei G. Plumpe 8282 **Baden-Baden Haus Viktoria.**

Maschinenfabrik

in süddeutscher Großstadt mit rentablen, gut eingeführten Spezialerzeugnissen der Dampfkesselbranche ist an Kaufmann, Ingenieur rc. preiswert

zu verkaufen.

Derzeitiger Besitzer verbleibt auf Wunsch bis zur vollständigen Einarbeitung im Geschäft. Gefl. Offerten unter **8228 E** an die Exp. d. Bl. erbeten.

An- und Verkauf

Zu besten Preisen kaufe stets Papierabfälle aller Art speziell auch Akten, Bücher rc. zum

Einstampfen 2815

unter Garantie. Feinste Referenzen. **F. Seip, Nachfolg.** Papier- und Packpapier-Großhandlung, [illegible] 68. Tel. 6341. Gegründet 1860

Getragene Kleider, Stiefel u. Uniformen, Pfandscheine, Zahngebisse, Gold- und Silbersachen. [145 **K. Sondheimer** zahlt unbedingt am besten. Buchgasse 5. Tel. 6587.

5 guterhaltene

getragene Maßanzüge, Gehrock-Anzüge, Sport-Paletot, Rock-Anzüge von ℳ **12.—** an

E. Sommerfeld
Börnestraße 49, 1.
neben der Halle. 2185

Jung. Mann schl. Figur sucht gut erh. Anzug ob. einz. gefr. Hof. z. kauf. Off. u. **2734** a. d. Exp. d. Bl.

Verschiedene [illegible] billig abzugeben, [illegible] 15 ℳ. [illegible] 26, II. **Wolf** 2711

Damenhemden und Hosen billig abzugeben. 10421b Seilerstr. 8, pt.

Pol. Bettstelle mit Sprungrahmen, große Waschkommode zu verk. [illegible] 25. [10473b

Fast neue franz. Bettstelle, pol., mit Sprungrahmen, bill. z. verk. Hanauerlandstr. 88, 3. l. 10489b

Weiß Bett mit Patentrahmen bill. zu verk. Bergerstraße 84, 2 Tr. 2 Etage. 10488b

Kaufe alle Möbel Betten, ganze Einrichtungen. Seligmann, Töngesgasse 14, Teleph. 6135. 4265

Möbel

neue und gebrauchte, einzeln und ganze Einrichtungen.

Haas, Fahrgasse 72 p., u. Schnurg. 4, I. 1000

Neue und gespielte

Miet-Pianos

in allen Preislagen.

Wilh. M. Mayer
Oederweg 19—21. [741

Ein gut erhaltenes Klavier gegen Kasse zu kaufen gesucht. Off. an **Salomon Weinberg, Fulda,** [illegible]. 10496b

Ibach

Pianos, Flügel, Pianola-Pianos.
Verkauf und Vermietung zu den günstigsten Bedingungen.

Eduard Schaaf
Neue Mainzerstr. 66/68
Telefon I. [illegible]

Kataloge bereitwilligst.

2215

Enorm billig!
Pianos erstkl. Stutzflügel Teilzahlung
Steinbach, 82 Zeil 82
Gegründet 1878.
615

Pianos zur Miete
Lichtenstein
102 Zeil 102.

Alte eingespielte **Geige** z. dem billigen Preis v. ℳ 80 zu verk. evtl. Gegen. Im Prüfling 23, 3. l. 10472b

Bülow - Pianinos und Flügel
Pianoforte-Fabrik
Wilh. Arnold
k. b. Hoflieferant
Aschaffenburg

von **Hans v. Bülow** u. ersten Pianisten Frankfurts als vorzügl. erstkl. Marke anerkannt und empfohlen. 2715
Fabrikniederlage: Große Bockenheimerstr. 17, am Taunus.

Briefmarken in groß. Auswahl enorm billig. Verkauft und verkaufe auswärts. **Max Helfrich,** Schulstr. 30

[illegible] **Herd, Waschmaschine, Büste, Oleander.** 4258 [illegible] 49.

Geb. gut. Wand zu kaufen gesucht. Offerten unter **C 216** an die Exp. d. Bl.

Kinderwagen, Klappen, verz. weiß u. Prob. neueste Muster, enorm bill. Mainzerlandstr. 262 I. (Näh. im Vorderh. 1. Lok.) 104b

2 Klappwagen (Sitz- u. Liegewagen), neueste Muster, sehr bill. Schillerstr. 10 1. Hauptbahnhof. 10410b

Gebrauchter Kinderwagen und Sportwagen zu verk. 10408b Wittelsbacherallee 86, Gth. 1. l.

Gut. Klappsportwagen u. Sitzliegewagen billig. 10467b [illegible] 6, 1.

Weißer Kastenkinderwagen gut erhalten, für 10 Mark zu verk. Gutenbergstr. 20, 3. St. lk. 10456b

Gewöhnl. Sportw. für 4 ℳ zu verk. Heidestr. 12 2. r. 10467b

Gut erh. **Klappsportwagen** mit Verdeck kauft **J. Metzler,** Burgfriedenstr. 18 p., Rödelheim. 10474b

Herrenrad, wenig gefahren, fast neu, m. Tor-Frl. für nur ℳ 40 abzugeben. [illegible] 20. 10422b

Ein gebr. Fahrrad billig zu kaufen gesucht. Offerten an C. Stähling, Rödelh., Burgfriedstr. 20, I. 10461b

Affenpinscher, 1 Rüde, 2 Hündin, **verkauft** (Farbe schwarz) Schmidt, [illegible], Gießen. 10476b

Deutsch. Boxer (Rüde), 1½ Jahre alt, billig abzugeben. Philipp Krämer, Sinn (Dillkreis). 10436b

Bildschöner, rasser **Dobermann,** Rüde, fort zum Decken geg. Vergt. Mühlbruchstr. 6, 1. l. 10481b

Deutsch. Schäferh. u. Forst.-Rüd. [illegible] **Weinheimer, Mörfelden (H.)** 10346

Braune engl. Stute u. eine Fuchsstute (Oldbg.), beide 6 Jahre alt, vorzüglich gezogen und eingefahren, fromm und truppenfromm, zu verkaufen. **Ferdinand Reichert, Fulda.** 2728

Zwillingskastenwagen, sauber, zu kaufen gesucht. Off. u. **10443h** a. d. Exped.

100 bis 200 Zentner **prima Heu** verkauft **Karl Hoffmann, Schlitz** i. Oberh. 10475b

Autom. Henne legt Eier u. gackert; 10 ₰-Einwurf, billigst. Schöne Aussicht 10, 2. 10452b

Zwei deutsche Fahnen mit Stangen billig. [illegible] 11, Wirtschaft. 10460b

Gebrauchte Fußdrehbank, kompl. zu kauf. gesucht aus erster Hand. Off. u. **10444h** Exped.

Ladentheke, 2 Schilder, [illegible] zu verk. W., Schülerstr. 10. 10463b

Kl. u. gr. Kassenschränke u. Kassetten äußerst billig zu verk. **S. Michael,** [illegible] 7. 4

Gebildeter Gebrauchsmusterschutz (Maschinenteil a. Metall) zu verk. Offert. u. **10465h** an die Exp.

Schreibmaschinen
Eckert neue und gebrauchte Gr. Eschenheimerstr. 10
Eigene Reparatur-Werkstatt.
616

Altes **Parfümeriegeschäft** in allererster Lage einer Kurstadt sucht **neue u. lukrative Artikel,** welche zu den gef. Art. passen. Off. u. [illegible]

[illegible] pro Ltr. 50 ₰, verf. in ca. 10 Kg.-Dosen, à ℳ 1.50 berechnet werden franko **Robert Gebhardt, Erbach i. Odenwald.** 8208

Gebrauchte Schuhmaschine zu verkaufen. Off. u. **10466h** an die Exp. d. Bl.

Großer Abbruch

altes Senckenberg-Museum am Eschenheimer Turm. Wegen schnell. Räumung äußerst billige Abbruchmaterialien, u. a. 1 große [illegible] Tor, Säulen, eis. Träger, gr. Fenster geeignet f. einen Saalneubau, sowie sonstige Türen u. Fenster u. billig zu verkaufen. **Georg Lang, Schweizerstr. 54.** 2766

Kartoffeln

in Wagg. bonum Ztr. 4 und 4.25 ℳ, Industrie Ztr. 3.80 ℳ, für Salat **Mäuschen** und **Mäusichen,** Malta 3 Pfd. 30 ₰.

J. Brändle, Hanauerlandstr. 4 Tel. I 6887.
3345

Regelmäß. weiße Abnehmer für **Bayerische Eier** frische Gutsware gesucht. 81977 **E. Sommer, Regensburg.**

Coburger Geldlose
à 3 Mk.
Ziehung best. 12. bis 16. Mai.
— Hauptgewinn: —
100,000 Mk.
baar Geld.
Porto und Liste 30 Pfennig besonders
Jos. Boncelet Wwe.
Haupt- und Glückskollekte
Coblenz.
Nur Schützenstraße.
Postscheck 5642. — Telefon 744.
In meine bekannte **Glückskollekte** fielen jetzt wieder
40,000 Mk.
ferner 2842
schon 5 mal das große Los
2 mal je 100,000 Mk.

3. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. Mai 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

3. Ziehung 5. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 11. Mai 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]